

Riga'sche Rundschau

Mit Feuilleton-Beilage:
Rigasches Montagsblatt.

normals „Zeitung für Stadt und Land“.
Organ der Baltischen Konstitutionellen Partei.

Monatlich:
Illustrierte Beilage.

Die „Riga'sche Rundschau“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage.

Abonnementspreise: In Riga durch die Ausgabestellen: 8 Rbl. jährl., 4 Rbl. halb-, 2 Rbl. viertel-, 75 Kop. monat. (beginnend am 1. eines Monats).
Mit Zustellung ins Haus oder durch die Post: 10 Rbl. jährl., 5 Rbl. halb-, 250 Kop. viertel-, 1 Rbl. monat. (beginnend am 1. eines Monats). — Bei direkter Kreuzbandsendung ins Ausland: 16 Rbl. jährl., 8 Rbl. halb-, 4 Rbl. viertel-, 1 Rbl. 50 Kop. monat. (beginnend täglich). — Durch die deutschen Postämter: 6 Mark 75 Pf. viertel.

41. Jahrgang.
Riga, Domplatz Nr. 11/13.
Redaktion: Nr. 1958.
Telephon: Expedition: Nr. 152.

Insertionsgebühren.
Für die 6 mal gepaltene Petitzeile 10 Kop. (für's Ausland 30 Pf.). — An der Spitze des Blattes 30 Kop. (für's Ausland 75 Pf.). — Im Reklameteil 20 Kop. (für's Ausland 60 Pf.).
Preis der Einzelnummer 5 Kop.
Preis der Einzelnummer der Illustrierten Beilage 20 Kop.

Abonnements- und Inseraten-Aufnahme im Inlande: In Riga: in der Expedition, Domplatz 11/13; in Arensburg: Th. Lange; in Bauske: A. Reilant; in Dorpat: J. Anderson, J. G. Krüger; in Danaburg: C. Joses; in Fellin: G. Warnide; in Frauenburg: Ringait-Behisch; in Goldingen: Ferd. Westhornsche Buchhandl.; in Kasenpott: W. H. Berg, Buchhandlung; in Landau: Emil Stein, Schreibm.-Handl.; in Lemfel: J. Gregorius, Buchhandl.; in Libau: G. S. Zimmermann, Gottl. D. Meyer; in Mitau: Ferd. Westhornsche Buchhandl., Fr. Lucas'sche Buchhandl., S. Alunan; in Ostau: S. Schaber, Poltronka, S. u. E. Meyl & Co.; in Oßessar: Annoncen-Expedit. „Veritas“; in Pernau: E. Kreuzfeldt; in Petersburg: Annoncen-Expedit. „Herold“, S. u. E. Meyl & Co.; in Reval: Kluge & Ströhm; in Talsen: J. Konevitz; in Tukum: Bally Kreystenberg, Droguenhandlung; in Wask: M. Kuboff; in Wenden: A. Plamisch; in Zerros: W. v. Gaffron; in Winda: Th. Antmann, Buchhandlung; in Wolmar: Buchdruckerei Trep. — **Abonnements-Aufnahme im Auslande:** Deutschland: bei den Kaiserl. Postanstalten. Ausnahme von Inseraten im Auslande: durch alle bedeutenderen Annoncen-Expeditoren.

Nr. 251

Montag, den 3. (16.) Dezember

1907.

Pelzwaren Handlung
Gegründ. 1860 M. S. CAHN Gegründ. 1860
Telephon 1444 Telephon 1444
NUR Herrenstr. 3 NUR
Täglich Eingang von Neuheiten
Solide Preise! Solide Preise!

Regierungskundgebung.

Petersburg, 2. Dezember. Im April des Jahres 1907 erhielt die mit der Wahrung der öffentlichen Sicherheit und Ruhe in der Hauptstadt betraute Geheimpolizei, während sie die verbrecherische Tätigkeit einer Verbindung verfolgte, die sich „Militärische Organisation beim Petersburger Komitee der russischen sozialdemokratischen Partei“ nannte, die Anzeige, daß der verantwortliche Organisator eines der städtischen Rayons der militärischen Organisation, der Student der Petersburger Universität Albert Sopotnik, im Verbrechensleben „Alibi“ genannt, und die Organisatorin derselben geheimen Verbindung im Rayon der militär-telegraphischen Schule und der Gardeequipe, die Hofratsdöchter Nina Morosowa, von ihren Genossen „Wera“ genannt, Versammlungen der Unteroffiziere der Petersburger Garnison veranstalteten und für sie den Text einer Instruktion des Militärs an die Glieder der sozialdemokratischen Fraktion der Reichsduma ausarbeiteten. An diesen Versammlungen beteiligten sich folgende mit der Propaganda für die militärische Organisation beschäftigten Personen: die Kleinbürgerin Jelaterina Gornikowa, der Matrose der Gardeequipe Alexei Archipow, der Arbeiter der älteren Klasse der elektrotechnischen Schule Iwan Kultjow, der Gemeindegewerkschaftler des Regiments Jesajas Epstein, der Gefreite des Luftschifferparks Konstantin Kossakow, der Kosak des Chopjorischen Regiments Timofei Dolgow und der Kosak des Leibgarde-Namantolajenregiments Wiktor Kowalew.

Die Versammlungen der genannten Personen fanden vorzugsweise im Hause 129, an der Fontanka statt, in der Wohnung des Kleinbürgers Salomon Fischer. Am 29. April fand eine Versammlung in einem Raume des Studentenkonvikts des polytechnischen Instituts statt, auf der, unter Teilnahme des Exdeputierten der 2. Duma, Serus, der Text der erwähnten Instruktion ausgearbeitet wurde. Gleich darauf wurde eine Deputation von Unteroffizieren organisiert, die der militärischen Organisation angehörten, und diese überreichte am 5. Mai die Instruktion den Gliedern der soz.-dem. Fraktion der 2. Reichsduma in ihrem Fraktionslokale, dem Hause 92, am Newski, in der Wohnung, die auf den Namen des Abgeordneten Dschol, gemietet war. Um die Soldaten, von denen manche verkleidet waren, zu verhaften, begab sich die Polizei am Abend des 5. Mai in die Wohnung Dschols, doch war es, wie sich später herausstellte, der Deputation gelungen, vor dem Eintreffen der Polizei die Wohnung Dschols zu verlassen. Nachdem die Persönlichkeit aller derer, die in der Wohnung angetroffen worden waren, oder sie nach dem Eintreffen der Polizei betreten hatten, festgestellt worden war, erwies es sich, daß sich in der Wohnung 35 Glieder der 2. Reichsduma befunden hatten, die teils zur soz.-dem. Fraktion gehörten, teils sich ihr anschlossen. Außerdem waren 30 fremde, nicht der Duma angehörende Personen anwesend, von denen 6 nicht imstande waren, einen ständigen Wohnort anzugeben. Während ihrer Verhaftung fanden sich auf der Diele desselben Zimmers 6 Briefe und eine Resolution, die sich ihrem Inhalte nach auf die Tätigkeit geheimer verbrecherischer

Gesellschaften, speziell der militärischen Organisation, bezog. Wer von den Verhafteten diese Schriftstücke fortgeworfen hatte, blieb unbekannt. Angesichts der mitgeteilten Tatsachen wurde zur Feststellung des wesentlichen Tatbestandes eine Voruntersuchung eingeleitet, und auf Verfügung des Untersuchungsrichters für besonders wichtige Angelegenheiten des Petersburger Bezirksgerichts Saizew, vom 31. Mai 1907 wurden folgende 55 Deputierte der 2. Duma auf Grund der Untersuchungsergebnisse unter Anklage gestellt: Alexinski, Anikin, Anissimow, Batschew, Belonowski, Beloussow, Bagshanow, Bachruschew, Winogradow, Bownitschinski, Serus, Solomanow, Gubarew, Subarew, Zsmailow, Kalinin, Kanbelak, Kozjakowski, Kirjento, Komar, Kosschin, Kosjmodemjanowski, Komatitsch, Lopatkin, Mandelberg, Maren, Macharabse, Mitrom, Mitrom, Nagich, Nesterow, Dschol (Riga), Iwan Petrow, Jegor Petrow, Brichobitski, Pärn (Estland), Romanow, Ruban, Rybatschenko, Sjalnykow, Sjadschko, Serebrjakow, Stepanow, Sjerow, Tatarinow, Fedorow, Fomititschew, Zeretelli, Tschaschitschin, Schpagin und Zubin.

Sie wurden angeklagt, 1907 in Petersburg im Namen der soz.-dem. Dumafraktion eine verbrecherische Verbindung gebildet zu haben, um auf dem Wege der Verschwörung durch einen Volksaufstand den gewaltsamen Umsturz der durch die Grundgesetze festgesetzten Regierungsform herbeizuführen, Se. Majestät den Herrn und Kaiser seiner Gewalt zu entkleiden und eine demokratische Republik zu gründen; mithin lautete die Anklage auf die im I. Teil des Artikel 102 des Kriminalstrafgesetzbuches vorgesehenen verbrecherischen Handlungen. Gleichzeitig fand es der Untersuchungsrichter in seiner erwähnten Verfügung für notwendig, angesichts der Wichtigkeit der Beweise und der vom Gesetze vorgesehenen Strafe 16 von den angeführten Angeklagten, nämlich Zeretelli, Kirjento, Dschaparabse, Mitrom, Alexinski, Dschol, Sjalnykow, Komar, Bseloussow, Anikin, Serus, Komatitschew, Anissimow, Sjerow, Winogradow und Lopatkin unverzüglich zu verhaften, und, um es ihnen unmöglich zu machen, sich dem Gericht und der Untersuchung nach dem Verhöre zu entziehen, sie sofort zu verhaften. Daraufhin übersandte der Justizminister auf Grund der Art. 16 und 21 der

In einer großen Gouvernements-Stadt, bei einem Knotenpunkt der Eisenbahn wird

ein comfortable eingerichtetes



mit gr. Saal-Restaurant, Cabinets, Küche, mit Wirtschaftszubehör und vollem Inventar verpackt. Näheres Riga, Hotel London Nr. 20, von 11-3 Uhr.

Dumainstruktion am 1. Juni 1907 dem Dumapräsidenten eine Kopie des erwähnten Beschlusses mit dem Hinweis, daß angesichts der besonderen Wichtigkeit der Sache und der Schwere der erhobenen Anklage es im Interesse der unverzüglichen Untersuchung unumgänglich notwendig sei, daß die Duma ohne Aufschub erstens die Frage wegen der Forderung der Untersuchungsbehörde bezüglich der Verhaftung der genannten 16 Deputierten und zweitens die Frage wegen der temporären Ausschließung aller 55 zur Verantwortung gezogenen Dumaabgeordneten von der Teilnahme an den Dumasitzungen in Grundlage der Art. 20 und 21 des Dumastatuts, entscheide. Bei der Beratung der angegebenen Fragen in der Duma wurde jedoch keine bestimmte Entscheidung erreicht. Daher nach der am 3. Juni erfolgten Auflösung der Duma noch am selben Tage die Verhaftung getroffen, alle in der vorliegenden Angelegenheit angeklagten Exdeputierten der Duma zu verhaften, mit alleiniger Ausnahme Kosschins, der freiwillig beim Untersuchungsrichter erschienen war. Hierbei erwies es sich, daß 17 Angeklagte, nämlich Alexinski, Serus, Dschegeli, Schibelem, Subarew, Komar, Kosjmodemjanowski, Mandelberg, Mitrom, Nesterow, Dschol, Pärn, Romanow, Sjalnykow, Serebrjakow, Tatarinow und Schpagin bereits Gelegentlich gefunden hatten, zu flüchten; trotz aller ergriffenen Maßregeln sind sie bis jetzt unentdeckt geblieben. Im weiteren Verlaufe der Voruntersuchung wurden noch 15 Personen, die jedoch nicht der Duma angehörten, unter Anklage gestellt: 13 von ihnen wegen Zugehörigkeit zu einer verbrecherischen Verbindung, die sich Militärorganisation der russischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei nannte, und 2 wegen Ueberlassung ihrer Wohnungen für die Zwecke jener geheimen Verbindung und ihrer Versammlungen, sowie

Entbehrenungen mögen sie darauf gebracht haben, wie einst in ihrer Jugend die Leichtgläubigkeit der Menschen auszunutzen; einmal auf dem Wege, durchmaß sie mit Riesenschritten die Bahn zum Reichtum, zur Macht und zum Verbrechen. Als Wahrsagerin begann sie, bald ward sie auch zu einer jener Frauen, die den Kindern half, zur Welt zu kommen, und wenn nötig, sie gleich wieder zu verlassen. Dazu kam ein ausgedehnter Handel mit allerlei wunderbaren Kräften und geheimen Giften, dazu ein wenig Schwarzfünfstertum, — in wenigen Jahren schlich heimlich ganz Paris zur Voisin, um bei ihr Mittel gegen Hof und Liebe, Nachsicht und Gorn zu suchen und zu finden. In der Umgegend von Notre-Dame-Vonne-Nowelle, in dem damals schlimm berüchtigten Stadtteile Villeneuve-sur-Gravois oder Villeneuve-Beauregard hatte sie ihre Werkstatt aufgeschlagen; in einem Hause der Port Saint-Denis gegenüber. Ein armutiger Garten umgab die Werkstatt des Verbrechens, ein Garten, in dem man später mehr als 2000 Kinder skelette fand, die hier verhaftet worden waren. Im Grunde der Anlage hatte sie sich eine höhere Grotte errichtet; hier erteilte sie den Abergläubigen ihre verderblichen Ratsschlüsse, hier mischte sie die Gifte, an denen Hunderte geheimnisvoll dahinsiechten, ohne daß ein Arzt Rat finden konnte. Ihr Haus ward bald zu einem Sammelpunkt der Welt, die wunderliche Schauspieler liebte. In einem prachtvoll gestickten Prunkmantel, einem wahrhaft königlichen Gewande, das die Voisin sich einige 60,000 Mark hatte kosten lassen, empfing sie ihre Kunden. Hunderttausende nahen sie ein. Hunderttausende gab sie aus. Mit vollen Händen die unheimbare, fast häßliche Person hatte ihre Schwächen. Für ihre Liebhaber opferte sie Riesensummen, und ihrer Liebhaber waren nicht wenige. Eine bunte, endlose R. the, Grafen und Barone, Handwerker und Bediente. Allen voran aber Guillaume, der Henker von Paris, dem später die Aufgabe zufiel, seine von der Geliebten so oft bewunderte Gesichtlichkeit im Nichtamt an ihr selbst zu erproben. Als die Brivilliers, eine G. simi,lerin bescheideneren Talentes, ihr Haupt auf den Richtblock legen mußte, ließ die Meisterin

Wenn man bedenkt, daß alle Panteniuschen Werke in unserer Heimat wurzeln, da er bereits in der Jugend verließ, wird man begreifen, daß gerade für diesen Dichter seine Jugendgedenke besonders bedeutungsvoll und entscheidend gewesen sind und wird seinen lebendigen Erinnerungsbildern mit warmem Herzen entgegenzutreten. Dieses warme Herz gehört auch dazu, um den Dichter auf all seinen kleinen und großen Erinnerungen, auf seinen Wanderungen durch die Pantenus-Contrastische Familiengeschichte zu folgen. Das Buch, das mit Liebe geschrieben ist, muß auch mit Liebe gelesen werden. Erst dann wird es nicht nur dem, der, aus der gleichen Zeit stammend, gemeinsame Erinnerungen aufzurufen in der Lage ist, ein Genuß bereiten, sondern auch einer jüngeren Generation, die unter anderen Bedingungen und anderen Eindrücken groß geworden ist, lebhafteres Interesse einflößen. Das starke Erzählertalent Pantenius, seine Gabe, die einzelnen Gestalten vor unserem Auge wieder lebendig erstehen zu lassen tritt in diesem Buche äußerst stark hervor. Und wenn auch mancher bedauern wird, daß die Handlung nicht wenigstens bis zu seinem ersten schriftstellerischen Erfolge durchgeführt ist, so sehen wir doch in starker Selbsterkenntnis all die Reime bloß gelegt, die Pantenius später zu dem gemacht haben, was er ist, dem ersten Romanischriststeller unserer baltischen Heimat.

Mit der „baltischen Heimatliteratur“ ist in den letzten Jahren viel Unfug getrieben worden. Jede alte Jungfer die in Werra eine Herzenstauschung erlebt hat, jeder Oberlehrer, der sich mit der Landesgeschichte beschäftigt, jeder Philister, der sich an eine lustige Studentengeschichte erinnert, fühlt sich zum Heimatsdichter berufen. Jeder deutsche Mann der Heimatland auf Ostseestrand zu reimen versteht glaubt ein neues Heimatklied liefern zu müssen. Und unser Publikum kann sich von dem Wahn nicht losreißen, daß das Dichten für einen Landsmann — so lange er bei Leibe die Schranken des Allhergebrachten nicht durchbricht — eine verdienstvolle Tat an sich sei. In solch trüber, künftferme Zeit, ist es doppelt wertvoll auf einen Dichter hinweisen zu können, dem der heimatische Strand nicht nur ein

bequemer Reim, dem unsere Vaterstadt nicht nur ein nabelgelegener Schauplatz für Trivialitäten ist. Einen Dichter, dessen ganze und echte Kunst in der Liebe zur Heimat, in dem Zugehörigkeitsgefühl zum Baltischen, zum keuschen Gottesländchen wurzelt. Dem das Gefühl nicht in leeren Phrasen von den Lippen rinnt, sondern sich mühsam und scheu aus einem keuschen Herzen löst. Ein keuscher Heimatsdichter, im besten Sinne des Wortes, ist uns Pantenius für alle Zeiten, und das gibt auch seinen Jugenderinnerungen den unschätzbaren Wert, für den wir — so Gott will — den Maßstab nie verlieren wollen. Dr. P. S.

Vermischtes.

— Eine tausendfache Mörderin. Das neue Drama von Sardou „L'affaire des Poisons“, das jetzt seine Erstaufführung in Paris erlebt hat, weckt die Erinnerung an eine der furchtbarsten Verbrecherinnen, die die Weltgeschichte kennt, die Erinnerung an Katharina Deshayes, spätere Montvoisin, oder wie das Volk sie kurzweg nannte „La Voisin“. Es war die Zeit des „roi soleil“, da die berühmte Giftmischerin den Gipfel ihrer grauenvollen Macht erreichte, eine Macht, die bis in das Schlafgemach Ludwigs XIV. ihre geheimen Fühlarme ausstreckte. Ihre Entlarvung, ihr Sturz, ihr Ende auf dem Scheiterhaufen ward zum großen Skandal des Jahrhunderts, die Folter entrag der tausendfachen Mörderin Namen, die im damaligen Frankreich Glanz und Klang hatten wie keine; selbst die Marquise von Montespan, die allmächtige Maitresse des Königs, verlor, eine Mitschuldige oder zum wenigsten eine Kundin der Schwarzfünfstlerin, die Gunst ihres königlichen Liebhabers und floh tief gedemütigt vom Hofe, wo nun der Stern der Maintenon aufstieg. Die Voisin stieg aus den niedersten Schichten des Volkes empor; ihre Jugend war die eines Bettelkindes, das mit Lüge und Heuchelei das Mittel der Vorübergehenden wahrzunehmern lernt. Sie ward dann die Frau eines ruinierteren Juwelenhändlers am Pont Neuf... Armut und

Glaube dem Leben. Es lehrt besser als Redner und Buch. Goethe.

Dom Büchertisch.

— Th. S. Pantenius. Aus meinen Jugendjahren. Leipzig 1907. Voigtländers Verlag.

Es ist nicht ohne Bedeutung, daß die meisten produktiven Männer, die sich an eine Selbstbiographie gewagt haben, mit Vorliebe bei ihrer Kindheit und Jugendzeit verweilen, ja häufig genug mit der letzteren ihre Lebensbeschreibung schon abschließen. Den einzelnen Vorfahren, der Lebenssphäre, der sie entstammen, messen sie mehr Bedeutung zu, als der Zeit, in der sie rein historisch das wurden, um dessen willen wir uns für sie interessieren. So hat es Goethe in „Wahrheit und Dichtung“ gehalten, noch ausgesprochener Tolstoi in seinem Buche „Kindheit und Knabenjahr“, so hält es auch unser bedeutendster baltischer Dichter Theodor Pantenius. Diesem Systeme liegt nicht etwa eine Unbescheidenheit zugrunde, indem der Dichter beansprucht, daß wir uns für alles, was nur irgend mit seiner Person zusammenhängt, besonders interessieren sollten, vielmehr deutet es darauf, daß er die wesentlichsten Grundlagen seines Werdeganges in der Abstammung und in der Jugenderziehung erblickt, das eigene Verdienst mithin sogar bis zu einem gewissen Grade zurückgedrängt sehen will. Dem mehr am Äußereren haftenden Leser geht dadurch allerdings viel verloren. Er interessiert sich mehr dafür, wie ein großer Mann etwas geworden ist, als warum er es geworden ist. Er kennt den Dichter aus seinen Werken und die Entstehung dieser ihm bekannten Werke ist ihm mehr als die Entwicklung des ihm persönlich mehr oder weniger fremden Menschen. Er will wissen wie der Mann war, als er dieses oder jenes Lieblingsbuch geschrieben, ihn reizt das Romanhafte des künstlerischen Erfolges, die fremde Sphäre schaffenden Literatentums.

megen Nichtanzeige dieser Versammlungen bei den zustehenden Behörden.

Nach Beendigung der Voruntersuchung erfolgte am 19. September 1907 eine Allerhöchste Verfügung, die Angelegenheit der Durchsicht der besonderen Session des Dirigierenden Senats für Staatsverbrechen zu übergeben. Bezüglich 17 gesondert geflüchteter Angeklagter, die nicht zum Reichsdumabestande gehört haben, Kutjrow und Schornikowa, wurde das gerichtliche Verfahren bis zu ihrer Ermittlung und Verhaftung eingestellt. Die Anklage gegen den Exdeputierten Konshin und den Bauern Sjewastjanow wurde auf Verfügung des ersten Departements des Senats entsprechend dem Beschluß der Prokuratur niedergelassen. Was die übrigen 49 von sämtlichen 70 Angeklagten betrifft, so wurden sie dem Gericht einer besonderen Session des Senats unter Teilnahme von Ständevertretern übergeben, und zwar auf Grund des Anklageaktes des stellvertretenden Prokurators der erwähnten besonderen Session des Senats, des Prokurators der Petersburger Gerichtspalate. In dieser Anklageakte werden beschuldigt:

I. Die Exdeputierten der Reichsduma Anisim, Anisimow, Batafchen, Belonowski, Beloussow, Boghanow, Bachruschew, Winogradow, Womtschinski, Solomanow, Kubarow, Sumenko, Dshaparibie, Ismailow, Galinin, Kandelaki, Kasjatschwilli, Kirijenko, Somtadise, Lopatkin, Marew, Wacharabje, Mironow, Rogich, Iwan Petrow, Jegor Petrow, Prichodjko, Ruban, Rybalschchenko, Eschjno, Stepanow, Serow, Fedorow, Fomitschew, Jerejelli, Tschaschtschin und Judin im Jahre 1907 in Petersburg unter dem Namen „Sozialdemokratische Dumafraktion“ eine verbrecherische Gesellschaft gebildet zu haben, die zum Ziel ihrer Tätigkeit gesetzt: einen gewalttätigen Umsturz der durch die Grundgesetze festgesetzten Regierungsordnung vermittelt eines bewaffneten Volksaufstandes die Absetzung Seiner Majestät des Kaisers von der obersten Gewalt und die Gründung einer demokratischen Republik in Rußland. Dabei handelten die Angeklagten zwecks Erreichung ihrer angegebenen Ziele sowohl gemeinsam im Namen der von ihnen gebildeten verbrecherischen Verbindung, als auch getrennt in ihrer Eigenschaft als Mitglieder dieser selben verbrecherischen Verbindung, und traten in Verbindung mit geheimen verbrecherischen Gesellschaften, die sich als das Zentralkomitee und Petersburger Komitee der russischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei bezeichneten, sowie mit einer ganzen Reihe lokaler geheimer Genossenschaften, die dem Zentralkomitee unterstanden und an verschiedenen Orten des Reiches tätig waren, obgleich sie wußten, daß alle diese Verbindungen als Ziel ihrer Tätigkeit den gewalttätigen Umsturz der durch die Grundgesetze festgesetzten Regierungsform und die Errichtung einer demokratischen Republik in Rußland erstrebten; sie unterstellten nicht nur die Organisation der von ihnen gebildeten Verbindung, sondern auch ihre Tätigkeit der Leitung und Kontrolle des Zentralkomitees und bildeten ihrerseits hinsichtlich der Vorbereitung des bewaffneten Volksaufstandes die Tätigkeit der geheimen Komitees in den verschiedenen Ortlichkeiten des Reiches; sie verfaßten Zirkularbriefe, vervielfältigten sie mechanisch und versandten sie an diese geheimen Komitees; in diesen Briefen gaben sie den geheimen Parteigängern den Auftrag, die Bevölkerung Rußlands gegen die Regierung aufzuheizen, gegen Adel, Beamte und Gutsbesitzer; sie beauftragten dieselben verbrecherischen Geheimkomitees und einzelne Mitglieder dieser verbrecherischen Gemeinschaften, die von ihnen verleiteten Bauern,

des Mordes, die Voisin, sich das Schauspiel nicht entgehen. Und ihre Bemerkung für den Gefreiten ließ sie sich begeistert zum Wichtigeren wenden: „Ah, Monsieur, ist das nicht ein prächtiger Lieb?“ Als dann die strupellose Helferin aller leidenschaftsverwirrten Seelen verhaftet ward, als ihr die „brennende Kammer“, der Gerichtshof, der bei Fackellicht seine Sitzungen abhielt, als die Tortur ihr Geständnisse entlockte, die die berühmtesten Namen in den Skandal vermengten, befanden die Richter sich in einer schlimmen Lage. Ohne Ansehen des Namens und des Geschlechtes richteten, so hatte der empörte Sonnenkönig ihnen anbefohlen. Man schleppte die Verbrecherin, die 2500 Morde zugestanden, schleunigst zum Scheiterhaufen, um weitere Geständnisse abzuschneiden. 36 Mitschuldige fanden den Tod, fünf wanderten auf die Galeeren, 23 in die Verbannung und Hunderte in den Kerker. Ludwig selbst ließ einen Teil der Akten verbrennen. Seine vergötterte Marquise von Montespan war überführt, die Giftmischerin oft aufgesucht zu haben, liebeserfüllte Pulver für den König hatte sie sich erbeten, und ihren schönen Körper gab sie ohne Zögern den schauerlichen Akten der schwarzen Messe hin, um die Leidenschaft des Königs zu erhalten. Der Prozeß enthüllte dem König alles. Er war zu stolz, sich zu rächen. Er unternahm nichts gegen sie, er behandelte sie ihrem Rang gemäß, kühl und mit entwürfener Verachtung. Gedemütigt, durch dies verächtliche Uebersehen mehr gekränkt, als durch das strengste Gericht, mit Schande bedeckt, schlich sich die Frau, in deren spielenden Händen jahrelang Frankreichs Geschichte gelegen, vom Hofe, wo sie so lange die Mächtigste gewesen. Und neben dieser Frau hatte ein zweiter durch die Geständnisse der Voisin eine Todeswunde erhalten, ein Mann, der auf dem Gipfel seines Ruhmes stand, der große, siegreiche Nebenbuhler Corneilles: Racine. In einer Stunde des Bewußtseins hatte er es, wie ihm nachgelagert wurde, nicht gehindert, daß seine Geliebte, die vielumworbene du Parc, die sich Mutter fühlte, zu den Rufen der Voisin ihre Zuflucht nahm. Sie zahlte es mit dem Leben. Fassungslos sah Racine am Sterbelager. Die Voisin aber be-

Neu! Wer Abneigung empfindet gegen das flüssige Haematogen, versuche unsere Haematogen-Pastillen. Dieselben sind wasserlöslich — daher leicht verdaulich und hervorragend wirksam. Im Gebrauch stellen sich die Pastillen billiger als das flüssige Präparat. Wir fahren fort zu liefern: Haematogenum liquidum und Haematogenum siccum in Pulver in anerkannt höchster Qualität. Zu haben in allen Apotheken und grösseren Drogen-Geschäften. Act. Gesellschaft der chem. Fabrik Trampedach & Co., Riga.

Arbeiter und Soldaten in geheimen Verbänden, Kreisen und Gruppen zu organisieren und alle diese Gruppen untereinander zu vereinigen und unter Benutzung der Unzufriedenheit und Erregung der ärmsten Bevölkerungsklassen einen vereinigten Aufstand der Truppen, der Bauern und Arbeiter zu organisieren und hervorzuheben; sie wendeten sich an die Bauern und forderten diese auf, sich in Geheimverbänden zu vereinigen, mit den Arbeitern geheime Beziehungen und Abkommen einzugehen und sich zum offenen Kampf mit der in Rußland gesetzlich funktionierenden Regierung vorzubereiten, um so die Staatsgewalt an sich zu reißen und sie einer konstituierenden Versammlung zu übergeben, die auf Grund des allgemeinen, direkten, geheimen und gleichen Wahlrechts zu erwählen wäre; sie leiteten die Tätigkeit der geheimen Lokalgenossenschaften im Reiche sowie der einzelnen Glieder durch Zusammenstellung und Versendung von Instruktionen und Aufrufen verschiedenen Gruppen, wobei in diesen Instruktionen und Aufrufen Forderungen revolutionären Charakters und die Uebergabe der obersten Gewalt der Staatsregierung an eine konstituierende Versammlung enthalten waren, und versprochen wurde, diese revolutionären Forderungen durch Gewalt zu unterstützen; sie traten in unmittelbare Beziehungen mit jenen verbrecherischen Geheimgenossenschaften, die sich die Bezeichnung von „Militärorganisationen der russischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei“ beigelegt hatten, trotzdem sie wußten, daß das direkte Ziel dieser Genossenschaften die Vorbereitung eines bewaffneten Aufstandes war; sie haben durch ein Mitglied der Genossenschaft, den Abgeordneten Seris, am 29. April 1907 in Petersburg eine geheime Versammlung einer Organisation einer verbrecherischen Genossenschaft geleitet; sie verfaßten Instruktionen, die revolutionäre Forderungen an die Truppen der Petersburger, Wilnaer, Witebsker, Gelsingforfer, Mariampoler Garnisonen enthielten; sie empfingen am 5. Mai 1907 in Petersburg im Lokal der sozialdemokratischen Dumafraktion eine Deputation der Unteroffiziere der Petersburger Garnison, übergaben ihr eine Instruktion und versprachen ihr Unterstützung; sie verbreiteten die von der Petersburger Militärorganisation verfaßte Instruktion der Unteroffiziere der Armee und der Flotte an die Abgeordneten der sozialdemokratischen Arbeiterpartei, die Versprechungen enthielt, die Forderungen des Volks mit Gewalt zu unterstützen, wobei sie zur Verbreitung dieser Instruktion Beziehungen anknüpften, sowohl mit Geheimorganisationen wie einzelnen Unteroffizieren der in Petersburg stehenden Truppen; sie waren das Zentrum, wo sich die revolutionären Forderungen, wie die Einberufung einer konstituierenden Versammlung, die gewaltsame Gründung einer demokratischen Republik in Rußland, konzentrierten und die von den Lokalkomitees, Verbänden und Gruppen insgeheim organisierten ärmsten Bevölkerungsklassen sich vereinigten; sie dienten als Zentralfstelle für die Rechenschaftsberichte über die Tätigkeit der ge-

hauptete später, daß Racine sich aus unheilbarer Eifersucht der Geliebten entleibt habe. In der Folter hielt sie das Geständnis ausreicht. Am 11. November 1680 aber schrieb Louvois an den Staatsrat Bazin de Bezons: „Die königliche Ordre zur Verhaftung des Sieur Racine wird Ihnen zugehen, sobald Sie es verlangen.“ Bezons war ein Freund Racines: er hat die Ordre nie erlangt. Schon vorher hatte der Dichter sich von dem Glanz des öffentlichen Lebens zurückgezogen und in religiösen Betrachtungen Ruhe gesucht von den Anfeindungen, die schon über seine Ehre siegten und beim Voisinprozeß ins Ungemessene anwuchsen. — Wozu ein Fremdwort gut sein kann! Der Neuen Hamburger Zeitung (Morgenausgabe vom 6. Aug.) erzählt ein Leser: „Ein mir bekannte Zahnarzt erzielt mit einem Fremdwort vorzügliche Wirkung. Wenn eine Dame nach dem Ausziehen eines Zahnes über Schmerzen in der Wunde klagt, so pflegt er zu antworten: „Ja, wissen Sie, gnädige Frau, das sind die Dolores. Wenn die erst vorüber sind, hören die Schmerzen von selber auf.“ „Ah!“ sagt die gnädige Frau ehrfurchtsvoll, „das kommt von den Dolores!“ und geht beruhigt von dannen.“ — Abonnentensang. Aus Paris wird berichtet: Eine neue Art des Abonnentensangs hat der orleanisch-meritale Soleil ausgeheckt, der bereits vor einigen Monaten eine gewisse Anzahl von Obligationen angekauft hat, deren Treffer unter die Abonnenten verteilt werden sollen. Das Blatt hat nunmehr eine neue „Preisbewerbung“ für seine Abonnenten ausgeschrieben, an der sich auch die Dummhellen beteiligen können. Es handelt sich nämlich nur darum, in vierzig aufeinanderfolgenden Nummern des Blattes alle Buchstaben „A“, große und kleine, mit ohne Akzent, zu schreiben, die sich in einem Romanfeuilleton befinden. Da diese Arbeit sogar von den Lesern des Soleil verrichtet werden kann, wird die Preisverteilung in der Weise erfolgen, daß diejenigen, den ersten Preis erhalten, welche die Zahl der eingelaufenen Lösungen erraten oder ihr wenigstens sehr nahe kommen. Wenn das nicht hilft . . .!

heimen Komitees im Reiche und führten so gemeinsam mit dem Zentralkomitee der russ. soz.-dem. Arbeiterpartei Register über die revolutionären Kräfte und Mittel, um sowohl über die allgemeine Bereitschaft der Volksmassen zum Aufstand, wie über dessen Zeitpunkt Daten zu haben; sie beriefen die Vertreter der Lokalen Geheimkomitees und gaben ihnen Instruktionen; sie beauftragten Mitglieder der von ihnen gebildeten Gesellschaft, an den ungesetzlichen Arbeitermeetings teilzunehmen und dort die Arbeiter erregende Reden zu halten; sie verteilten illegale Druckschriften und hatten schließlich falsche Pässe zu ihrer Verfügung, mit denen sie Personen versorgten, die sich der Verfolgung seitens der gesetzlichen Behörden entziehen wollten.

II. Spatowitzki, die Morosowa, die Subbotina, Archipow, Kalschnikow, Kremenglow, Popow, Rowalew, Epstein, Dolgow und Worobjew, weil sie im Jahre 1907 in Petersburg in eine verbrecherische Gesellschaft eingetreten sind, die sich Militärorganisation beim Petersburger Komitee der russischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei nannte und sich, wie ihnen bekannt war, das Ziel gesteckt hatte, durch bewaffneten Aufstand und Mord der Truppen den Sturz der in Rußland durch die Grundgesetze festgesetzten Regierungsform und die Gründung einer demokratischen Republik herbeizuführen, wobei Spatowitzki, die Morosowa und die Subbotina im April 1907 in den Wohnungen an der Nomenkaja Nr. 4 und an der Fontanka 129 und dem Studentenkonvikt des Polytechnikums geheime Versammlungen der Unteroffiziere der Petersburger Garnison veranstalteten; sie propagierten, während der von ihnen einberufenen Versammlung der Unteroffiziere die Bildung von Geheimkomitees von Unteroffizieren in den Truppenteilen, deren Vertreter alle revolutionären Elemente eines jeden Truppenteils vereinigen und zu gleichen Aktionen leiten sollten; sie propagierten unter ihnen Selbstsammlungen zu revolutionären Zwecken zu veranstalten; sie arbeiteten eine Instruktion aus, die von den Truppen der Petersburger Garnison an die Glieder der soz.-dem. Dumafraktion gerichtet waren, in denen die Unteroffiziere der Fraktion versprochen, auf deren Ruf unter den Truppen einen Aufstand zu veranstalten, um mit Waffengewalt die revolutionären Forderungen zu unterstützen, und sie organisierten schließlich eine Deputation von Unteroffizieren der Militärorganisation, die am 5. Mai 1907 diese Instruktion in Petersburg im Lokal der Dumafraktion deren Gliedern überreichte.

III. Der Kleinbürger Fischer, daß er zwar nicht zu den Gliedern der verbrecherischen Gesellschaft, die sich Militärorganisation der russ. soz.-dem. Arbeiterpartei nannte, gehört hat, aber seine Wohnung an der Fontanka im Hause Nr. 129 mehrfach für geheime Versammlungen der Glieder dieser verbrecherischen Gesellschaft hergab, wobei er bereits bestehenden verbrecherischen Gesellschaft versammelte und diese Genossenschaft den Zweck hat, die in Rußland durch die Grundgesetze festgesetzte Regierungsform mit Gewalt zu stürzen, was er ohne beachtenswerter U.sache den betreffenden Behörden nicht angezeigt hat.

Die Durchsicht des Prozesses begann vor der besonderen Behörde des Dirigierenden Senats am 22. November und wurde am 1. Dezember beendet. Von der gerichtlichen Untersuchung waren auf Grund eines der Anklageakte beigelegten Verzeichnisses 31 Zeugen zitiert worden; außerdem waren auf Wunsch der Angeklagten und ihrer Verteidiger 33 Zeugen berufen worden. Von den vier anwesenden Experten waren zwei von der Prokuratur und zwei vom Angeklagten Worobjew erbeten worden. Nachdem die Gerichtsitzung eröffnet worden und die zum ersten Mal erschienenen Angeklagten dem ersten Verhör unterworfen waren, äußerten die Angeklagten Serow und Jerejelli den Wunsch, der besonderen Behörde eine Eingabe zu machen, worauf der Vorsitzende ihnen erklärte, daß im gegebenen Augenblicke des Prozesses Eingaben nicht gemacht werden könnten, worauf einer der Verteidiger der besonderen Behörde eröffnete, daß die Eingabe der Angeklagten das Gefühl enthält, die Türen des Sitzungssaales zu öffnen. Der Vorsitzende antwortete dem Verteidiger, diese Frage wäre bereits in der Dispositionsitzung der besonderen Behörde durchgesehen und dabei dahin entschieden worden, zwecks Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherstellung des ordnungsmäßigen Ganges der Gerichtsverhandlung diese bei geschlossenen Türen zu führen.

Der Vorsitzende verfügte, die Verzeichnisse der zitierten Zeugen zu verlesen. Da jedoch die Angeklagten durch ihr Gesuch die Ordnung der Gerichtsverhandlung störten, befahl der Vorsitzende den Gerichtspräzisten, die Randalkisten aus dem Sitzungssaal zu entfernen. Dreißig Angeklagte wurden, nachdem sie die Erläuterung abgegeben hatten, daß sie auf ihre Verteidiger verzichteten, aus dem Sitzungssaal entfernt, worauf auch die betreffenden Verteidiger den Saal verließen, indem nun nur 19 Angeklagte mit ihren Verteidigern verblieben. Nach dem Verlesen des Zeugenverzeichnisses und eines Berichtes über die Ursache des Nichterscheinens einiger von ihnen wurde auf das Ersuchen einiger Verteidiger eine Pause in der

Meierei Reform unter Leitung und Kontrolle von Engelhardtshof. Sämtliches Personal ist in der Meierei Engelhardtshof auf Milchhygiene geschult. Milch, Schmand in Stoffflaschen. Verkauf durch Engelhardtshof, vis-à-vis d. die Niederlage, Pulverturm. Telefon Nr. 2982.

Gerichtsitzung angelegt. Dieses Ersuchen wurde von den Verteidigern dadurch motiviert, daß sie über die Wichtigkeit der Aussagen der nicht-erscheinenden Zeugen beraten müßten. Nach der Wiedereröffnung der Sitzung erklärten die im Saale zurückgebliebenen 19 Angeklagten, daß sie sich am Prozeß nicht zu beteiligen wünschten, auf eine Verteidigung verzichten und aus dem Saal entfernt werden wollten. Nachdem die Angeklagten entfernt worden waren und die Verteidiger den Sitzungssaal verlassen hatten, wurden die Anklageakte verlesen und die Gerichtsverhandlung bis zum nächsten Tage unterbrochen. Vor der Eröffnung der Gerichtsitzung am anderen Tage (23. November) unternahm die Präzisten auf Verfügung des Vorsitzenden einen Rundgang durch alle Kammern der Angeklagten, um sie zu befragen, ob sie alle oder einzelne von ihnen nicht bei der Verhandlung anwesend zu sein wünschten. Sieben der Angeklagten äußerten den Wunsch, am Prozeß teilzunehmen. Der Vorsitzende traf die Verfügung, die sieben Angeklagten in den Sitzungssaal zu führen und ihre Verteidiger hiervon in Kenntnis zu setzen. Von den letzteren trafen einige noch am selben Tage ein, während die übrigen am anderen Tage erschienen. Diese Verteidiger verblieben zusammen mit den 7 Angeklagten, von denen einer am 23. November aufs neue erklärte, nicht am Prozeß teilnehmen zu wollen, und deshalb wieder entfernt wurde, bis zum Schluß der Gerichtsverhandlung in den Sitzungen. Die übrigen Angeklagten wurden von Präzisten über den Verlauf des Prozesses unterrichtet und davon in Kenntnis gesetzt, daß einem jeden von ihnen die Möglichkeit geboten würde, Aussagen zu machen. Nach dem Verhör der Zeugen wurden im Laufe von 3 1/2 Tagen die zur Angelegenheit als materielle Beweismittel bezüglichen Dokumente mitgeteilt, die bei den Hausdurchsuchungen gefunden waren, die am 8. April in den Räumen der sozialdemokratischen Dumafraktion und am 1. Juni bei 55 der Angeklagten, die damals zu der erwähnten Fraktion gehörten, vorgenommen wurden. Durch die Veröffentlichung dieser Dokumente wurde festgestellt, daß der im April 1906 in Stockholm stattgehabte Kongreß der russischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei, die Reichsduma als eine neue gesetzgeberische Regierungsinstitution schänzend, den Beschluß gefaßt hatte, daß die revolutionäre Tätigkeit der geheimen Parteioorganisationen darauf gerichtet werden müsse, die Duma aus einem Werkzeug der Konterrevolution in eine Waffe der Revolution umzuwandeln. Zu diesem Zweck hatte der Kongreß, nachdem der Boykott der Dumawahlen seitens der Partei verworfen war, beschloß: allen geheimen Parteioorganisationen vorzuschlagen, sich an den Wahlen zu beteiligen und eine möglichst große Zahl von Parteikandidaten in die Duma durchzubringen, dem Exekutivorgan der Partei, dem Zentralkomitee, aber aufgetragen, aus den gewählten Parteikandidaten eine Fraktion zu bilden, die dann das als legale Parteioorganisation unter der Leitung und Kontrolle des Zentralkomitees entsprechend den Direktiven des Kongresses tätig sein solle. Zugleich hatte der Parteikongreß darauf hingewiesen, daß der Kampf darauf gerichtet sei, die Staatsgewalt aus den Händen der Regierung zu entreißen und die im Reich durch die Grundgesetze festgesetzte Regierungsordnung durch die Gründung einer russischen demokratischen Republik zu ersetzen. Auch die Frage des bewaffneten Aufstandes und die Notwendigkeit das Volk von der Unmöglichkeit desselben zu überzeugen, war auf die Tagesordnung gesetzt worden. Doch war an einen Erfolg nur im Falle der Desorganisation der Truppen und des Uebertritts wenigstens eines Teiles derselben auf die Seite des aufrührerischen Volkes zu denken. Ein solcher Verrat eines Teiles der Truppen war nach Ansicht des Kongresses nur bei tätiger Vorbereitung auf dem Wege der Propaganda möglich, sei es unter den Truppen und den Zöglingen der Militärlehreanstalten, sei es unter den Bauern und der kleinen Bourgeoisie der Städte. Die Beteiligung dieser Schichten der Bevölkerung am Aufstande ließ sich dadurch erreichen, daß man sie allmählich in den aktiven Kampf mit der Regierung hineinzieht. Daher schlug ihnen der Kongreß, der die revolutionäre Tätigkeit der Parteioorganisationen leitete, vor, sich die Verstärkung der Propaganda und der organisatorischen Tätigkeit unter den Truppen und in den Militärlehreanstalten zur Richtschnur zu nehmen, alle Konflikte zwischen Duma und Regierung zu schüren und um die soz.-demokratische Fraktion alle revolutionären Elemente des Landes zu sammeln, so wie mit allen Mitteln die ökonomischen Forderungen der Bauern mit den politischen Aufgaben zu verquickeln, indem sie unter den Bauern zu Gunsten der Streiks, der Steuerverweigerung, der Okkupation der Gutsländereien und des herrschaftlichen Getreides, der Verweigerung der Pachtzahlungen, des Boykotts der Regierungsinstitutionen und des Ersatzes der Lokalen Behörden durch gewählte agitierten. Gleichzeitig sollten sie in der Masse der Bevölkerung das Bewußtsein wecken, eine Einigung mit dem Zaren und seiner Regierung sei unmöglich, der bewaffnete Aufstand dagegen unvermeidlich. Unter den vor Gericht verlesenen Dokumenten war eine Resolution des Zentralkomitees der Partei, der zufolge bereits vor der Eröffnung der Reichsduma auf der vom Kongreß gemachten Basis



Am 1. December 1907, verschied plötzlich mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, Onkel und Schwager

Eduard Bensch.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 4. December a. c., um 3 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause aus, auf dem Johannis-Friedhofe (Alte Hofe) statt.

Die Angehörigen.

V. Plocek empfiehlt **Kränze** zu concurrenzlosen Preisen. Scheunenstr. 12. Tel. 3321.

Blumen-Decorationen zu jeder Gelegenheit liefert billigst die Handels-Gärtnerin **F. Kreisberg.** Marienstrasse Nr. 88, Telephon 1570, Alexanderstrasse Nr. 1, Telephon 981.

Beginn meines Kindergartens und meiner Stunden für Beschäftigungslehre und Anfertigung von einfachem Spielzeug am 8. Januar 1908. Anmeldung u. nehme ich entgegen Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 12-1 Uhr Albertstraße 7, Du. 2. **Margarete v. Boetticher,** Absolventin des Pestalozzi-Frödelhauses I in Berlin.

Technischer Verein. Dienstag, den 4. December 1907, 8 Uhr abends:

Sitzung. 1) Mitteilungen und Discussion über die Geschichte der Industrie Rigas und über die für das Studium derselben zur Verfügung stehenden Quellen. 2) Fragenbeantwortung. 3) Mitteilungen, betreffend das fünfzigjährige Jubiläum des Techn. Vereins-Gäste, von Mitgliedern eingeführt haben zur Sitzung Zutritt.

Rigaer Jagdklub. Mittwoch, den 5. Dezember c.: **Allgem. Versammlung.** Ballotement. D. W. T. Möwe, Ordner: J. Rebovat. Rechnungen über Forderungen an den Rigaer Jagdklub sind vor Jahreschluss dem Rentmeister Herrn J. Lawrens (Adr.: J. C. Jessen) einzureichen.

Crescendo-Verein. Donnerstag, den 6. Dezember, 8 Uhr: **Programmabend.** Gasskarten Mittwoch 5-6 Uhr.

Der Marktplatz in Majorenhof nebst Speise- u. Tee-Lokal ist für das Jahr 1908 zu verm. Näheres Dubbeln, Gontscharowstraße 85. **Venerische, Haut- und Geschlechts-Krankh.** v. 9-1/2 u. v. 5-8 1/2 U. ab. **Dr. N. Blankenstein,** gr. Pferdstrasse Nr. 17.

Dr. Brinkmann, Domplatz Nr. 3, **Haut-, Geschlechts- u. Blasenleiden.** Von 9-1 und 5-8 Uhr. **400 Rubel** werden von einem anständigen Manne, der sich in fester Stellung befindet, zu guten Zinsen, mit vierteljährlicher Abzahlung, zu Leihen gewünscht. Offerten unter R. D. 8428 empfangt die Expedition dieser Ztg.

Nebenverdienst! Monatl. festes Gehalt für in gutem Ruf stehende Herren. (Keine Waren- oder Versicherungsgentur). Ausführliche Offerten mit bisheriger Tätigkeitsangabe sofort erbeten an **Herrn. Sachs, Nürnberg.**

Zur Berücksichtigung seitens der Herren Warenempfänger! Spezielle Kontrolle von Eisenbahnfracht briefen u. Weiterleitung von Entschädigungen im höchsten Betrage von den Bahnen bei Forderungen jeglicher Art zu günstigen Bedingungen u. Erteilung alle möglichen Auskünfte Adresse: **Pifow, Wpolskoma Sloboda, Haus Wiegandt, Herrn S. S. Twerjanowitsch.** Für die Antwort ist eine 7 Kop.-Postkarte anzuschließen.

Stellen-Angeb. **Jäger.** Gesunder junger Mann aus deutscher Familie für dauernde Stellung gesucht. Bedingungen zu erfahren durch Oberförster **W. Sellheim, Masch per Singenberg.**

Eichen Speisezimmer Garnitur modern u. hohem Wert, ist für 150 Rbl., zu haben Säulenstraße 33, Du. 15.

Soeben eingetroffen: **Borrs** frisch gebrannter Delikatess-Kaffee in Original-Verpackung. **Hamburger Brand.** **J. A. Dobkewitsch,** Scharrenstraße Nr. 2. Telephon 1556.

Veralin schwarze Schuherème in Blechdosen terpentinfrei bestes Conservierungsmittel für Schuhwerk. Ueberall in Droguen-, Leder- und Colonialwaren-Handlungen erhältlich **Lackfabrik J. C. Koch, Riga,** gegründet 1842.

Maschinen für Wurst- und Fleischwarenfabriken liefert Maschinenfabrik **D. Sadde, Witau.**

Ein Laufjunge mit guter Empfehlung kann sich melden im Herrenkarder-Geschäft gr. Sandstr. 8.

Gouvernante (Deutsche), des Russ. mächtig, gesucht nach Kurland. Empfehl. erforderlich. Zu erfragen d. 4., 5. u. 6. c. v. 2-4 Uhr nachm. Thronfolgerboulevard 33, Du. 8.

Stellen-Gesuche **Apothekergehilfe** (Deutscher) sucht Engagement. Off. sub R. A. 8425 empf. d. Exp. d. Rig. Rdbch.

Maschinentechniker, 24 Jahre alt, evang., militärfrei, mehrere Jahre im Zn- und Auslande praktisch tätig, der deutschen u. russischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, sucht bei bescheid. Ansprüchen Anfangsstellung. Gefl. Off. unter R. 837 bef. Wänters Ann.-Bureau, Berlin, Rosenhallerstr. 42.

Junger Kaufmann (Christ) mit Hochschulbildung sucht nach mehrjähriger Praxis in einem Agentur-geschäft anderweitig.

Vertrauensstellung. Offerten unter R. H. 8408 empf. die Exped. der Rig. Rundschau.

Wohn-Angebote **3 Wohnungen** von 2, 3 und 4 Zimmern sind sofort preiswert zu verm. Romanowstr. 83.

Eine Wohnung von 3 Zimmern und heller Küche ist sofort zu vermieten. Zu erfragen 1 Tr. H. Sandstraße Nr. 3.

2 möblierte Zimmer einzeln oder zusammenhängend zu vermieten. Zentralheizung. Bade-gelegenheit. Marienstr. 4 a, Du. 12.

2 gute helle möbl. Zimmer zu mieten gewünscht. Adresse: **Capt. Omara.** Helmring u. Grimm.

Ein möbl. Zimmer, mit separatem Eingang, ist mit voller Pension zu vermieten. gr. Zafobstr. 3, Du. 12 neben der Börse.

Ein möbl. Zimmer ist für 8 Rbl. monatlich einem Herrn zu vermieten Karloffstraße 7, Du. 6.

Unmöbl. Zimmer 1 Tr., sind mit voller Pension zu verm. Romanowstr. 4, Du. 2, bei d. Nikolaitr.

Geräumiger Speicher im Centrum der Stadt zu vermieten. Zu erfragen Schwarzhauptstraße Nr. 4, 2 Treppen, Tel. 493.

Holzplatz, wie auch Hafer- u. Wehntiederlage sind zu vermieten Majorenhof, Rigaische Straße Nr. 88. Näheres Dubbeln, Gontscharowstraße Nr. 85.

Verkäufe.

1 Saalgarnitur, 2 Trumeaux, füll. Divan, Couchette, 1 Schaufelstuhl, 1 Nähstisch, 2 Kartentische, 1 Herren-Schreibtisch, 2 Marmor-tische, 1 Damen-Schreibtisch, Bilder, Teppiche, Portieren, 1 Kronleuchter, Speisezimmer-Garnitur, Buffet, Tisch, Stühle, Lampen, Betten, Kommoden, Schränke, Küchen-Buffet und -Tische, 1 Podium für den Saal, Spinnrad, Stühle, Blumen werden billig verkauft Theaterboulevard 10, Du. 2, v. 11-5.

Kaffeeollen (kupferne) u. Samoware (messingene), gebr. u. gut erhaltene, werden billig verkauft gr. Nevastraße Nr. 9, Du. 20.

Boliere u. Papagei-Käfig, auch diverse Schulbücher werden billig verkauft Kaisergartenstraße Nr. 2, Du. 3.

Reform- Hausfrauen-Schürzen, Wirthschafts-Schürzen, eleg. Thee-Schürzen in allen Preislagen empfiehlt in grösster Auswahl **billigst** **GEORG DANZIGER,** Kalkstr. 28.

Seidenstoffe, Peluche, Sammet und Velvet in verschiedenen Farben. Lager verschiedener Teppiche. Portièren, Tischdecken, Schlafröcke, Filz-Umleger u. Filz-Stiefel. **Lager orientalischer Waren** Riga, Kaufstrasse 17. **Türkische Möbel, Wandschirme, Tücher, seid. u. Orenburger Seidene Shawls, in grosser Auswahl. Grosse Auswahl Kaukasischer Silbersachen.** Preise sämtlicher Waren äusserst niedrig.

BILANZ der **Russischen Bank für auswärtigen Handel in St. Petersburg** Grosse Morskaja Nr. 32 **zum 1. November 1907.** Aktienkapital Rbl. 30,000,000. — (120,000 Aktien à Rbl. 250.) Die Dividende wird gezahlt: bei der Centrale in St. Petersburg, den Filialen in Archangel, Astrachan, Baku, Chersson, Ekaterinodar, Elissawetgrad, Kiew, Krementschug, Moskau, Nishni-Nowgorod, Nikolajew, Noworossiisk, Odessa, Perm, Poltawa, Riga, Simbirsk, Ssaradow, Tomsk, Weliki-Ustjug, Wjatka, Wologda und Wosnessensk, den Agenturen in London, Paris und Genua und bei der Deutschen Bank in Berlin.

	In der Bank.		In den Filialen in Russland.		In den Agent. im Auslande.		Total.	
	Rbl.	K.	Rbl.	K.	Rbl.	K.	Rbl.	K.
Activa.								
Kassa und Bankguthaben	8,628,867	18	6,665,062	57	4,798,470	64	20,092,409	39
Discontirte Wechsel, Handelsverbindlichkeiten und Coupons	11,896,707	82	30,176,508	34	10,961,865	88	62,135,082	04
Protestirte Wechsel	59,074	95	187,009	53	—	—	264,684	48
Vorschüsse gegen Dépôts	6,612,372	76	35,403,758	04	2,823,817	83	44,840,048	63
Werthpapiere, der Bank gehörig	4,976,445	02	1,657,048	79	214,374	36	6,848,768	17
Ausl. Wechsel und Münzen	5,479,322	81	238,322	65	1,405,395	49	7,123,040	95
Correspondenten:								
Loro	9,278,761	16	27,395,424	64	26,226,257	08	62,900,442	65
Nostro	5,982,4	584	8,759,218	84	3,682,414	20	18,424,038	88
Filialen in Russland	30,105,359	07	—	—	—	—	30,105,359	07
Rechnungen der Bank bei den Agenturen im Auslande	—	—	—	—	12,598,864	11	12,598,864	11
Rechnungen der Filialen und Agenturen untereinander	—	—	3,582,486	14	8,190,941	43	11,773,427	57
Laufende Ausgaben	576,359	96	1,293,100	46	365,463	01	2,234,923	43
Immobilien und Einrichtungskosten	1,231,172	18	1,237,878	42	—	—	2,469,150	60
Transitorische Summen	181,782	38	508,794	11	6,077	84	696,653	83
Wechsel zum Inasso	1,594,681	94	23,917,406	33	242,619	33	25,754,707	60
Staats-Gewerbesteuer	358,305	22	—	—	—	—	358,305	22
Ausgaben pro 1906	—	—	—	—	—	—	—	—
Total	87,061,718	29	150,023,618	68	71,516,569	63	308,601,906	62
Passiva.								
Stamm-Capital der Bank	30,000,000	—	—	—	—	—	30,000,000	—
Reserve-Capital	5,516,096	87	—	—	—	—	5,516,096	87
Einzahlungen auf die Aktien der neuen Emission	15,804,095	43	64,813,274	43	1,285,840	58	81,903,210	44
Einlagen	—	—	—	—	—	—	—	—
Correspondenten:								
Loro	14,457,819	96	39,552,052	53	37,175,946	35	91,185,818	84
Nostro	4,838,745	27	351,222	97	608,158	3	5,838,126	55
Rechnung der Bank bei den Filialen in Russland	—	—	33,516,539	90	—	—	33,516,539	90
Agenturen der Bank im Auslande	13,271,501	55	—	—	—	—	13,271,501	55
Rechnungen der Filialen und Agenturen untereinander	—	—	5,556,416	65	4,449,294	69	10,005,711	34
Acceptirte Tratten und zu zahlende Anweisungen	198,296	62	580,704	28	26,846,482	22	27,625,483	12
Noch zu zahlende Dividende auf Actien der Bank	13,254	25	—	—	—	—	13,254	25
Zinsen und Commissionen 1907, abzüglich der laufenden Zinsen auf Einlagen	1,577,548	33	1,924,809	88	794,191	02	4,296,549	23
Zinsen pro 1907 erhalten im Jahre 1906	212,988	29	805,344	08	—	—	1,018,332	37
Nicht erhobene Zinsen auf Einlagen	475,912	8	1,871,506	82	—	—	2,347,419	65
Transitorische Summen	363,938	42	856,423	89	411,656	48	1,632,018	79
Amortisirung der Immobilien der Bank	111,068	73	95,323	25	—	—	206,391	98
Spezial-Konto in der Staatsbank	—	—	100,000	—	—	—	100,000	—
Unvertheilter Gewinn	575,450	24	—	—	—	—	575,450	24
Total	87,061,718	29	150,023,618	68	71,516,569	63	308,601,906	62

Die Bureaux der Rigaer Filiale der Russischen Bank für auswärtigen Handel befinden sich Grosse Sandstrasse Nr. 4.

Schonung der Pferde. Sicheres fahren und Reiten auf glatten Wegen wird erreicht durch **Original-H-Stollen** Schutz mit der Schutzmarke **J. Redlich** Englisches Magazin. Die Vorzüge der H-Stollen sind bedingt durch eine ganz besondere Stahlart u. trägt jeder einzelne Stollen die Schutzmarke. Preislisten kostenfrei. Vertreter für Riga und Livland

Geräucher. Nawa-Sägen Frischen Kernigen und Kaviar. Preis-Schwachgehalt. Sjemga. Kostbarer trockene grüne Erbsen, wie auch Frucht-Marmelade, verpackt in Rästchen zu 1, 2 1/2 und 5 Pfund, sowie in Holzstücken empfiehlt **A. J. Lupitow.**

Am 10. December. Abends 8 Uhr **im Schwarzhauptersaale: Liederabend.** von **Mr. William Pitt Chatham** unter gütiger Mitwirkung d. Fr. Eva Lissmann u. des Herrn **Hans Schmidt.** Programm: I) Schumann. 6 Lieder aus der Dichterliebe. a. Im wunderschönen Monat Mai. b. aus meinen Thränen sprissen. c. Die Rose, die Liebe d. Wenn ich in deine Augen seh. e. Ich will meine Seele tauchen. f. Ich rolle nicht. II) Duette: Schumann. Tragedie. Cornilius. Liebesprobe. III) R. Hahn. D'une Prison. L'heure eglise. Testi. Nimon! Massenot. Vision fugitiv. IV) Fjellitz. „Eiland“, ein Sang vom Chiemsee. V) Duette: Henschel. a) Beharlie's Liebe, b) Knabe und Rose, c) Trennung. VI) Gounod. Maid of Athens. Molloy. Mistresse Prul. Quilter. Juno. Mande White. King Charles. Concertflügel: Grottrian - Steinweg Nachr. aus dem Depot P. Neldner. Karten: à Rbl. 8.10, 2.60, 2.10, 1.60 und 1.10 bei **P. Neldner.** Verloren den 3. Dez. 9 Uhr morgens zwischen dem Rathausplatz u. d. ar. Königstr. eine schwarze Damenuhr Nr. 4593995. Der chrl. Finder wird gebeten dieselbe gegen Belohnung abzugeben gr. Altonastr. Nr. 1, Du. 1. W. W.

Wer gesund werden will, der trinke **Pramann's Cacao!** weil es das Beste für Nervöse, Blutarme und Magenkranke ist. Depot: Romanowstrasse 20a, Quartier 4. Ueberall zu haben.

Gingefrorene Wasserleitungs-Drainageröhren werden schnell aufgetaut große Königstrasse Nr. 13, in der Klempnerrei. **Rotonde zu verkaufen.** Kalkstr. 3, Du. 8 oder Hagensberg, Schwarzenhöfische Straße 13, Du. 1. **Elegante dauerh. Schuhwaren** empfiehlt **W. Sommerfeldt.** Schöne Wiefel (Vorsdorfer u. and.) zu 6, 7 u. 8 Kop. pro Pfd. sind wieder v. Lande eingetroffen Dorpatstr. 20, D. 7.

Jetzt oder niemals!

Dieser grosse Verkauf geht seinem Ende entgegen.

KARO-DIAMANTEN

die feinste Imitation der Welt.

Solange unser Vorrath reicht

Früher 4 Rbl.

50

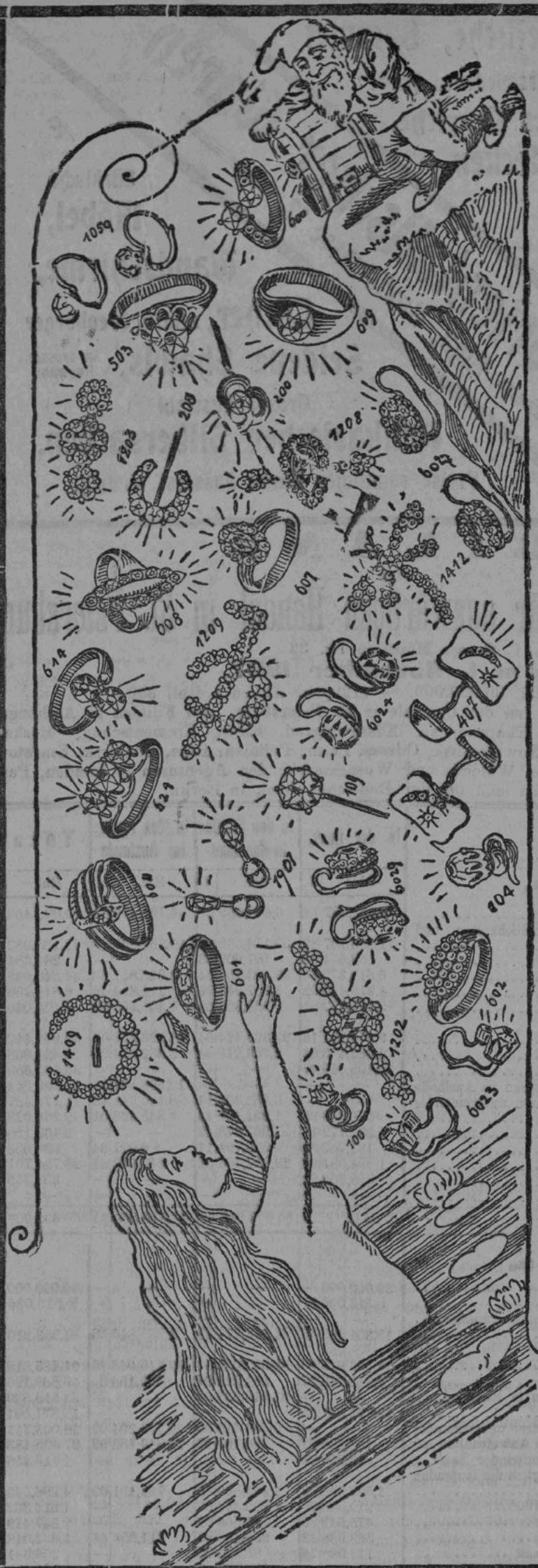
Kop.
inclusive Fassung.

Früher 4 Rbl.

Bestellungen per Post (auf nicht weniger als 4 Artikel) werden prompt ausgeführt.

Karo American Diamond Palace,

Nr. 21. Kalkstrasse. RIGA. Kalkstrasse Nr. 21.



Riga, Basteiplatz № 8.

Aug. Heinrichsen

Werkstatt für feine Herrenkleider.

Grosse Auswahl in- u. ausl. Stoffe
Schnellste Ausführung.

Mässige Preise.

Möbel.

Saal-, Speise- und Schlafzimmer-Einrichtungen
in allen Stilarten zu soliden Preisen und in guter Ausführung
empfiehlt

die Möbel- und Spiegel-Fabrik
D. Idelsack Söhne,

Theater-Boulevard Nr. 7.

25% billiger als in andern
Magazinen. Verkauf
bester krimischer

Früchte

(Äpfel und Birnen)
aus Schamgoff's Gärten.
Handlg. Krimischer Früchte,
Alexanderstrasse Nr. 10.

Wiss für die Kaufleute.

Nebernehme sämtliche Ab- u. Zufuhren von Gütern von und zur Güters- und Elquit-Station.

A. von Baeckmann,
Mühlenstrasse 31, Telephon 723.

Aufträge u. Frachtbriele empf. in der Stadt B. Staden. Tabakgeschäft. Kaufstrasse Nr. 17, Telephon 1780.

Trockenes Brennholz.

Lattenholz und Schaalenholz in gefehl. Faden von 1 Arschin x 7' x 7' (Fuß), auch Planken- und Bretterenden in großen Fuhren von ca. 1/3 Cubikfaden, mit und ohne Zufuhr empfehlen

Gebr. Lomani.

Comptoir: grosse Bischoffstrasse № 2 (Herderplatz), Telephon 602.
Fabrik: Dünamündscheistrasse 59 (Slgezecm), „ 603.

Weihnachts-Ausverkauf

vom 1. bis 15. Decbr.

mit 10% Rabatt!

Glacé-, Pelz- und Futterhandschuhe — eleg. Gürtel aller Neuheiten — eleg. Damen-Ledertaschen — Tragbänder aller Systeme — Portemonnaies — Taschenbücher — Cigarren-Etuis etc. etc. etc.

zu Fabrikpreisen.
Handschuh-Fabrik „CENTRAL“

Kleine Schmiedestrasse 25 neben der Kalkstrasse.

Bitte genau die Adresse u. „Central“ zu beachten.

Neu! Neu! Ausstellung von Kamm-Garnituren

ohne Concurrenz.
Auch sind Haar-Netze zu 15, 20, 25 Kop., sowie die modernen Haar-Unterlagen zu 50—75 R. in allen Farben wieder vorrätig.
August Maas,
Kaufstrasse Nr. 10.

Hafer Heu Stroh la. Qualität empfiehlt **W. Neumann,** Mühlenstrasse 113. Telephon 839.

Spiegelglas

in allen Dimensionen mit und ohne Fassung auch in jeder beliebiger Fagon liefert

H. Kurmann,
Spiegelfabrik.
Magazin: Wallstrasse 30.
Telephon 1468.

Verlag von Jond u. Poliewsky, Riga, Anst. 3. Soeben erschienen: Baltische Revolutions-Chronik. I. Bis zum Oktober 1905. Brosch. 8° (IV), 200 S., 2 Hft. 40 Kop.

zuerst das Komitee der soz.-dem. Dumafraktion, dem die bereits in die Duma gewählten Glieder und die Parteikandidaten, sowie die Glieder des geheimen Zentralkomitees angehörten, und dann die Fraktion selbst organisiert worden waren. Die vom Kongress festgesetzte Unterordnung der Dumafraktion unter das geheime Zentralkomitee, die sich nicht nur auf ihre Tätigkeit außerhalb der Duma, sondern auch auf ihre offizielle Mitarbeit in der neuen legislativen Institution des Reiches bezog, war so streng, daß selbst die vom Anklagten Zeretelli in der Sitzung vom 8. März 1907 verlesene Fraktionsdeklaration sich als nicht von ihm selbst, ja nicht einmal vom Fraktionskomitee, sondern von einem Gliede des geheimen Zentralkomitees abgefaßt erwies. Weiter hat sich aus den verlesenen Dokumenten, besonders den Briefen der Angeklagten, ergeben, daß sie mit wenigen Ausnahmen eine enge Verbindung mit den geheimen revolutionären Parteipersonen in verschiedenen Orten des Reiches unterhielten. Sie schrieben diesen, sie hätten sich nicht gesetzgeberische Arbeit, sondern revolutionäre Agitation unter den Massen der Bevölkerung, Meetingsbesuche zwecks Aufhebung und Zusammenschlusses verschiedener Bevölkerungsgruppen, sowie die Umwandlung der Duma in den Hauptstab der Revolution zur Aufgabe gestellt. Die Schreiber dieser Briefe betonten die Notwendigkeit, die Duma möglichst lange zu erhalten, da bei längerem Bestehen eine desto erfolgreichere Agitation für den Volkstempel von ihrer Tribüne herab geführt werden könne und die revolutionären Kräfte sich um so besser sammeln würden. Die gerichtliche Untersuchung hat ferner erwiesen, daß die soz.-dem. Duma fraktion schriftliche Versprechen verfaßte, vervielfältigte und im geheimen verbreitete, nicht nur unter den geheimen Parteipersonen, sondern unter der Bevölkerung des ganzen Reiches. In ihren Aufrufen erklärte die Fraktion, sie richte ihre Tätigkeit auf die Revolutionierung der gesellschaftlichen Beziehungen außerhalb der Duma und forderte die Bevölkerung auf, sich in die gesetzgeberische Tätigkeit der Duma zu mischen, gleichwie sie auch alle in der Duma auftauchenden Fragen in tendenziöser Weise beleuchtete. Weiter forderte sie die Bevölkerung auf, Instruktionen über ihre Bedürfnisse zusammenzustellen und sie der sozialdemokratischen Fraktion einzusenden. Endlich beschwor sie in jedem ihrer Aufrufe die Bevölkerung, sich zu Organisationen zusammenzuschließen, da nur eine organisierte Kraft der Regierung die Gewalt entreißen und sie in die Hände des Volkes legen könne. Als Ergebnisse dieser Aufrufe erwiesen sich jene zahlreichen — über zweihundert — Instruktionen von hiesiger Bevölkerungsgruppen und Truppenteile, die im Lokal der Fraktion bei einzelnen ihrer Glieder gefunden wurden. Diese Instruktionen enthielten die Forderung, in Rußland eine demokratische Republik zu gründen und das Versprechen, auf Aufforderung der Duma mit Gewalt, mit den Waffen in der Hand ihre revolutionären Forderungen zu unterstützen. Dabei erwies es sich, daß einige dieser Instruktionen, obgleich in verschiedenen Teilen des Reiches abgefaßt, dennoch völlig gleichlautend waren, — weil Fraktionsglieder zum Teil Muster für diese Instruktionen versandten, zum Teil selbst sie abfaßten, daß ferner fast alle Instruktionen auf die Initiative von Parteipersonen und Gliedern lokaler Organisationen zusammengestellt worden waren und daß endlich bei ihrer Abfassung die Agitatoren zwecks Aufnahme revolutionärer Forderungen und Sammlung möglichst vieler Unterschriften, vor den Unterzeichnern den wahren Sinn dieser Forderungen verheimlichten.

Nach sorgfältiger, allseitiger Prüfung aller Umstände in der gerichtlichen Untersuchung und Anhörung der Plaidoyers der Parteien hat die spezielle Session des Dirigierenden Senats am 1. Dezember 38 von den Angeklagten der ihnen zur Last gelegten verbrecherischen Handlungen für schuldig befunden und, wie folgt, resoliert:

Erstens: 26 Angeklagte — Anikin, Anisimow, Dshaparidse, Lomtidsch, Jegor Petrow, Serow, Zeretelli, Tschajtschkin, Sopotnik, Morosowa, Subbotina, Wolaschow, Weloussow, Wagshanow, Binogradow, Solowanow, Kirijenko, Macharabse, Mironow, Judin, Archipow, Worobjew, Dolgow, Kowalen, Kollassinow und Epstein werden zum Verlust aller Rechte und zur Zwangsarbeit — die ersten 11 auf 5 Jahre, die übrigen auf 4 Jahre verurteilt;

Zweitens: 12 Angeklagte — Belasowski, Wertschinski, Ismailow, Kalfin, Lopatin, Nagich, Zwan Petrow, Pridchodjko, Laban, Fedorow, Popow, Fischer, wurden zum Verlust aller Rechte und zur Verschickung zwecks Ansiedlung verurteilt;

Drittens: Bachruschew, Gubarjom, Gumenko, Sandelaki, Szjaschwilli, Marew, Rybalschenko, Sjachna, Stepanow, Fomitschew und Kremenslow werden, da ihre Schuld nicht erwiesen ist, vom Gericht freigesprochen. Außerdem beichloß die Session das Urteil hinsichtlich Belasowskis, Dshaparidses, Kirijenskos und Zeretellis vor seinem Inkrafttreten durch den Justizminister Seiner Majestät dem Kaiser zu unterbreiten.

Diese Resolution wurde in der Sitzung der besonderen Session vom 1. Dezember bei offenen

Türen verkündet. Die Bekanntmachung des Urteils in seiner definitiven Gestalt ist auf den 12. Dezember festgesetzt.

Inland.

Riga, den 3. Dezember.

Reichsduma.

Dreizehnte Reichsdumasitzung am Dienstag, 4. Dezember, 2 Uhr nachm. Tagesordnung:

- 1) Antrag von 33 Abgeordneten auf Uebergabe des Gesetzentwurfes des Ministers des Innern über den Ausnahmezustand an die Kommission in Sachen der Unantastbarkeit der Person.
- 2) Wahl der Kommission in Sachen der Mitleidigen.
- 3) Wahl einer Kommission zur Behandlung des vom Minister des Innern eingebrachten Gesetzentwurfes über Unantastbarkeit der Person und der Wohnung und Wahrung des Briefgeheimnisses (33 Mitglieder).
- 4) Ergänzenbe Wahl eines Mitgliedes in die Kommission in Sachen der Realisierung des Staatsbudgets an Stelle des ausgetretenen Mitgliedes Karjakin.
- 5) Antrag von 31 Abgeordneten auf Vergrößerung des Bestandes der Kommission für Landesverteidigung.
- 6) Antrag von 39 Abgeordneten auf Vergrößerung des Bestandes der Agrarkommission um 4 Mitglieder.
- 7) Mitteilung des Justizministers über Einleitung einer Untersuchung gegen den Abgeordneten A. Kolljubakin und Uebergabe desselben an das Gericht (in der Frage der Uebergabe an eine besondere Kommission laut § 80 des Reichsdumastatuts).
- 8) Antrag von 39 Abgeordneten auf Bildung einer aus 22 Mitgliedern bestehenden Kommission zur Ausarbeitung von Maßnahmen gegen die Trunksucht.
- 9) Antrag von 30 Abgeordneten auf Bildung von zwei Kommissionen aus je 22 Mitgliedern: a) in Sachen der Verkehrswege, und b) in Sachen von Handel und Industrie.
- 10) Berichte der Mandatsprüfungskommission.

In der zweiten Subkommission zur Bearbeitung einzelner Vorschläge des Finanzministeriums wurde festgesetzt, daß auf alle außerordentlichen Ausgaben eine besondere Aufmerksamkeit zu richten ist. Allen Mitgliedern fiel die gewaltige Summe auf, die für den Transport von Branntwein verausgabt wird. Dieser Posten beträgt 18 Mill. Rub. jährlich und findet nach Ansicht der Subkommission auf dadurch ihre Erklärung, daß einzelne Brennereien ihre Produktion eingeschränkt und andere sie erhöht haben. Dadurch muß der gewonnene Spiritus zur Reifikation von einem Ort zum anderen gebracht werden. Trotz alledem bleibt die Zahl eine gewaltige, wenn man bedenkt, daß zum Ankauf dieses Spiritus nur 60 Mill. Rub. verandt werden.

Eine Gruppe der äußersten Rechten plant eine Interpellation des Kriegsministers wegen der beschuldigten Aufhebung einiger Festungen im Süden Rußlands. Indem sie diesen Festungen (insbesondere Bender und Geopolia) eine ungeheure Bedeutung beimessen, sind sie entschlossen, sich der Aushebung derselben nach Kräften zu widersetzen und in der Landesverteidigungskommission die Reorganisation und den Ausbau aller 7 in Betracht kommenden Festungen zu beantragen.

Der Abgeordnete der ersten Reichsduma Liech, dem vom Kammerpräsidenten Konstantin die Ausübung seines Berufs als Advokat wegen der gegen ihn erhobenen Anklage wegen des Wlborger Antrags unterlag war, ist, der Pet. Ztg. zufolge, vom Wiener Gouvernementsamt wieder in seine Rechte eingesetzt worden.

Rückblick und Ausblick.

Seit der Eröffnung der Duma ist ein Monat vergangen, im Verlaufe dessen die Dumaparteien sich mehr oder weniger formiert und organisiert, die Beziehungen der Parteien untereinander und zur Regierung sich geklärt haben und die Vorarbeiten in den Kommissionen in Angriff genommen worden sind. Ueber dieses Thema sprach ein Mitarbeiter der Pet. Ztg. am 30. November mit dem angesehenen und einflussreichen Oskobrischen M. J. Kapustin, der auf die gestellten Fragen sich wie folgt äußerte:

Die Periode des ausschließlichen Debattierens haben wir glücklicherweise hinter uns und jetzt können wir uns endlich an die eigentliche Arbeit, an die Kommissionsarbeiten, machen. Die Debatten über die Antwortadresse und die Regierungserklärung hatten sich dermaßen in die Länge gezogen und die Beziehungen der Parteien zueinander, daß die Eröffnung der Kommissionsarbeiten nicht warm genug begrüßt werden kann. Die Kommissionen haben erst einige Sitzungen abgehalten und schon läßt sich die Anbahnung eines mehr oder weniger nachbarlichen Verhältnisses zwischen den Vertretern der sich sonst in der Duma heftig bekämpfenden Antipoden konstatieren. Von dieser erfreulichen Erscheinung habe ich mich selbst in den drei Kommissionen, in denen ich tätig bin, überaus und sicherem Vernehmen nach wird dieselbe Erscheinung auch in den anderen Kommissionen beobachtet. In den Kommissionen werden die Gegner und hauptsächlich die Rechten nicht den Ton anschlagen, der uns in der Duma so oft peinlich berührt hat. In der Duma haben die Rechten sich eine Vergeßwärtigung der Linken und hauptsächlich der äußersten Linken zuschulden kommen lassen. In der zweiten Duma erlaubte sich die zahlreich vertretene äußerste Linke der rechten Minorität gegenüber nicht die Ausschreitungen, wie sie bis jetzt in der dritten Duma seitens der äußersten Rechten üblich waren.

Bei diesen selbst läßt sich eine Wandlung zum Besseren konstatieren. Sie erkennen die Notwendigkeit einer schöpferischen Tätigkeit seitens der gesetzgebenden Duma an. Daran läßt

sich jedoch, wie viele darzutun versuchen, noch nicht folgern, daß die Oskobrischen zu einem Bloc mit ihnen bereit seien. Das von vielen gepredigte innige Bündnis mit den gemäßigten Rechten wird von vielen gewünscht, ist aber nicht zur Tatsache geworden. Als Beleg hierfür möge das Zusammengehen der Gemäßigten und der äußersten Rechten dienen, die gegen die Oskobrischen und die links von ihnen stehenden Parteien in der Frage der Einsetzung einer besonderen Kommission in Sachen der Mitleidigen stimmten. In allen notwendigen Fällen wird das Dumazentrum, die Oskobrischen, die erforderliche Unterstützung finden. Diese ist ihnen in den meisten Fällen seitens der Kadetten und Friedlichen Erneuerer einerseits und den Gemäßigten andererseits gesichert. — Meines Erachtens ist der Besitz der absoluten Majorität für den Oktoberverband gar nicht erwünscht. Sie würde nur zu einem Erschlaffen, zu einem Sichgehenlassen führen, was dem Verbands nicht zum Heil gereichen würde. Auf der letzten Fraktionsitzung erhoben sich bereits gewichtige Stimmen, die auf die Gleichgültigkeit vieler Mitglieder gegenüber den Abstimmungen in der Duma hinwiesen. Gätten nicht 25 oder noch mehr Mitglieder gefehlt, die teils auf Reisen, zu Hause, oder im Büfettszimmer saßen, so wäre die oskobrische Formel am 22. November durchgedrungen.

Zur Regierungserklärung übergehend, äußerte sich Herr Kapustin dahin, daß man den Gerüchten wohl Glauben schenken darf, daß Stolypin nach der Debatte über die Antwortadresse, infolge eines ausgeübten Druckes seine Deklaration zugunsten der Rechten abgeändert hat. — Was aber die Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt des Unterrichtsministers v. Kaufmann anbelangt, fuhr Herr Kapustin fort, so messe ich ihnen wenig Bedeutung bei. Während der zweiten Duma und nach deren Auflösung hieß es ebenfalls, daß v. Kaufmann gehe, und er blieb doch auf seinem Posten. Seine Amtsenthebung wäre zu bedauern. In der letzten Zeit ist eine teilweise Beruhigung unter den Studenten eingetreten, die in diesem Semester sich mehr als sonst mit der Wissenschaft beschäftigt haben. Wozu die so leicht empfänglichen jungen Leute unnütz reizen? Man soll die sich offenbarende Umkehr nicht aufhalten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß ein Ministerwechsel im Unterrichtsressort einen Systemwechsel bedeuten würde.

Die Gerüchte von der absichtlichen Verschleppung der Kolljubakischen Angelegenheit seitens der Oskobrischenfraktion erklärte Herr Kapustin für falsch. Sie kam einfach nicht zur Verhandlung, weil die Zeit bereits zu weit vorgeritten war. Die Sache liegt für die Duma ganz einfach. A. M. Kolljubakin hat sich keine eintretende Handlung zuschulden kommen lassen, die einen sofortigen Ausschluß aus der Duma nach sich ziehen müßte. Als Mitglied der Kadettenpartei hat er vor mehr als einem Jahre den Wlborger Aufruf kommentiert, was wahrscheinlich auch andere Kadetten getan haben. Und doch sitzt die Fraktion in der Duma. — Die Duma wird also in einen Ausschluß Kolljubakins nicht willigen. Möge das Gericht, in dessen Nachvollkommenheiten wir uns nicht einmischen dürfen, das aber auch nach oben hin seine Unabhängigkeit wahren muß, Kolljubakin zur Verantwortung ziehen und nach Recht und Gerechtigkeit richten. Bis dahin aber darf er seines Mandats nicht verlustig gehen. Die Angelegenheit wird der Geschäftsortungskommission überwiesen werden, die sich größtenteils aus Juristen zusammensetzt. Unter Maklakows Leitung, den alle als einen ruhigen und achtbaren Mann kennen, wird die Kommission ihr Gutachten bald abgegeben haben.

Herr Kapustin schloß die Unterredung mit den Worten: „Wohl ist bin ich ein großer Optimist. Ich bin aber fest davon überzeugt, daß die Duma und das Land ruhigeren und besseren Zeiten entgegengehen.“

Ueber den Einfluß der zahlreichen Feiertage.

die auf dem platten Lande, auch ohne daß sie im Kalender stehen, geieert werden, schreibt man der Nov. Br.: Die Feiertage werden in Trunk und Händeln verbracht. Das Volk drängt sich nicht um das eine Stunde offenstehende Gotteshaus, sondern um den Kronskaf, der den ganzen Tag geöffnet ist, und die Dorfnachtbater sind die ersten Händelstifter. Unseren Bauern ist der 40-grädige Branntwein viel zu schwach und sie trinken nicht den 40-grädigen, sondern gewöhnlich solchen von 57 Grad; bei Hochzeiten aber und bei Verlobungen und Kindstauen wird — angeblich der Deonomie halber — reiner 90-grädiger Spiritus getrunken. Der Gastgeber glaubt, es werde weniger davon getrunken, aber von 5—6 Bierteileimern, die zu einer Hochzeit eingekauft werden, bleibt in der Regel am Schluß auch kein Tropfen mehr nach. Den 40-grädigen trinkt man wie Wasser. Bei einer Krankheit ist die Arznei — Schnaps, und die Jugend gewöhnt man von zarter Kindheit auf, aus Trinken. Trunksucht wird nicht für ein Laster angesehen, man rühmt sich derselben noch; und an den Feiertagen hält man die Kinder sogar dazu an, zu trinken. Als ein Lehrer vor den Weihnachtsfeiertagen das Aufgabthema „Wie verbringe ich die Feiertage?“ aufgab, schrieben viele Kinder: „Ich gehe mit den Eltern zu Gast und betrinke mich.“ So geht in den Dörfern eine ungläubliche Menge Geld in Branntwein auf, und die Armut nimmt mehr und mehr überhand.

Zur baltischen Bevölkerungsstatistik. In den Mitteilungen des Estländischen General-superintendenten über das Kirchenwesen finden sich statistische Tabellen, denen wir folgendes entnehmen: Deutsche gibt es in Estland 81,945, davon in Riga allein 55,350; Letten, d. h. evangelische Letten, 391,182, davon 798 (!) in den estnischen

Sprengeln; evangelische Esten 475,258, davon 12,243 (!) in den lettischen Sprengeln, besonders in Wlff und Riga.

Trifaten. Wir erhalten folgende Zuschrift: Um der falschen Gerüchte willen, obgleich die Sache sonst recht unwesentlich ist, bitte ich die geehrte Redaktion die Notiz entgegenzunehmen, daß die aus einer lettischen Zeitung auch in der Duna-Zeitung aufgetauchte Nachricht über meinen Rücktritt auf Ansichten beruht, die ich nicht veranlaßt habe.

G. Schilling, Pastor zu Trifaten.

30. November 1907.

—p. Wolmar. Eine Delegation des Rigaschen Bezirksgerichts verhandelte, wie uns berichtet wird, in Wolmar am 26., 29. und 30. November, unter anderem nachstehende Kriminalsachen:

Am 18. März c. fand man auf der Landstraße von Wolmar nach Rujen den Zigeuner Peter Mittel ermordet, wobei ihm 8 tödliche Wunden am Kopfe durch Schläge und Messerstiche versetzt waren. Wie es sich bei der Untersuchung herausstellte, waren mehrere Zigeuner am Abend vorher mit Bauern im Alex-Krug in Streit geraten und als einige Zigeuner während dessen fortfuhren, waren sie von einigen Bauern verfolgt, eingeholt und verprügelt worden, wobei Peter Mittel seinen Wunden erlegen war. Das Gericht erkannte die Bauern der Kaufischen Gemeinde: Jakob Kolkis (22 J. alt), Johann Grosing (28 J. a.) und Karl Melgalw (18 J. a.) für schuldig und verurteilte sie zum Verlust sämtlicher Rechte und Vorrechte und zur Zwangsarbeit die ersten zwei auf 4 Jahre und den letzteren auf 2 Jahre 8 Monate, sprach aber den vierten Angeklagten Eduard Simul (22 J. a.) frei.

Die 20 Jahre alte, Kaufische Bäuerin Druhte Sarring hatte das neugeborene Kind ihrer Tochter am 15. März in Rujen erwürgt. Das Gericht verurteilte sie zur Gefängnisstrafe auf 3 1/2 Jahre und zum Verlust sämtlicher Rechte und Vorrechte.

— Wolmar. Ausstellung. Am 8. und 9. Dezember d. J. veranstaltet der Raugershoffische landwirtschaftliche Verein seine III. Ausstellung von Saaten, Obst und Gemüse im Saale des Wolmarischen Geselligkeitsvereins. Vornehmste Aufgabe dieser alljährlich wiederkehrenden Ausstellung ist es, die Produzenten den Konsumenten zu nähern und den landwirtschaftlichen Pflanzenbau zu heben. Die diesjährige Ausstellung verspricht recht sehenswert und lehrreich zu werden, denn es haben sich diesmal auch mehrere auswärtige Firmen mit ihren Geräten und Maschinen, die zur Pflege und Bearbeitung von Kulturpflanzen dienen, zur Ausstellung gemeldet, ferner Produzenten von Trauben- und Obstweinen und eingemachten Früchten mit ihren Erzeugnissen. Die Eröffnung der Ausstellung findet statt am 8. Dezember, 12 Uhr Mittags.

Oberpahlen. Die Aufteilung des Kronsgutes Wolmarshof ist, wie wir dem Meie Kobumaa entnehmen, nunmehr abgeschlossen. Die neu zu eröffnende estnische Landwirtschaftsschule hat 300 Dessjatinen Land erhalten nebst den in gutem Zustande befindlichen Gutgebäuden, worunter das zweistöckige Herrenhaus mit bequemen Räumlichkeiten. Die örtliche Ministeriums-Schule erhielt 4 Dessjatinen. Endlich wurden den Halbkörnern je 10 Dessjatinen abgegeben sowie den im Umkreise lebenden Landarmen jedem noch so viel Land, daß gegenwärtig jeder im Besitz von 10—12 Dessjatinen ist.

Werro. Predigerwahl. Pastor Paß von Karmel (Dese), ist, dem Arensb. Wochenbl. zufolge, zum Pastor in Werro gewählt worden.

Wlbor. Nachricht von der „Moskwa“. Am den Aufenthaltsort des schon seit einigen Tagen hier falligen Dampfers der Freiw. Flotte „Moskwa“ festzustellen, sagte, wie die Wl. Ztg. berichtet, am 1. Dezember der Dampfer der Russ. Ostasiat. Ges. „Estonia“ seinen Apparat für drahtlose Telegraphie in Tätigkeit. Gegen 12 Uhr mittags gelang es, mit der „Moskwa“, die ebenfalls mit einem Apparat für drahtlose Telegraphie ausgerüstet ist, in Verbindung zu treten und von dort folgende Depesche aufzufangen: „Können wegen Nebels nicht vorwärts.“ Die Versuche, durch weitere Depeschen die Lage des Dampfers festzustellen, wurden festgesetzt.

Goldingen. Zu den Stadtverordnetenwahlen können wir in Ergänzung zu unserer Notiz in der Sonnabendnummer nach der Wl. Ztg. noch nachstehende Daten bringen:

Von deutscher Seite sah man den diesjährigen Stadtverordnetenwahlen mit einiger Besorgnis entgegen. Die lettischen Wähler befanden sich in einer — wenn auch geringen — Majorität, jedoch ein geschlossenes Vorgehen der Letten eine Niederlage der Deutschen hätte zur Folge haben müssen. Es fehlte jedoch auf lettischer Seite an den geeigneten Führern und so kam es, daß am Wahltage an den Urnen nur etwa 30—40 lettische Wähler (von ca. 120) erschienen, von denen noch ein Teil für einige deutsche Kandidaten (z. B. Stadthaupt Krause) gestimmt haben, die mehr Stimmen (125) erhalten haben, als deutsche Wähler vorhanden waren. Wir Deutschen haben besonderen Grund, das Resultat der Wahlen mit großer Genugtuung zu begrüßen. Nicht allein, weil der Wahltag uns einen glänzenden Wahlsieg gebracht hat, sondern weil die Goldinger Deutschen bei dieser Gelegenheit eine Einmütigkeit und Opferfreudigkeit bewiesen haben, die geradezu als vorbildlich bezeichnet werden muß. Es fehlte kaum ein deutscher Wähler an den Urnen und selbst die größten Entfernungen hatten die außerhalb Goldingens lebenden Wahlberechtigten nicht abgehalten, zum Wahlkampfe zur Stelle zu sein. Aus Petersburg, Riga, Mitau waren deutsche Wähler herbeigeeilt und 8 Herren hatten sogar die

weite Reise aus dem Westen Deutschlands nicht gescheit, um am 27. November ihre Stimmen für die deutsche Sache abgeben zu können.

Jakobstadt. Minderjähriger Räuber. In diesen Tagen überfielen, wie die Balt. Tz. berichtet, mehrere Knaben den Kommerzschüler Kobelshneel auf der Düna beim Schlittschuhlaufen und raubten ihm die Schlittschuhe. Später wurde ein gewisser K. ertappt, welcher beim Verhör seine Tat eingestand und seine beiden Mitschuldigen Sch. und W. angab.

Reval. Die St.-V.-Versammlung beschloß, den Revaler Blättern zufolge, für die unentgeltlichen juristischen Konsultationen, welche in der Stadt Reval von den sich professionell mit der Advokatur beschäftigenden Personen zum Schutze der ärmeren Bevölkerung vor der Ausbeutung durch Winkeladvokaten begründet werden sollen, unentgeltlich ein Lokal anzuweisen, in welchem diese Konsultationen stattfinden können.

Reval. Städtische Finanzen. Die Revaler Blätter melden: Nach Vornahme einiger von der Budget-Kommission beantragter Modifikationen balanciert das von der St.-V.-Versammlung bestätigte Budget der Einnahmen und Ausgaben der Stadt Reval pro 1908 mit 727,161 Rbl. 98 Kop., wobei für unvergebene Ausgaben nur die Summe von 987 Rbl. 19 Kop. hat eingestellt werden können. Eine besondere Steigerung haben die Ausgaben für den Unterhalt der Polizei erfahren, von 79,064 Rbl. auf 90,584 Rbl., was sich durch die auf der Sitzung vom 10. Oktober c. beschlossene Schumann-Reserve im Bestande von 30 Mann erklärt. Angesichts dieser großen Ausgabe, die die Stadt für die Unterhaltung der Polizei zu leisten hat, beschließt die St.-V.-Versammlung, das Stadttamt zu beauftragen, wohin gehörig ein Gesuch einzubringen, daß die Schutzleute von vielen ihnen jetzt obliegenden Verpflichtungen, die mit ihrem Polizeidienste nichts zu tun haben, wie z. B. das Herumtragen gerichtlicher Zitationen usw. befreit werden, um ihre Zeit mehr dem städtischen Sicherheitsdienste widmen zu können, sowie daß nur solche Personen für den Polizeidienst angestellt werden, die alle drei örtlichen Sprachen beherrschen. — Die bisher an die Bibliothek der Estl. Literarischen Gesellschaft gezahlte Subvention von 100 Rbl. jährlich wird mit Rücksicht darauf, daß die Stadt jetzt selbst eine öffentliche Bibliothek gegründet hat, gestrichen.

Estland. Tötung eines Pferdediebes. Der Dorpische Bauer Wassili Stogom, der einem Bauern der Pöddesschen Gemeinde ein Pferd und Wagen gestohlen hatte, wurde vom Urjadnik Oniks verfolgt und 92 Werst vom Tatort eingeholt. Als er auf Anruf nicht stehen blieb, schoß der Urjadnik. Die Kugel durchschlug die Brust des Pferdediebes. Der Urjadnik ließ den Verwundeten beim nächsten Arzt verbinden. Auf dem weiteren Transport zum Krankenhaus starb der Dieb aber.

Petersburg. Graf Witte hat, wie der St. Petersburg. meldet, seinen letzten Aufenthalt im Auslande dazu benutzt, seine Memoiren zu schreiben, die ausschließlich die politische Bewegung der letzten Jahre behandeln. Die Memoiren sollen in Deutschland sicher niedergelegt sein und erst nach dem Tode des Grafen veröffentlicht werden.

Der Finnländische Generalgouverneur Staatssekretär Gerh. Arndt verbleibt auf seinem Posten.

Fürst Meschtscherski, der Herausgeber des Grafschmitt, ist schwer erkrankt, so daß sein Leben in Gefahr schwebt.

Petersburg. In einer telegraphischen Eingabe von über 60 Deputierten an den Präsidenten des Ministerkonseils P. A. Stolypin und den Amur-Generalgouverneur wird um Milderung des Schicksals der wegen des Wladimirovsker Auftrages zum Tode Verurteilten gebeten. Analoge Gesuche sozialdemokratischer Deputierten beim Präsidenten des Ministerkonseils haben Erfolg gehabt: Am 29. November wurden die Deputierten Kusnezow, Gegeleski, Tschibisow und Pokrowski 2 aus Orel resp. Zefaterinosslaw benachrichtigt, daß die Ausführung des Urteils über Krassinosschikow und Tschaschulowski inhibiert worden ist.

Petersburg. Einschränkung des Aufzugs mit Freibilletten. Unabhängig von den Maßnahmen, welche eine Spezialkommission zur Vorbereitung des Aufzugs mit Freibilletten in nächster Zeit in Vorschlag bringen wird, hat der Verkehrsminister angeordnet, daß mit dem 1. Januar kommenden Jahres die Erteilung von auf den Namen lautenden, das ganze Jahr gültigen Freibilletten für die höheren Beamten der Zentralinstitutionen des Verkehrsministeriums und des Finanzministeriums, angefangen von den Abteilungschefs, eingestellt werde. Kostenlose Jahresbillette sollen zukünftig nur diejenigen höheren Beamten erhalten, die dem Charakter ihres Dienstes nach stets auf der Linie sein müssen. Ebenso ist die Erteilung von Freikarten an die Angestellten der örtlichen Eisenbahnverwaltungen einzustellen. Endlich ist noch die Frage angeregt worden, auch die Zahl der ohne Namensangabe erteilten Billette, die die Chargen der politischen Polizei erhalten, einzuschränken, da auch mit diesen Billetten viel Mißbrauch getrieben wird. Wie die Nov. Wr. behauptet, sollen häufig in einem einzigen Zuge ganze Familien anzureisen sein, die auf Grund dieser zu ganz anderen Zwecken erteilten Billette weite Reisen machen.

Petersburg. Der Verband der Fabrikbesitzer hat, der Pet. Tz. zufolge, an seine Mitglieder nachstehendes Zirkular versandt: Den Arbeitern ist bekannt zu machen, daß zukünftig für jede eigenmächtige Einstellung der Arbeit seitens aller oder einzelner Arbeiter von

den Ausständigen ein entsprechender Lohnabzug gemacht werden wird. Diese Bekanntmachung ist am 29. November auf allen Fabriken auszuhängen. Der Text dieser Bekanntmachung ist am 24. November auf einer außerordentlichen Sitzung des Verbandes ausgearbeitet worden. Die den Fabrikbesitzern früher erteilten Instruktionen werden durch nachstehende Bestimmungen ergänzt: 1) Für den Fall, daß die Arbeiter die Arbeiten eigenmächtig aus Gründen einstellen, die außerhalb des Fabriklebens liegen, ist die Fabrikverwaltung verpflichtet, die Arbeiter mit einer Strafe zu belegen. Im speziellen erstreckt sich diese Bestimmung auf die Einstellung der Arbeiter am 9. Januar und am 1. Mai. 2) Für den Fall, daß die Arbeiter eingestellt werden, um eine Milderung der Lohnverhältnisse oder der Arbeitsbedingungen herbeizuführen, ohne daß die vereinbarte Anzeigepflicht beobachtet wird, ist die Fabrikverwaltung gleichfalls verpflichtet, Strafen zu verhängen, wenn sie es nicht für angezeigt hält, gewichtigere Maßnahmen zu ergreifen. Wofern die Arbeiter die Arbeit unter Beobachtung der gesetzlich vorgeschriebenen Kündigungsfrist einstellen, so wird es den Fabrikbesitzern anheimgestellt, innerhalb der Grenzen der ihnen früher erteilten Instruktionen nach eigenem Ermessen zu handeln.

Auf zahlreichen Fabriken Petersburgs sind gegenwärtig die Arbeiter in den Ausrüstung getreten. Wie die Retsch mitteilt, ist der Grund zu den Streiks in den Differenzen zu suchen, die zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern infolge des Sympathiestreiks am 22. November entstanden sind. Auf einigen Fabriken, so auf der Suchen Fabrik, sind die Arbeiter entlassen worden. Auf der Alexandrowsker Mechanischen Fabrik haben die Verhandlungen zwischen der Fabrikverwaltung und den Arbeitern zu keiner Einigung geführt und in den nächsten Tagen ist wohl die Schließung der Fabrik, in der gegen 2000 Arbeiter beschäftigt sind, zu erwarten. In den Lokomotiv- und Wagonwerkstätten der Nikolaibahn in Alexandrowskoje wurden am 30. November die wegen des Streiks gefälligten Arbeiter abgelohnt; viele werden ausgewiesen.

Helsingfors. Der in Petersburg verhaftete Redakteur der radikalen Helsingforser Zeitschrift *Frankid* (Zukunft) J. T. Iderman ist auf 3 Jahre nach dem Gouvernements Tobolsk verbannt worden. Die Ursache dieser Maßnahme ist bisher nicht bekannt gegeben. Dagegen ist die Angelegenheit des gleichzeitig mit Obigem verhafteten finnländischen Studenten B. Siembäck noch unentschieden. (R. 3.)

pta. Helsingfors. In die Wohnung des Polizeikommissars in Terrijoki drangen am 1. Dez. Bewaffnete und raubten, unter der Drohung zu schießen, die am Abend vorher gelegentlich einer Hausdurchsuchung bei einem gewissen Weinstein beschlagnahmten Papiere. Eine energische Untersuchung ist eingeleitet worden.

Kolen. Der Mangel an ärztlicher Hilfe in den Dörfern macht sich, so schreibt die Nowa Gaz., unter der Landbevölkerung äußerst drückend fühlbar. Deshalb hat auch der Verband „Kreis der Gutsbesitzerinnen“ beschlossen, diesem Uebelstande teilweise durch das Ausbilden von Krankenpflegerinnen und Hebammen auf eigene Rechnung zu steuern. Diese Krankenpflegerinnen und Hebammen dürften jedoch, wenn sie mit der ersten Hilfeleistung in Krankheitsfällen vertraut geworden, für die Landbevölkerung eine äußerst erwünschte Errungenschaft bilden. Da jedoch die Praxis lehrt, daß sowohl Mädchen wie ältere Frauen vom Lande, wenn sie als Krankenpflegerinnen oder Hebammen ausgebildet wurden, das Dorf verlassen und ihren Beruf lieber in den größeren oder kleineren Städten ausüben, wurde beschlossen, nur solche Frauen auszubilden zu lassen, die im Dorfe einen kleinen Grundbesitz haben und daher an die Scholle gefesselt sind. Die Unterrichtskurse werden 6 Monate dauern. Besonders Kreise von Gutsbesitzerinnen werden die Kandidatinnen auf ihre Kosten zum Unterricht nach Warschau schicken, außerdem aber auch die Gutsbesitzer dazu ermuntern, daß sie die Mädchen ihres Gutsgebietes, denen sie sonst in der Regel als Aussteuer eine Kuh oder sonst dergleichen schenken, lieber auf ihre Kosten zur Ausbildung als Krankenpflegerinnen nach Warschau schicken.

Moskau hat gegenwärtig nach den M. W. mit den Vorstädten einen Flächeninhalt von 158 Quadratwerst oder 39 1/2 Millionen Quadratfaden, wovon die freien Plätze und Wege einen Raum von 3,829,000 Quadratfaden einnehmen.

Wologda. Im Petschoragebiet sind mehr als 300,000 Rentiere an der sibirischen Post gefallen. Den Fremdwölfen, die nur von den Rentierern leben, droht der Hungertod.

pta. Kamenez-Podolski. Die Gutsbesitzerin in Zibizaja hatte eine anonyme Aufforderung erhalten, den Anarchisten 650 Rbl. auszuhändigen. Während die Polizei einen Hinterhalt legte, deponierte die Gutsbesitzerin an der bezeichneten Stelle ein Kouver. Als ein Beamter des Kameralhofes erschien, um das Geld zu holen, wurde er verhaftet. Später fand man in seiner Wohnung eine Kopie des Drohbriefes.

Kaluga. Die Kalugaer Landschaftsversammlung sucht darum nach, den Lehrern und Lehrerinnen aller Schulen im Kreise das Recht zu gewähren, unter Mithilfe der Bauernbank Land zu erwerben.

Odessa. Die Lage in Odessa. Die hiesige Zeitung „Odesskija Nowosti“ hat eine Enquete unter den bedeutendsten Persönlichkeiten der hiesigen Handels-, Industrie- und Bankwelt veranstaltet über die herrschende Krisis in Odessa. Die meisten von den Befragten haben sich im allgemeinen gleichlautend geäußert. Aus wohlverstandlichen Gründen konnten sie zwar die allgemein-politische Lage nicht berühren, sie wiesen aber alle auf die ununterbrochenen Ueberfälle, Expropriationen und anderen Untaten der in Odessa tätigen Räuber-

banden, sowie auf die unaufföhrlichen Greuelthaten der sogenannten „unbekannten jungen Leute“ hin, die, mit Messern und Raufschuttnütteln bewaffnet, auf den Straßen die passierenden Juden ungehindert überfallen. Dies seien die nächsten und wirksamsten Ursachen des fortschreitenden Ruins der Stadt.

Sehr viele bemittelte Leute ziehen es vor, in anderen Städten oder im Auslande zu leben, verlassen Odessa und nehmen ihre Kapitalien mit. Dadurch werden der Stadt Mittel und Handelsmöglichkeiten entzogen, auf die man bei anderen Zuständen wohl rechnen dürfte. Die Kapitalisten wagen es nicht, zur weiteren Entwicklung von industriellen Unternehmungen ihr Geld anzulegen. Der Handelsumsatz gehe deshalb fortgesetzt stark zurück. Die Emigration kleinerer Handelsleute, Handwerker und Arbeiter steigerte sich, was wiederum zur Verminderung des Absatzes und zum Rückgang des lohnenden Handels und der örtlichen Industrie führe. Ueber die beiden genannten Hauptursachen können entgegengesetzte Meinungen nicht bestehen. Der kolossale Schaden, der durch die Tätigkeit der „unbekannten jungen Leute“, sowie der Räuberbanden und „Expropriatoren“ der Stadt zugefügt werde, ist nicht zu bestreiten. Wenn man die Stadt vor noch schlimmeren Folgen, ja vor völligem Verfall retten will, so müssen zunächst die energischsten Maßnahmen getroffen werden, sie von der Tätigkeit des Verbandes des russischen Volkes einerseits und der Räuberbanden andererseits zu befreien.

Zu diesen Ergebnissen kommt die Enquete. Inzwischen haben neue Ausschreitungen gegen die Juden die Stadt in Schrecken versetzt.

pta. Tiflis. Der auf den Schauplatz der Entgleisung des Postzuges entfallende Sanitätszug ist zurückgekehrt und hat 2 Bannwächter und einen Rekruten, die bei der Schiene mit den Räubern schwer verwundet worden waren, hierhergebracht. Kontusioniert sind 2 Maschinengehilfen. Die aus 50-60 Mann bestehende Räuberbande hat den Schienenweg auf der Strecke von etwa 25 Faden zerstört. Zwei Lokomotiven sind vom Damm hinabgestürzt; 2 Bagagewagen, der Postwagen und der Wagen III. Klasse, in dem sich die militärische Schutzwache befand, sind zertrümmert. Im Augenblicke der Entgleisung eröffneten die Räuber ein Gewehrfeuer und warfen 3 Bomben auf den Zug, von denen 5 explodierten, doch schlug die Wache den Ueberfall zurück und erschloß 4 von den Räubern. Die Passagierwaggons blieben auf den Schienen stehen dank der Geistesgegenwart eines Konduktors, der die Bremsen anzog. Die Verfolgung in die Berge ist angeordnet.

Presstimmen.

Die Universitätsfrage. Die Retsch nimmt sich in einem leidenschaftlichen Artikel der Hochschulen an, denen durch den Umschwung der Stimmung von Seiten der Duma und der Regierung wieder große Gefahren drohen:

„Unser unglückliches Hochschulen werden wieder die Veränderung des politischen Kurses bezahlen müssen. Die Hochschule ist dabei von den ewigen Disjunktionen so ermannt, sie möchte aufatmen, Gedanken fassen, in sich gehen, den politischen Errungen den Rücken kehren, sich der Arbeit hingeben. . . . Doch nichts davon. Die Politik verfolgt sie in einer neuen Form, und die ermüdeten Nerven werden gezwungen sein, auf eine neue Art der Erregung zu reagieren.“

Der Swet beleuchtet dieses Thema von der anderen Seite. Er beruft sich auf einen G. M.—ich gezeichneten Artikel der Rostija „Das Gesetz und die Hochschule“, in dem strenge Revisionen der Hochschulen und Kontrolle und Gericht für die pflichtvergessenen Professoren gefordert werden. Der Swet fügt hinzu:

„Unser Professor hat sich in ein Asyl für „Revolutionäre auf Kronenlosten“ vermandelt und bedarf nicht weniger der Reinigung als das Gericht. Da der herkömmliche und aufrichtige Artikel von G. M.—ich in der Rostija erschienen ist, kann man hoffen, daß das Unterrichtsministerium energischer als bisher gegen die „akademischen Rabatten“ vorgehen wird. Es ist schon lange Zeit! Sie haben genug unserer armen Söhne an den Galgen und in die Gefängnisse gebracht.“

Hierzu bemerkt die Pet. Tz.: Da nach der Meinung des Swet, die Oktobristen nicht besser als die Rabatten sind, könnte eine seinen Wünschen entsprechende Reinigung der Hochschulen, diese von Professoren vollkommen säubern. Schon jetzt stehen viele Katheder leer. Es ist zu fürchten, daß bald Unteroffiziere aus den Druschinen des Verbandes des russischen Volkes werden zu Professoren befördert werden müssen.

Die Wissenschaft führt in Rußland ein wahrhaft beklagenswertes Dasein. Von niemand geschätzt, von niemand geachtet, muß sie der grünen politisierenden Jugend, den Parteien, der Revolution, der Regierung Handlangerdienste leisten. Kein Wunder, daß sie heruntergekommen ist! Aus dem einzigen Ort, wo sie hochgehalten ward und ihr reines Licht über Tausende ergoß, aus dem alten Dorpat, ist sie unter „großen Opfern“ vertrieben worden.

Ausland.

Riga, den 3. (16.) Dezember

Prinz Rupprecht von Bayern.

Man schreibt uns aus München, Mitte Dezember: Die Nachricht, daß Prinz Rupprecht von Bayern das Protektorat des Bayerischen Landesverbandes des deutschen Flotten-Vereins niedergelegt hat und aus dem Flottenverein ausgeschieden ist, lenkt die Aufmerksamkeit auf diesen Wittelsbacher, der als dem Throne nächststehender Enkel der Regenten einst die Krone von Bayern zu tragen berufen ist. In ihren allgemeinen Umrissen scheint seine Persönlichkeit festzustehen. Soldat nach der Tradition, aus Pflichtgefühl und aus Passion, noch ein dreifacher und schon kommandierender General, geistigen Interessen in einem Maße, welches das Gewöhnliche weit überschreitet, zugewandt von lebhafter Reizung zu aesthetischen, kunstaesthetischen,

ethnographischen, auch zu philosophischen Studien und zur Betätigung auf diesen Gebieten erfüllt — so etwa sieht sein Bild vor uns, und es scheint diesem Bilde nichts zu fehlen, was man bei der Erscheinung eines Thronfolgers nicht missen möchte. Wenn es ein Moment gibt, durch das der Prinz von den Traditionen seines Hauses sich in etwas entfernt, so ist das vielleicht ein ausgeprägt moderner Zug in seiner Lebensauffassung und eine besonders hohe Wertung der Freiheitlichkeit in Gesinnung und Tat. Man weiß, daß der Prinz in der bayerischen Kammer der Reichsräte die Selbstständigkeit seiner Auffassung unentwegt zur Geltung bringt.

Seine ausgeprägt und vorurteilslos deutsche Gesinnung hat der Prinz bei jedem Anlaß bezeugt. Man glaubt zu wissen, daß der Prinz sich der besonderen Wertschätzung Kaiser Wilhelms erfreut. Seine lebendige deutsche Gesinnung war es unstreitig auch, welche den Prinzen vor Jahren zur Uebernahme des Protektorates über den Bayerischen Landesverband des Flotten-Vereins veranlaßt hat. Es wird unvergessen bleiben, daß unter dem Schutze dieses weitsehenden Prinzen der Flotten-Verein in dem, überseeischen Interessen immerhin ferner liegenden bayerischen Königreiche mächtig emporgeblüht ist und einen Vereinigungspunkt der national fühlenden Bayern gebildet hat. Wenn der Prinz jetzt zurückgetreten ist, so müssen ihn schwerwiegende Gründe hierzu bestimmt haben. Auch der Außenstehende wird erkennen, daß durch die vor wenigen Tagen erfolgte Wahl des Generals Keim zum geschäftsführenden Vorsitzenden des Flotten-Vereins Verhältnisse geschaffen sind, welche es dem Flotten-Verein für die Zukunft unmöglich machen, ein alle Deutschen ohne Unterschied der Konfession und der Partei umfassender Verein zu sein. Knüpft sich doch an die Person des Generals Keim all die Erbitterung, welche das Eingreifen des Flottenvereins in den Wahlkampf im vorigen Jahre hervorgerufen hat.

Wir beklagen den Rücktritt des Prinzen auf tiefe, aber wir sehen in diesem Rücktritt eine notwendige Folge der Gesinnung, welche jetzt in der Vereinsleitung die herrschende geworden ist.

Aus verbürgten Äußerungen des Prinzen Rupprecht darf man annehmen, daß er über die Flottenverfärfung ziemlich weitgehende Wünsche hat, daß er aber der Ansicht ist, daß man diese auch wirksam fördern könne, ohne Andersdenkende vor den Kopf zu stoßen, ohne das Vertrauen zu unserer Marineverwaltung zu erschüttern und ohne im Auslande unliebsames Aufsehen zu erregen. Diese im Einverständnis mit dem Prinzen vom Bayerischen Landesverband programmatisch aufgestellten Gedanken hat auch der Protektor des Gesamtvereins gebilligt und sie auf der Hauptversammlung in Hamburg als mustergültig bezeichnet.

Kaiser Wilhelm in Holland.

Als der Kaiser am Freitag in Amsterdam eintraf, begrüßte er die Königin sehr herzlich. Der Gemahl der Königin begab sich sofort an Bord der Kaiserjacht und schüttelte dem Kaiser die Hand. Kaiser Wilhelm grüßte von der Kommandobrücke aus. Als die Königin zum Schiff hinaufrief: „Wie war denn die Ueberfahrt?“, erwiderte Kaiser Wilhelm launig: „Ein wenig fürmisch, aber die Herren haben sich gut gehalten, sie sind alle zum Essen gekommen.“ Als der Kaiser vom Schiff herunterkam, küßte er der Königin die Wangen und die Hand. Nach Vorstellung der Militär- und Zivilbehörden schritten die Majestäten beim klingenden Spiel die Front der Ehrenwache ab. Trotz unauffaltamen Regens begaben sich die Majestäten im offenen Wagen zum Palais. Ein deutscher Gesangverein trug von einer in der Nähe des Schlosses aufgestellten Tribüne aus ein Lied vor. Der Kaiser, die Königin und Prinz Heinrich der Niederlande zeigten sich nachher auf dem Balkon. Für die begeisterten Ovationen der Menge dankte der Kaiser, indem er freundlich den Hut schwenkte. Der Empfang des Kaisers durch die Bevölkerung war von herzlicher Begeisterung getragen.

Der Trinkspruch, den die Königin bei der Galatafel ausbrachte, lautete folgendermaßen: „Ich bin sehr glücklich, Eure Majestät heute in meiner Hauptstadt willkommen heißen zu dürfen. Ich betrachte diesen Besuch als einen neuen und großen Beweis Ihrer kostbaren Freundschaft für mich und mein Volk, und es liegt mir am Herzen Ihnen die Versicherung zu geben, daß diese Gefühle hoch geschätzt werden. Wir begrüßen in Ihrer Majestät einen Monarchen von treuem Festhalten an der Tradition und der ruhmreichen Geschichte, die zwischen unseren Häusern dauerhafte Bande geknüpft hat, Bande, die von unserem gemeinsamen Vorfahren Friedrich Heinrich ausgehen, dessen Tochter die Gemahlin des Großen Kurfürsten aus dem erlandten Hause der Hohenzollern wurde, und dessen schönes Standbild dank der Großmutter Eurer Majestät das zu seiner Erinnerung erbaute Palais zieren wird. Wir bewundern den hohen politischen Sinn Eurer Majestät. Ihre Weisheit als Souverän und Ihre großherzigen friedlichen Anschauungen, mit denen Sie hinstreben zu dem edlen Ziele, das Sie sich gesteckt haben, das Wohl und das Glück der Völker zu sichern. Zudem ich mich beglückwünsche zu den so glücklichen Beziehungen, die zwischen unseren beiden Häusern und unseren Ländern bestehen, gebe ich der Ueberzeugung Ausdruck, daß, wenn möglich, heute diese Bande noch enger geknüpft werden. Ich trinke auf das Wohl Eurer Majestät der Kaiserin, des kaiserlichen und königlichen Hauses und des deutschen Volkes.“

Die Erwiderung des Kaisers lautete: „Genehmigen Sie, meine allerhöchlichste Dank zu Füßen zu legen für die gnädigen Worte, die Sie soeben gesprochen haben, und für den warmen Empfang, den die große Handelssmpore, das schöne alte Amsterdam, und seine Bevölkerung mir darobbracht haben. Ich habe aus den Augen

der Bevölkerung nicht nur einen Willkommen für meine Person gelehen, sondern auch die Freude und die Treue für ihre geliebte Königin. Eure Majestät haben die Gnade gehabt, eine Saite anzuschlagen, die in meinem Herzen wiederklängen muß und in den Herzen meines Hauses und meines Volkes, die Beziehungen zwischen den Häusern Oranien und Hohenzollern. Eure Majestät können versichert sein, daß jedesmal, wenn ich meinen Fuß auf niederländischen Boden setze, ich mit besonders dankbarem Herzen das Land betrachte, in welchem einst meine Vorfahren gelernt haben, ihre Pflicht für das Vaterland zu tun. Von hier aus führte der Große Kurfürst seine Gemahlin heim, hier hatte er gelernt, für sein Volk zu arbeiten. Die edle Kurfürstin hat uns ein Bild hinterlassen, welches heute noch in meinem Volke lebt, auch in den geistlichen Liedern, die wir Sonntags in den Kirchen singen. Die Sparsamkeit und die Arbeitsfreudigkeit Friedrich Wilhelm I. stammen auch von hier, und so ist mein Haus den Niederlanden und dem Haus Oranien innigsten Dank schuldig. Dieser Dankeschuld kann ich nur dadurch Ausdruck geben, indem ich mein Leben dafür einsetze, daß unsere Länder in Frieden sich entwickeln können. Ich hege auch die feste Ueberzeugung, daß auch der heutige Tag die Bande, welche unsere Häuser und Länder verbinden, fester knüpfen werde. Ich weiß mich eins in meinem Lande, wenn ich zu Gott bitte, daß er Eure Majestät schütze möge und Eurer Majestät gesegnete Regierung, und daß unter dieser die schönen Niederlande zu weiterer Blüte gedeihen mögen. Eurer Majestät und den Niederlanden weihe ich mein Glas."

Vorgestern ist Kaiser Wilhelm wieder in Potsdam eingetroffen.

Verstärkung der Mithelligkeiten im Flottenverein.

An ein Entgegenkommen gegenüber der bayerischen Bewegung scheint man in Berlin nicht zu denken. Das zeigt auch das Verhalten des Generals Reim, des geschäftsführenden Vorsitzenden des deutschen Flottenvereins, der durch eine Situationskorrespondenz eine Erklärung bereiten läßt, in der er u. a. sagt:

"Was die Erklärung des Prinzen Rupprecht betrifft, so bemerke ich, daß ich dessen Austritt aus lebhafteste Bedauern, um so mehr, als ich, wie akt.mäßig nachgewiesen werden kann, seit Jahren befreit bin, mit dem bayerischen Landesverbande im besten Einvernehmen zu leben, wobei ich jedoch stets feinerseits auf das Kriegsbeil gestoßen bin. Es ist mir unbegreiflich, wie man in Bayern solche Angriffe gegen die Agitation des Deutschen Flottenvereins im übrigen Deutschland unternehmen konnte, da gerade den Bayern ihre Agitation freisteht. Man kann unmöglich zugeben, daß die Bayern als Entgelt für die ihnen zugestandenen Rechte sich anmaßen wollen, die Agitation im übrigen Deutschland nach ihrem Muster umzuändern. Das Verhalten der Antikloppresse hat mich in meiner Auffassung bestärkt, daß der wahre Grund des Rücktritts des Prinzen Rupprecht allein darin zu suchen ist, daß gewisse Herren des bayerischen Zentrums und des bayerischen Landesverbandes ihren Einfluß auf den Prinzen geltend machten. Der Prinz wurde auf die Weise einseitig und subjektiv unterrichtet, denn es ist mir nicht bekannt, daß er Gelegenheit genommen hätte, sich auf der anderen Seite über die Differenzen objektiv unterrichten zu lassen."

Der General äußert dann noch die Ansicht, daß sein Rücktritt in erster Linie die Sozialdemokraten, das Zentrum und das Ausland, namentlich England, freuen würde, und er läßt ferner erklären: General Reim gedenkt keineswegs freiwillig den Rückzug anzutreten.

Aus München liegen heute folgende Nachrichten von vorgestern vor: Nach der Augsburger Abendzeitung steht eine Kabinettsordre bevor, die den Austritt der aktiven Offiziere aus dem Flottenverein bestimme. Nach verschiedenen Meldungen aus Süddeutschland hat es den Anschein, als ob sich auch Württemberg auf Seiten des Prinzen Rupprecht stellen werde. Inzwischen sollen Berliner Hofkreise in München gebeten haben, weitere Kundgebungen zu vertagen, bis dem Kaiser die Angelegenheit vorgelegt sei. — Bei dem aus 20,000 Mitgliedern bestehenden bayerischen Landesverband des Deutschen Flottenvereins sind bis jetzt etwa 700 Austrittserklärungen erfolgt, und zwar meist von Offizieren.

Aus Regensburg wird von vorgestern gemeldet: Wie der Regensburger Anzeiger meldet, legte der Fürst von Thurn und Taxis den Ehrenvorsitz der Ortsgruppe Regensburg des Deutschen Flottenvereins nieder.

Eine Bismarck-Erinnerung.

In dem eben herausgegebenen Tagebuche des Sir David Dale findet sich eine interessante Episode. Sir David war einer jener Engländer, die im Jahre 1890 in Berlin lebten. Eines Tages war er zu Bismarck geladen, und als die Herren nach dem Diner sich in den Salon begeben wollten, trat ein Diener ein und brachte dem Kanzler eine Botenschaft. Bismarck erhob sich und verließ den Speisesaal. Die Gäste warteten lange Zeit auf seine Rückkehr, als er jedoch nicht wieder erschien, machte sich Graf Herbert erbötig, nach seinem Vater zu sehen. Aber auch er kehrte zum Erlaunen der Geladenen erst nach geraumer Zeit zurück. Endlich kam er und bat die Herren, ihm ins Arbeitszimmer seines Vaters zu folgen; dort könnten sie von ihm Abschied nehmen. Im Arbeitszimmer fanden die Gäste Bismarck in Gesellschaft zweier Offiziere. . . . Einige Monate später traf Sir David Dale den Grafen Herbert in London. "Erinnern Sie sich noch des Abends, als Sie bei uns speisten?" sagte dieser, "es war ein bedeutungsvoller Tag für uns. In jener Stunde wurde mein Vater seines Reichskanzlerpostens enthoben." — Die zwei Offiziere, welche die Engländer bei

Bismarck gesehen hatten, waren Adjutanten des Kaisers gewesen, die eben mit der Frage gekommen waren, warum Bismarck seine Resignation noch nicht eingekandt habe, wie er es versprochen hatte.

Preußen und die Kurie.

Unter dieser Ueberschrift läßt sich die offiziöse Südd. Reichs-Korresp. aus Berlin schreiben: Ein Artikel des Corriere della Sera, der sich mit den Aufgaben des neuen preussischen Gesandten beim päpstlichen Stuhl und mit der Stimmung der vatikanischen Kreise gegenüber Deutschland befaßt, geht von einer falschen Grundansicht aus. Es ist gar keine Rede davon, daß Herr v. Mühlberg etwa Anstrengungen machen solle, um die Kurie ins deutsche Fahrwasser herüberzuziehen. Namentlich in der Polenfrage denkt man weder in Berlin, noch bei der preussischen Vertretung in Rom an Versuche, das Papsttum oder den Vatikan gegen die preussischen Polen auszuspielen. Die Verwahrung, die der Corriere della Sera gegen den erfolgten deutschen Schritt einlegen muß, war überflüssig. Bemerkenswert aber ist die Versicherung des italienischen Blattes, der Vatikan beschränke sich auf die Verteidigung der religiösen Interessen. Er werde sich in politische Nationalitätsstreitigkeiten nicht einmischen. Mit der neutralen Haltung würden Preußens Wünsche an die Kurie in politischen Dingen hinreichend erfüllt sein. Auch die deutschen Katholiken erwarten nichts weiter, als daß sie in Rom nicht hinter Katholiken anderer Nationalitäten zurückgesetzt werden. Daß man den päpstlichen Stuhl in die Polenfrage zu politischen Zwecken hineinzuziehen sucht, ist schon richtig, aber nicht von preussischer oder deutscher, sondern von polnischer und polenfreundlicher Seite. Wir glauben aber nicht, daß die Kurie aus ihrer wohl erwogenen Neutralität heraustreten wird. Die Behauptung des Corriere della Sera, daß unter der Regierung des gegenwärtigen Papstes ein Umschwung gegen Berlin eingetreten sei, ist mit den Tatsachen nicht in Einklang zu bringen.

Verschiedene Nachrichten.

*— Aus Dresden wird von vorgestern gemeldet: In dem Befinden der Königin Witwe von Sachsen ist eine Besserung nicht eingetreten. Sie befindet sich seit gestern Nachmittag in vollkommen apathischem Zustande. Die Atemzüge sind beschleunigt. Die Herzkraft ist zwar noch befriedigend, aber die Zahl der Puls schläge hat zugenommen. Körpertemperatur 38,7 Grad. Der Zustand der Königin-Witwe ist fortwährend besorgniserregend, sie hat bereits die Sterbefakramente erhalten.

*— Die Nationalzeitung stellt fest, daß im Molke-Harden-Prozess kein Vergleich beschloffen worden ist und daß auch von Seiten des Privatklägers oder seiner Anwälte kein derartiger Antrag an den Angeklagten oder seine Anwälte gemacht worden ist.

Oesterreich-Ungarn.

Der österreichisch-ungarische Ausgleich

ist nunmehr von ungarischen Abgeordnetenhaus, wie aus Budapest gemeldet wird, mit großer Mehrheit angenommen worden. Die Verkündung des Ergebnisses der Abstimmung wurde mit lebhaften Oheerufen aufgenommen. — Die größten Schwierigkeiten des Ausgleichs sind somit auch in Ungarn überwunden, weil die geschwächte kroatische Obstruktion die parlamentarische Durchberatung des Quotengesetzes wohl noch ein wenig verzögern, aber nicht mehr hindern kann. Nach menschlicher Voraussicht werden daher die Ausgleichsvereinbarungen sowohl in Oesterreich wie in Ungarn zum vertragsmäßig festgesetzten Zeitpunkt vom 1. Januar in Kraft treten. Schon jetzt läßt sich behaupten, meint die Neue Freie Presse, daß die Ordnung der Verhältnisse zwischen Oesterreich und Ungarn das Ansehen der Monarchie in der ganzen Welt befestigt und wesentlich gehoben hat.

Kosuth und die sozialistischen Kellner.

Aus Budapest wird geschrieben: Zu einer höchst komischen Situation kam es bei einem Parteieffen, welches die Unabhängigkeitspartei in einem Gasthause Ofens zu Ehren des Parteipräsidenten und Handelsministers Kosuth veranstaltete. Die zwölf sozialistisch gesinnten Kellner, die bei diesem Essen die Gäste bedienen sollten, traten unmittelbar vor Beginn des Essens in den Ausstand, nachdem sie erfahren hatten, daß Herr Kosuth daran teilnehmen werde. Da es nicht mehr möglich war, in der Eile andere Kellner zu beschaffen, mußten die Herren vom Ausschuss sich wohl oder übel entschließen, selbst den Kellner zu spielen. Sie sollen sich die er Aufgäbe nicht übel erledigt haben. Zum Schutze dieser "Arbeitswilligen" gegen etwaige Gewaltthatigkeiten der streikenden Kellner wurde Polizei geholt, die jedoch keinen Anlaß zum Einschreiten fand.

Bulgarien.

Der Doppelmord in Sofia.

Die Ermordung des bulgarischen Bandenführers Boris Sarafow sowie seines Gefinnungsgenossen, des Gymnasiallehrers Garwanow hat in den Balkanländern großes Aufsehen erregt. In die Blutkat knüpfen sich die verschiedensten politischen Vermutungen. Man bringt in Erinnerung, daß die Türken eine bedeutende Belohnung auf den Kopf Sarafows ausgesetzt haben und daß dieses den Mörder, den 27 Jahre alten aus Tirnowo stammenden Paniza zu dem Mord verleitet habe. Von anderer Seite wird dagegen behauptet, dem Banditenführer Sandanski sei bekannt gewesen, daß Sarafow eine gewaltige Erhebung plane, die ihm (Sandanski) ins Handwerk passen würde. Sandanski habe daher Paniza zur Tat gebunden. Sei dem wie ihm wolle. Jedenfalls sind die Türken durch die Ermordung Boris Sarafows von einem argen Feinde befreit worden und Bulgarien von einem der berüchtigtsten und bittorischsten Revolutionäre.

Sofiales.

an. Der Kommandeur des 20. Armeekorps Generalleutnant v. Bertels kehrte heute morgen mit dem Schnellzuge nach Riga zurück.

Zur Wahlbewegung. Im Gegensatz zu der Mitteilung eines unserer vorgeleiteten Berichterstatter über die am Freitag in einer Wählerversammlung erfolgte Aufstellung der Kandidatur des Herrn Arved Berg erfahren wir von bestinformierter Seite, daß an maßgebender jüdischer Stelle bisher weder eine Mitteilung über diese Kandidatur eingetroffen, noch irgend ein Beschluß hinsichtlich der Stellungnahme des jüdischen Teils der Wählerschaft gefaßt worden ist.

x. Die lettische nationale Partei hielt gestern um 1/211 Uhr vormittags im Rigaer Lettischen Verein eine Parteiversammlung ab, an der über 200 Personen teilnahmen und die vom Parteipräsidenten Fr. Weinberg eröffnet und geleitet wurde. Auf der Tagesordnung stand: 1) die Reichsbunawahl in Riga; 2) ein Referat von Propst Irbe über das Weinbergische Buch "Politische Gedanken aus Lettland"; 3) ein Referat Fr. Weinbergs über die Allerhöchste Gewalt in Ausland. Das letzte Referat gelangte wegen Zeitmangel nicht zum Vortrage.

Redakteur Fr. Weinberg sprach über die Erjagwahl in Riga. Natürlich ist es, so führte der Redner aus, daß die beiden größten hiesigen Wählergruppen, die Deutschen und die Letten, je einen Abgeordneten in die Reichsbunawahl entsenden. Unter den lettischen Demokraten macht sich in neuerer Zeit die Strömung geltend, die beiden Rigaschen Kurien an sich zu reißen. Wenn man auch von dem Gerechtigkeitsprinzip absteht, so müssen die Letten doch eingestehen, daß sie allein über eine ausschlaggebende Majorität weder in der ersten, noch in der zweiten Kurie verfügen. Wenn die Letten andauernd bemüht sein werden, die Deutschen aus den beiden Kurien zu verdrängen, so werden die Deutschen Wahlkarielle mit den Juden oder Russen eingehen und die Letten, auch bei den Stadtwahlen an die Wand drücken. Am wenigsten haben die lettischen Demokraten das Recht, einen Kandidaten aufzustellen, weil sie schon einen Abgeordneten in der Person des Dr. Kreebstein haben, den sie gewählt haben. Die nationale Partei hätte das moralische Recht, einen Kandidaten aufzustellen, weil sie Preedkalm nicht als Vertreter der lettischen Interessen anerkennt. Eine erweiterte Vorstandssitzung hat darüber beraten, ob die nationale Partei dieses Recht bei der bevorstehenden Erjagwahl ausüben soll, und ist zu dem einstimmigen Beschluß gelangt, von der Aufstellung eines Kandidaten abzusehen, wobei der Vorstand sich von den folgenden Erwägungen hat leiten lassen: Bei der Erjagwahl würde der lettische Kandidat zweifellos unterliegen, wodurch den Letten ein empfindlicher Schlag verjett werden würde. Zu dieser Annahme herredigt den Vorstand das Zahlenverhältnis der bei den Oktoberwahlen abgegebenen Stimmen: während für den deutschen Kandidaten 1800 Stimmen abgegeben wurden, erhielt der lettische Kandidat nur 700 Stimmen. Der Einwand der Demokraten, daß durch eine verstärkte Agitation dieses Zahlenverhältnis sich wesentlich ändern könnte, ist, nach der Meinung des Vorstandes, nicht stichhaltig, weil zu den Wahlen alle Wähler getrieben wurden, die nur getrieben werden konnten. Mehrere Hunderte lettischer Wähler enthielten sich der Stimmenabgabe, weil sie nicht für A. Berg stimmen wollten. — Wenn nun der Kandidat der nationalen Partei bei der Erjagwahl unterliegen würde, so wären die lettischen Wähler unnützerweise ermüdet und entmutigt. Da würde auch den guten Ruf der nationalen Partei schädigen, die noch nicht unterlegen ist, während die Reformpartei, die lett. Kadettenpartei und die lett. Demokraten Wahlniederlagen erlitten haben. Für den deutschen Kandidaten, dessen Majorität schon gesichert ist, einzutreten, hat die nationale Partei kein besonderes Interesse, weil sie nicht mit den Deutschen durch ein Kompromiß gebunden ist. Die Kandidatur A. Bergs kann die nationale Partei nicht unterstützen, weil Berg die lettischen nationalen Bestrebungen bekämpft und die revolutionäre Bewegung gefördert hat. Die Denominierung A. Bergs muß als eine Herausforderung der nationalen Partei gegenüber angesehen werden. Ferner dürften die nationalen Letten Berg nicht wählen, weil er von der Regierung für schädlich anerkannt und aus den baltischen Provinzen verwiesen ist. Die Wahl Bergs wäre ein Faustschlag ins Gesicht der Regierung. Die Wahl Preedkalm in der II. Rigaschen Kurie läßt sich noch dadurch entschuldigen, daß dort die Fabrikarbeiter vorherrschen, durch die Wahl Bergs in der I. Kurie würde die lettische Bürgerschaft sich den Vorwurf zuziehen, daß sie regierungsfeindliche Bestrebungen unterstützt. Die Niederlag: A. Bergs ist sicher; die lettischen Wähler dürften aber auch nicht dafür sorgen, daß die für ihn abgegebene Stimmenzahl größer wird. Diese Vergrößerung der Stimmenzahl könnte nur durch die lettischen Wähler kommen, weil sämtliche radikale russische und jüdische Wähler schon für Berg gestimmt haben. Aus den obigen Darlegungen geht hervor — so schloß der Redner — daß die lett. nationale Partei nur den schon bei den Oktoberwahlen eingeschlagenen Weg gehen kann: bei der bevorstehenden Erjagwahl als Partei sich der Stimmenabgabe zu enthalten, wobei es den einzelnen Parteimitgliedern unbenommen bleibt, nach eigenem Ermessen zu handeln.

Rechtsanwalt Poman meinte, daß man den gegen A. Berg gerichteten Neuperungen Weinbergs vielleicht persönliche Motive unterstellen könnte; Berg sei auch Verleger einer Zeitung gewesen, habe schon früher mit Weinberg Differenzen gehabt usw. Redner dagegen kenne Berg als einen liebenswürdigen Kollegen und angenehmen Menschen,

und doch müsse auch er gegen seine Kandidatur austreten. Redner habe in letzter Zeit öfters Gelegenheit gehabt, als Verteidiger im Kriegsgerichte aufzutreten. Auch an dem Revolutionsprozeß des Rigaschen Kreises habe er als Verteidiger teilgenommen. Im Kriegsgericht habe er gesehen, daß die Angeklagten und ihre Familien Ströme von Tränen vergossen haben. Er habe auch Krieger und Malta kennen gelernt und müsse sagen, daß sie zwar unselbständige, aber keine verdorbenen Menschen seien. Wenn sie nicht von Aufwieglern verführt wären, so müßte man sie zu den besten Söhnen des lettischen Volkes rechnen. "Die Werkzeuge der Aufwieglern" so schloß der Redner, "sitz auf der Anklagebank, die eigentlichen Urheber haben sich der Strafe zu entziehen gewußt. Sollen wir unsere Stimmen für die Urheber unseres Volksunglücks abgeben?"

Ein stürmischer Applaus war die Antwort der Versammlung auf die Frage des Redners. Darauf beschloß die Versammlung einstimmig, daß die nationale Partei als Partei bei der Erjagwahl sich der Stimmenabgabe enthalten wird. (Da unter den gemäßigten lettischen Parteien, die nationale Partei die größte ist, so werden auch die übrigen gemäßigten lettischen Parteien einen eigenen Kandidaten nicht aufstellen. Der Ref.)

Propst Irbe referierte in längerer, fesselnder Rede über das Weinbergische Buch "Politische Gedanken aus Lettland." Da in diesem Buche die leitenden Gesichtspunkte der lettischen Nationalisten niedergelegt sind, die voraussichtlich von ihnen auch für die Zukunft zur Richtschnur genommen werden, so werden wir auf das Weinbergische Buch besonders zurückkommen.

Nach seinem Referat nahm auch Propst Irbe in zündender Rede zur Erjagwahl Stellung. Er rate den Letten, keine größere politische Aktion zu unternehmen, bevor sie nicht einig geworden sind. Wenn sie das nicht vermögen, so sei den Letten nicht zu helfen. Von den lettischen Parteien könne Redner nur die Sozialdemokraten begreifen, die übrigen Parteien sollen nur mit Schlagworten um sich werfen, deren Sinn den Wenigsten klar sei. Die Demokraten machen jetzt Büdinge vor den Russen, Juden und anderen kleinen Gruppen. "Wenn die Letten schon einmal Büdinge machen sollen", so beschloß Propst Irbe seine Ansprache, "so sollen sie das nicht vor Fremdlingen, sondern vor unseren alten Herren, den Deutschen, tun, die wenigstens Vernunft haben." Diese Ansprache wurde von der Versammlung mit langandauerndem, begeistertem Beifall aufgenommen.

Nachdem Propst Irbe die Versammelten ins Namen der Gesellschaft der Rigas Amise aufgefordert hatte, die Verbreitung dieses Blattes zu fördern und der Gesellschaft beizutreten, wurde die Versammlung vom Parteipräsidenten geschlossen.

x Die Herausgabe der Rigas Amise ist mit der letzten Nummer in die Hände einer Gesellschaft übergegangen, die an der Spitze des Blattes eine Erklärung abgibt, in der es u. a. heißt: "In den letzten Jahren, als übermütiges Gespötte und leichtsinnige Hände durch Verbreiten die Opferstätten des Herzens unserer Väter schändeten, als feurige Zungen zum Himmel emporloberten und das Eigentum unserer Mitbürger vernichteten, als in der Verblendung den Mitmenschen durch Mörderfugeln das Leben genommen wurde, da trat diesen bösen Mächten in der Rigas Amise der gedrückte, aber unbezwingbare Geist entgegen: der Geist der christlichen Religion und des Volkstums, der Gott geben läßt, was Gottes ist und dem Kaiser, was des Kaisers ist. Mit Hilfe dieses Geistes hat der Herausgeber gegen die unserem Volke fremden Götter gekämpft. In der Erkenntnis, daß von dem Siege dieses Geistes die Zukunft des lettischen Volkes abhängt, hat sich die Gesellschaft der Rigas Amise gebildet, die den Herausgeber durch Opfer unterstützen will, damit ihm in ferneren Kämpfen gegen die Zerstörer des Schicksals und der Zukunft unseres Volkes die Hände ermüden." Das Fortbestehen des Blattes sei durch die Gesellschaft gesichert.

Der Redakteur Fr. Weinberg erklärt, daß die Gesellschaft bei der Leitung des Blattes ihm vollständig freie Hand gelassen habe. Die Richtung der Rigas Amise werde die bisherige bleiben.

j. Der Meister der Fabrik "Glover", der Goldbergische Bürger Jeannot Sternberg, der am 29. November durch Mörderhand schwer verletzt wurde, ist am Freitag seinen Wunden erlegen und gestern unter größtätiger Beteiligung seiner Kollegen bestattet worden.

an. Arrestantentransporte. Gestern Nachmittag wurden nach Smolensk 30 Verbrecher eskortiert. Aus Mitau traf heute morgen eine neue Partie Arrestanten ein.

Die Reportermeldung, daß der berüchtigte Bandenführer und Anarchist, "Sriška", der im vorigen Jahre hier sein Unwesen trieb, verhaftet sei, ist, wie wir aus wohlinformierter Quelle erfahren, falsch.

Seinen 70. Geburtstag beging gestern Herr Dr. med. Gustav Carlblom, der seine Lebensarbeit unserer Vaterstadt geweiht und auch als Präses der Administration des Stadtfrankenhauses im kommunalen Ehrendienst gestanden hat. Gestern um 12 Uhr mittags erschien in der Wohnung des Herrn Dr. Carlblom, in der bereits eine große Anzahl glückwünschender Kollegen anwesend war, eine Deputation der hiesigen ärztlichen Gesellschaft, bestehend aus deren Präses, Vizepräses und Sekretär, die ihm unter einer Ansprache des Herrn Präses das Ehrenmitgliedsdiplom der ärztlichen Gesellschaft überreichte, worauf Herr Dr. Carlblom in herzlicher Rede dankte. Auch wir schließen unsere besten Glückwünsche denen an, die dem hochverdienten Manne gestern dargebracht wurden.

Die Betriebsstörung, die vorgestern während des Druckes unserer Zeitung eintrat und deren Ueber-

windung durch den außergewöhnlichen Umfang der Sonnabendnummer erschwert wurde, veranlaßte eine Verspätung der Herausgabe des Blattes, durch die vorzugsweise unsere städtischen Abonnenten betroffen wurden. Wir bitten, die Sündigung, die durch foras majeure entstand, freundlichst zu entschuldigen.

An die Männer!

Grüßet mit Kelgen, Grüßet mit Beugen Des bedekten männlichen Hauptes. Macht es nur: jede Dame erlaubt's!

So hat schon Goethe gesagt. Und wenn wir heute beim Grüßen der Herrn es so oft mitfühlend empfinden, wie kalter Lufthauch ihnen über den Scheitel streicht, und vor diesem Hauch die Wolkenfülligen Haare schwinden und mit der Zeit "in immer hellerem Glanz der entschleierte Mond strahlt." — dann kommt uns ein Bedauern an, daß die schönste Pflanz der männlichen Hauptes so oft früh ein Haub konventioneller Form wird.

Deshalb bitten wir Frauen im Namen aller unserer Schwestern, die Herren mögen sich mit dem von unserem Altmeister empfohlenen Gruß begnügen, der — unabhängig von seiner gesundheitsfördernden Art — auch höchst anmutig sein kann.

Und wer da meint, es sei peinlich, so wider die althergebrachte, höfliche Form zu verstoßen, den bitten wir, gegen Erlegung eines Rubels im Bureau des Deutschen Frauenbundes (Anglistische Straße Nr. 5 II, werktäglich von 10—12 Uhr geöffnet) sich ein kleines A. zeichen holen zu wollen, welches besagt, daß sein Grüßen mit bedecktem männlichen Haupt von den Frauen nicht nur erlaubt, sondern von dem Frauenbund auch höchst erwünscht ist. Der Deutsche Frauenbund zu Riga.

Fest des Jungfrauenvereins. Jedes Volk, und schließlich jeder Einzelne, schafft sich ein Fest nach dem Maße seiner Glücksvorstellungen. Mit dem zunehmenden Geschmack und der verfeinerten Kultur gewinnen auch die paradiesischen Freuden an Abwechslung und Intensität. Der alte Germane mußte sich mit wohlgefüllten Methstrümpfen begnügen, der Kinderphantase wird der Himmel zum Konditorladen. Wir Rigaer werden das Arrangement paradiesischer Freuden mit ruhiger Sicherheit unseren Jungfrauen überlassen. Ich gebe zu, daß das ein bißchen viel verlangt ist. Wenn ich denke, wie wir Fr. Ortrud Wagner belästigt werden, damit sie unsern strahlenden Augenblick (die Damen brauchen sich ja nicht zu verändern — aber wir Männer!) tanzend und schmeichelnd ihre Künste zeigt, wenn ich mir die ausgebreitete Tätigkeit Fr. Balbos und Frau Dr. Augsburg-Großbauers im Einstudieren immer neuer Tänze und Pantomimen in die Ewigkeit verlängert denke, wenn gar zarte weiße Frauenhände durch keine Zeitlichkeit beschränkt uns köstliche kleine Butterböden schmieren und schmecken Sekt kredenzen sollen, dann weiß ich, daß ich unbescheiden bin. Aber ich kann daran nichts ändern. Ich kann mir eine rechte olympische Festsfreude nun einmal ohne diese Damen nicht denken. Sie werden im Beglücken glücklich werden müssen. Warum haben sie uns den Mund nach diesen Himmelsfreuden wässrig gemacht?

Die schönste Freude ist die Vorfreude, die keine Enttäuschung erlebt. Als man hörte, daß der Jungfrauenverein zu Riga uns das Ballet „Nusknader und Mausfönig“ mit der Schalkowitschen Musik vorführen würde, da waren die Erwartungen gewiß hoch gespannt. Daß diese Erwartungen nicht enttäuscht, sondern weitaus übertroffen wurden, daß Auge und Ohr und alle Sinne mit dem Zauber zur Wirklichkeit gewordener Märchenräume umhüllt, die volle Illusion der Weiblichkeit genossen, das gibt den sorgstrigen Festtagen unübertroffenen Glanz für die ganze Saison. Grazie und Anmut im prächtigen Märchengewande nahmen uns gefangen und leiteten uns aus trockener Alltäglichkeit in eine Welt, in der Kinderträume zur Lust der Erwachsenen werden. Der Dank freudig Genieser vereinigt sich mit dem, den das segensreiche Werk verdient, zu einem Loblied für den Verein, dessen prächtiges Fest wir so bald nicht vergessen werden. ps.

Gestern, Sonntag Nachmittag, fand eine Wiederholung der oben besprochenen Aufführung in Form eines Kinderfestes statt. Dieser Gedanke, unserer Kinderwelt die Herrlichkeiten des G. E. A. Hoffmann'schen Märchens „Nusknader und Mausfönig“ und der wundervollen Schalkowschen Musik dazu zugänglich zu machen, muß als ein durchaus glücklicher bezeichnet werden. Gibt es doch keine freudigeren, rückhaltlos zustimmenden Kritiker als unsere Kinder. Ein Vergnügen war es, auf dieses festliches Kinderauditorium zu blicken (dann von dem gänzlich gefüllten Saal war wohl mehr als die Hälfte Jugend). Diese blühenden Augen, die erwartungsvoll geröteten Backen, diese unendlich fragenden Mäuler, namentlich wenn eine der bereits kostümierten mitwirkenden Personen im Zuschauerraum sichtbar war, oder wenn der Vorhang sich etwas lüftete und der neugierige Kostümkopf eines Trommelhases oder einer Fee, als Vorschau auf die zu erwartende Seligkeit, sich blicken ließ, — das allein hätte die Arrangements des reisenden Unternehmens für ihre vielen dankenswerten Mühen reich entschädigen müssen. Freilich, die begleitenden Eltern mußten vorhalten: sind doch Kinderfragen das Hartnäckigste und Zudringlichste was es gibt, freilich auch das Nettste. Rortzenbeher und Zahnarzt-Zange sind im Vergleich zu Kinderfragen harmlose diskrete Instrumente. — Um es kurz zu sagen, die ganze Darbietung war ein Sieg auf der ganzen Linie, eine der reizvollsten und gelungensten Aufführungen, die wir seit langem zu verzeichnen haben. Sehr wünschenswert wäre es wohl, wenn der Jungfrauenverein — etwa noch vor Weihnachten — sich dazu entschließen würde, eine Wiederholung trotz der vielen

Schwierigkeiten und Mühen dem Publikum zu bieten. Viele, die verhindert gewesen oder nicht gehabt haben, welcher Genuss ihnen entgangen, würden dabei auf ihre Rechnung kommen — und ich hoffe die Kasse des Vereins auch.

Als ein netter Gedanke ist es zu bezeichnen, daß ein Teil des Saal faas, bei dem nachfolgenden Tanzvergnügen, für ein Jere Kleinen und Kleinsten, als Tummelplatz — sit venia verbo, als „Kinderkoppel“ — durch eine abgrenzende Stuhlleiste reserviert war. Hier konnte doch die Jugend, parallel den „Großen“ nach den lodenden Klängen der Fischerschen Kapelle ihrem Tanzvergnügen nachgehen, reichlich mehr mit Eifer und natürlicher Anmut, als mit absoluter Korrektheit. —

H. K. Stadttheater. Es war ein glücklicher Griff, den die Theaterleitung ins ältere Repertoire tat, als sie vor etwa 15 Jahren hier zuletzt aufgeführte „Mamelle Ritouche“ von Hervé hervorholte, jenes Vaudeville, das heute herzlich unschuldig anmutet, einer älteren Generation aber als Gipfel der Kaschivität erschien. Ist die Trägerin der Titelrolle doch eine Klosterkünstlerin, die durch eine Verkettung iherghafter Umstände an ein und demselben Tage in ein Operette die freilebende Diva erlegt, in einem Offizierskasino bei Sekt die Nacht durchschwärmt und als Soldat verkleidet reitend ins Kloster zurückkehrt, um hier wieder als Klosterkünstlerin — o Jantina, was hast du alles durchgemacht! — in die Arme des ihr bestimmten Bräutigams zu sinken, der sie in ihren wechselnden Metamorphosen kennen und lieben gelernt hat. Dieser kleine Ausbund an Quart, aber auch an Lebenswürdigkeit, wurde von Fr. Kolmar mit schallhafter Durchdringung ganz allerliebst wiedergegeben. Und wenn die Künstlerin auch wegen ein s plözlich aufgetretenen Raaraths um Nachsicht hatte eruchen lassen, war sie doch imstande, auch gelegentlich Nettes zu bringen. Sehr gut und lustig wurde sie von Herrn Busch unterstützt, deren, Mamelle Ritoucheauf ihren Abenteuern begleitenden Organist Schleitn gab. In ihm hat der Komponist Hervé sein eigenes Spiegelbild geschaffen, da auch er zuerst Organist und dann Operetten-Komponist war. Dieses Doppelleben kommt auch zu feinsinnigem Ausdruck im Orgelspiel des ersten Akts, das beständig aus den feierlichen Klängen der Hymne in leidiggeschützte Melodien hinübergleitet. Auch die übrigen Mitwirkenden — Herr Rückert als gewalttätiger Major, Herr Bollmer als die Braut heimführender fischer Leutnant und Fr. Fennig als kapriziöse Schauspielerin, sowie Herr Stegmann als t. u. l. fälliger Soldat — trugen bestens zur Erzielung erheiternder Gesamtwirkung bei, für die vom gut besetzten Hause durch reichem Beifall gedankt wurde.

Die Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde hält Mittwoch, den 5. Dezember, um 7 Uhr abends, ihre Jahresversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen Mitteilungen der Herren Herm. v. Bruining und Konj. Rettig, Rechenschaftsberichte und Wahlen. In bezug auf den Bazar, der zum Besten der Rettungs- und Erziehungs-Anstalt zu Plesk tobah! am 5. und 6. Dezember im Saal der St. Johannis-Gilde stattfindet, haben wir unsere Sonnabend-Mitteilung dahin zurechtzustellen, daß am 5. Dezember, an dem von 4 bis 7 Uhr das Sinnen-Trio konzertieren wird, das Entree 20 Kop. beträgt, während am 6. Dezember, an dem die Fischersche Kapelle die Unterhaltungsmusik bestreitet, der Eintritt 10 Kop. kostet.

Gesellschaft „Euphonie“. Die Anmeldungen zur Teilnahme an der Feier des 110. Stiftungstages am 8. Dezember, sowie zu dem am 15. Dezember stattfindenden Familienabend sind bisher nur vereinzelt erfolgt. Meldungen zur Stiftungsfeier werden daher dringend bis spätestens Donnerstag Morgen per Karte (Postfach Nr. 45) oder per Telefon Nr. 2927 erbeten.

Der Evangelische Verein Junger Männer veranstaltet gestern im Saal der St. Johannis-Gilde einen sehr gut besuchten Familien-Abend, der mit einem Choral und einer auf die Bedeutung des Advents-Sonntags hinweisenden Ansprache des Herrn Pastors Eckhardt eröffnet wurde. Das reichhaltige und von den Anwesenden sehr beifällig aufgenommene Programm enthielt Solo- und Chorgesang, Vorträge eines Bläserchores, eines Mandolnen-Quartetts, sowie Soli für Geige und Cornet-a-piston. Auch trug ein unter Leitung des Herrn Turnlehrers Krafin von etwa 40 Jünglingen vorgeführtes Turnst. und ein kleines Theaterst. „Der Schwanenhals“ oder „Du sollst den Fiertag heiligen“ zur Erziehung des Vergnügens b. i. Ein von Herrn Pastor Eckhardt gesprochenes Schlusswort und ein gemeinsam gesungenes Lied bildeten das Ende des bei Fröhlichkeit in hohem Grade befriedigenden Familienabends.

Aus dem Bureau des Stadttheaters wird uns mitgeteilt: Die heutige zweite Volksvorstellung des Deutschen Vereins muß infolge Erkrankung des Fr. Sophie Wiesner eine Abänderung erfahren und gelangt anstatt „Der Troubadour“ — „Der Waffenschmied“ zur Aufführung.

Die mit so großem Beifall aufgenommene Schauspielerei „Der Dieb“ wird am Dienstag — Abonnement B 23 — zum ersten Mal wiederholt.

Am Mittwoch findet eine Aufführung von d'Alberis Musikdrama „Tiefenland“ statt. Die Proben für die Ausstattungskomödie „Die Reise um die Erde in 80 Tagen“ sind bereits in vollem Gange und kann die Erstaufführung am Freitag — Abonnement A 23 — stattfinden.

Sonnabend wird Otto Devrients Charakterbild „Gustaf Adolf“ zum letzten Mal bei kleinen Preisen aufgeführt.

—aa— Auf der Düna hat sich anlässlich des starken Frostes ein dermaßen starkes Eis gebildet,

daß zwischen Gaenhölm und der Moskauer Vorstadt der Fußgängerverkehr über den Fluß aufgenommen worden ist. Bei R. üversholm und im Hagen wird die Eisdecke von Dampfjern ausgebrochen. Unterhalb bei den Brücken sind viele teils mit Holz beladene und in dem Eis eingefrorene Brähme zu sehen, die von Bugstörern flott gemacht werden. Die Raddampfer haben ihre Touren zwischen der Stadt und Hagensberg eingestellt und anfern in der Hagensberger Bucht. An ihre Stelle waren die kleinen Schraubendampfer der Strecke „Riga—Sunde“ getreten, da der Dampferverkehr in der kleinen Düna anlässlich der starken Eisdecke eingestellt ist. Die Dampfertouren zwischen Riga und Ilgezem sind heute eingestellt. Der Verkehr von der Stadt nach Hagensberg wird nur bis zur Zuforschen Brücke und dem Jachtklub unterhalten. Auf der Düna zeigte das Thermometer heute —19° K. und in der Stadt —17° K.

o. Die Rugsburg'schen Dampfer unterhielten noch heute morgen mit großer Mühe den Verkehr mit der nächsten Umgegend; zwei von ihnen sind, wie man uns telephonisch meldet, bei Schloß an der Rurländischen Ala im Eis eingefroren. Heute morgen wurde ein Rugsburg'scher Dampfer bei Andreashölm durch den Eisbrecher „Riga“ von Eisquersungen gerettet. Letzterer reinigte auch dem Dampfer „Sibiriski Strelot“ das Fahrwasser von Eismassen, der jedoch nicht wagte in Eis zu stehen.

an. Scheiterhaufen brannten heute, in Anlaß der Kälte, auf den Straßen für die Militär- und Polizei-Wachposten. An einigen Stellen sind in der Nacht Tauben erfroren.

Bereins-, Vortrags- und Vergnügungs-Anzeiger.

Der Crescendo-Verein veranstaltet am Donnerstag dieser Woche, den 6. Dezember, seinen nächsten Programmabend. Näheres im Injertenteil.

Kindervorstellung. Am kommenden Donnerstag (Namensstag des Kaisers) den 6. Dezember nachmittags 3 Uhr wird Herr Buchhändler Jordan im großen Saal des Genserevereins unseren lieben Kleinen Märchen-Bildchen, wie Dornröschen, Hänsel und Gretel und Anders nach Zeichnungen hervorragender Künstler (Zittner, Scholz, Samidhammer, Gertrud Casparj u. a.) vorführen. Eine Märchenfee und der Weihnachtsmann haben ihr Erscheinen zugesichert. Karten sind bei Herrn Buchhändler Emil Murauch, Schonenstraße, zu haben. Näheres siehe im Injertenteil der heutigen Nummer.

Der Biletverkauf zu der Festvorstellung des Royal Bio, deren Erlös den hiesigen Schulen des Deutschen Vereins zu gute kommt, beginnt morgen, Dienstag nachmittag an der Kasse und wird am Mittwoch den Tag über fortgesetzt.

Wir empfehlen den Besuch der von Herrn von Daae so freundlich arrangierten Vorstellung u. a. allen, die ein Herz für unsere deutschen Schulen haben. Er versteht sich von selbst, daß der Zutritt einem jeden frei steht.

Wir weisen darauf hin, daß die Garderobe warm ist und die Temperatur im Vorstellungssaal dank der Dampfheizung bis auf 15 Grad Wärme gebracht werden kann, so daß die arge Kälte draußen nicht störend dazwischen treten kann.

Aus Bolderaa gelangten folgende Telegramme an die B. se:

2. Dez. 10 Uhr 35 Min. Dänischer Dampfer „Dora“, Kapitän v. Brodhorff, mit Kohlen von Hull nach Bernau bestimmt, ist gestern Abend hier für Nothafen eingelaufen. „Dora“ ist bei Bernau vorgelesen und hat in der Bernauer Bucht Eis angetroffen, welches er nicht forcieren konnte.

3. Dez. 9 Uhr 55 Min. vorm. Die Düna von Riga bis zur Mündung ist mit feststehendem Eis bedeckt. Es wird von den Eisbrechern des Börsen-Komitees ausgebrochen, kann aber des widrigen Windes wegen nicht austreiben. Die See ist eisfrei und verbreitet sehr dichte Wasserdampfabdunstung.

Frühes NW-Wind. 15 Grad Kälte. Domesnä, den 3. Dezember. 8 Uhr 20 Min. morgens. Starker Ost-Wind. Barometer am 2. Dezember 8 Uhr abends 760,48, am 3. Dezember 7 Uhr morgens 766,57. Thermometer 7,2 Grad K. R. Kälte. Himmel bedeckt. Gestern ganzen Tag Schneegestöber.

— 8 Uhr 24 Min. morgens. Dichte Wasserdunst, Horizont beschränkt. Die Passage ist hier eisfrei.

Unglücksfall. Gestern um 10 Uhr morgens lief der 10jährige Sohn des an der Uferstraße Nr. 25 wohnhaften Reschigajchen Bauern Anton E. knis, Namens Fritz, auf dem Dünaeise am Ausgang der Jesuskirchenstraße Schlittschuh, brach durch das Eis und ertrank. Erst nach 2 Stunden wurde die Leiche gefunden und den Eltern zur Bestattung übergeben.

Plötzlicher Tod. Gestern um 9 Uhr abends starb plötzlich in der an der großen Reustraße Nr. 35 belegenen Bierbude der 45 Jahre alte, quartier- und beschäftigungslose und dem Trunk ergebene Jakob Timm. Seine Leiche wurde zur Feststellung der Todesursache der Sektionskammer überliefert.

Selbstmord. Am 1. Dezember, um 6 Uhr morgens, durchschritt sich der in der Revaler Straße Nr. 21 wohnende, 37 Jahre alte Bürger Edward B. mit einem Küchenmesser den Hals und starb an seiner Verwundung. Der Verstorbenen litt an Geisteskränkung.

Kollision. Gestern um 1 Uhr nachmittags karambolierte auf dem Bastei-Boulevard beim Hause Nr. 4 der Wagon der Straßenbahn Nr. 203 mit einem Schlitten des Direktors der Fabrik „Cassella“ Ernst Grote, wobei der Schlitten umgeworfen und beschädigt, der Anspanner zerriß und das Pferd am linken Vorderfuß verletzt wurde.

Brandschäden. Am Sonnabend Abend um 10 Uhr fand infolge einer schadhafsten Heizungsanlage in der Konfektfabrik „Omega“ im Jo. annis-hof Nr. 4, ein Zwischendeckenbrand statt. Es gelang der Feuerwehr das Feuer mittelst einer kleinen Handpumpe abzuschöpfen. Der Schaden ist durch Wasseranwendung gedeckt.

Am gestrigen Nachmittag um 2 1/4 Uhr brannte auf dem an der Zubahnschen Straße belegenen Gefinde Dreewing, eine bei der St. Petersburger Gesellschaft versicherte Kiege nieder.

Am 4 Uhr nachmittags war in dem auf dem Andreashölm belegenen reinernen Speicher Nr. 11 des Rigaer Börsenkomitees aus unbekannter Veranlassung Feuer entstanden. Der aus in Hobelspänen verpackten Eisen und Holzdraht bestehende, der Aktiengesellschaft Gerbard n. Henz, gehörige Inhalt bot dem Feuer reichliche Nahrung, und schien es anfänglich, daß der ganze Speicher durchammen zum Opfer fallen würde. Dem energischen Vorgehen der mit 2 Hydrantenleitungen und einer Dampfmaschine arbeitenden Feuerwehr gelang es, nach ca. 2stündiger Arbeit den Brand zu unterdrücken, so daß annähernd die Hälfte der Waren vom Feuer verschont blieb. Den Gebäudeschaden hat die 1827er Kompagnie zu ertragen, während der Schaden an den Waren von der Moskowsischen, der Salamandra und der Nordischen Gesellschaft zu vergüten ist. —y.

Kalendernotiz. Dienstag, den 4. Dez. — Barbara. — Sonnenaufgang 8 Uhr 59 Min., Untergang 3 Uhr 38 Min., Tageslänge 6 Std. 39 Min.

Wetternotiz. vom 3. (16.) Dezember. 9 Uhr Morgens — 18 Gr. K. Barometer 771 mm. Wind: NW. Steier 1/2 Uhr Nachm. — 12 Gr. K. Barometer 771 mm. Wind: N. O. Steier.

Table with 2 columns: Location and Person count. Includes Stadttheater am Abend (1133 Personen), II. Stadttheater am Abend (450), etc.

Table with 2 columns: Location and Person count. Includes Stadttheater am Tage (850 Personen), II. Stadttheater am Tage (680), etc.

- Totenliste. Frau Rosalie Emma Anderson, geb. Riens, zu Doktorat Cambj. Karl Friedrich Uhlmann, 30./XI., zu Riga. Alfred Hugo Jarre, im 33. J., 1./XII., zu Odessa. Dr. med. Carl Otto von Renteln, 27./XI., zu Freiburg. Theodor Blumh, 27./XI., zu Petersburg. Olga Spannemann, 11. J., 1./XII., zu Petersburg. Pastor emer. Heinrich August Krause, weiland Pastor zu Valgallen, 29./XI., zu Moskau. Karl Scholz, 30./XI., zu Moskau.

Handel, Verkehr und Industrie.

— Revision in der Reichsbank. Gegenwärtig findet — nach dem Pet. Anst. — in Folge Aufdeckung eines Defizits von 100,000 Rbl. in der zentralen Buchhalterei in Petersburg, eine Revision in der Diskonto- und Leihabteilung statt. Es verlautet, die Veruntreuung sei systematisch erfolgt. Ein Beamter, namens S., der nur 1500 Rbl. Sage bezieht, soll in letzter Zeit auf sehr großem Fuße zu leben begonnen haben. S. ist vorläufig vom Amte suspendiert worden.

— Die neuen norwegischen Anlagen zur Salpeter-Gewinnung aus der atmosphärischen Luft. Ueber den Stand der Arbeiten auf den Anlagen, die die Norsk Hydroelektrisk Kvaestof Aktiengesellschaft in Notoden unter namhafter Beteiligung der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen zur Gewinnung von Salpeter aus dem Stickstoff der atmosphärischen Luft nach dem System Birkeland-Edyde aufführen läßt, erhält die Zeff. Zg. einen Bericht, dem wir folgendes entnehmen: „Es handelt sich zunächst um eine Kraftanlage von etwa 47,000 PS am Snaefjos. Das dort vorhandene natürliche Gefälle wurde durch Aufstau um etwa 10 m auf rund 47 m gebracht. Ein ungefähr 650 m langer, größtenteils als Tunnel ausgeführter Obergeraben führt die Wassermenge von rund 100 cbm in der Sekunde dem Wasserfall zu. Da das Turbinenhaus in der sehr engen wilden Felsenklucht dicht am Fuße einer fast senkrechten Felswand errichtet werden mußte, erfolgt die Wasserzuführung vom Wasserfall zu den 4 Hauptturbinen nicht durch Rohre in gewöhnlicher Weise, sondern in 4 senkrecht durch den Fels getriebenen Schächten und wagt sich anschließend den Tunnels, vor deren Mündungen die gewaltigen Reflektorturbinen von je 10 bis 12,000 PS stehen. Die wagtigen Wellen der Turbinen sind unmittelbar mit den Wellen der Dynamomachinen gekuppelt. Die Turbinen, zur Zeit die größten und stärksten Europas, sind von der Turbinenbau-firma J. M. Voith in Heidenheim a. Brenz gebaut; die Lieferung des elektrischen Teils der großen Anlage wurde auf mehrere elektro-technische Firmen verteilt. Das Werk konnte bereits vor kurzem zur festgesetzten Zeit in Betrieb genommen werden. Der Ausbau noch größerer Wasserkräfte Norwegens für den gleichen Zweck, die Herstellung von Salpeter aus dem Luftstickstoff als Ersatz des Schilfsalpeters, ist bereits in die Wege geleitet.“

(Fortsetzung auf Seite 9.)

pta. Tarifwesen. Der Finanzminister hat es für möglich befunden, den Vorzugstarif für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte aufzuheben und auf den Transport dieser Gegenstände den allgemeinen Handelstarif, beginnend mit dem 1. Januar 1908, in Anwendung zu bringen.

Aus der polnischen Industrie. Nach der polnischen Zeitung Rozwoj verlautet, daß die französischen Industriellen des Gouvernements Petrikau dieser Tage den Behörden ein Memorial einreichen in Sachen der Anstellung von ausländischen Unterthanen auf die verantwortlichen Posten in den Fabriken und industriellen Unternehmungen.

Zur Lage in Amerika. Daß die Situation in den Vereinigten Staaten noch keineswegs als geklärt anzusehen ist, beweisen die fast täglich einlaufenden Kabelmeldungen über Betriebseinstellungen, Schließung von Bankaltern usw.

Zwischen bemüht sich der Senat anscheinend, die Ursachen der verhängnisvollen Finanzkrisis sowie den gewärtigen Stand der Dinge festzustellen. Es gelangte nach einer Washingtoner Mitteilung eine Resolution Ulrich zur Annahme, in der der Schatzsekretär ersucht wird, alles in seinem Besitz befindliche Material zur Verfügung zu stellen über die Vermehrung der staatlichen Depositionen bei den Nationalbanken.

Schienerweiterung. Zur Verteilung der Aufträge auf Schienen für die Krons- und Privatbahnen unter die russischen Eisenbahnen, ist, wie der Herald berichtet, eine Konferenz, unter dem Vorsitz des Ministers der Wegekommunikationen, Maslojedow-Swanow angelegt worden.

Der deutsch-russische Handel. Im Jahre 1906 hat im Spezialhandel mit Russland in Europa und Asien gegen das Jahr 1905 die Ein- und Ausfuhr nach Deutschland wesentlich zugenommen. Es haben betragen (einschließlich der Edelmetalle) die Einfuhr nach Deutschland 1905 1090,8 Millionen Mark, 1906 1244,8 Millionen Mark.

Der deutsch-russische Handel. Im Jahre 1906 hat im Spezialhandel mit Russland in Europa und Asien gegen das Jahr 1905 die Ein- und Ausfuhr nach Deutschland wesentlich zugenommen. Es haben betragen (einschließlich der Edelmetalle) die Einfuhr nach Deutschland 1905 1090,8 Millionen Mark, 1906 1244,8 Millionen Mark.

Der deutsch-russische Handel. Im Jahre 1906 hat im Spezialhandel mit Russland in Europa und Asien gegen das Jahr 1905 die Ein- und Ausfuhr nach Deutschland wesentlich zugenommen. Es haben betragen (einschließlich der Edelmetalle) die Einfuhr nach Deutschland 1905 1090,8 Millionen Mark, 1906 1244,8 Millionen Mark.

Der deutsch-russische Handel. Im Jahre 1906 hat im Spezialhandel mit Russland in Europa und Asien gegen das Jahr 1905 die Ein- und Ausfuhr nach Deutschland wesentlich zugenommen. Es haben betragen (einschließlich der Edelmetalle) die Einfuhr nach Deutschland 1905 1090,8 Millionen Mark, 1906 1244,8 Millionen Mark.

Der deutsch-russische Handel. Im Jahre 1906 hat im Spezialhandel mit Russland in Europa und Asien gegen das Jahr 1905 die Ein- und Ausfuhr nach Deutschland wesentlich zugenommen. Es haben betragen (einschließlich der Edelmetalle) die Einfuhr nach Deutschland 1905 1090,8 Millionen Mark, 1906 1244,8 Millionen Mark.

Der deutsch-russische Handel. Im Jahre 1906 hat im Spezialhandel mit Russland in Europa und Asien gegen das Jahr 1905 die Ein- und Ausfuhr nach Deutschland wesentlich zugenommen. Es haben betragen (einschließlich der Edelmetalle) die Einfuhr nach Deutschland 1905 1090,8 Millionen Mark, 1906 1244,8 Millionen Mark.

Der deutsch-russische Handel. Im Jahre 1906 hat im Spezialhandel mit Russland in Europa und Asien gegen das Jahr 1905 die Ein- und Ausfuhr nach Deutschland wesentlich zugenommen. Es haben betragen (einschließlich der Edelmetalle) die Einfuhr nach Deutschland 1905 1090,8 Millionen Mark, 1906 1244,8 Millionen Mark.

Der deutsch-russische Handel. Im Jahre 1906 hat im Spezialhandel mit Russland in Europa und Asien gegen das Jahr 1905 die Ein- und Ausfuhr nach Deutschland wesentlich zugenommen. Es haben betragen (einschließlich der Edelmetalle) die Einfuhr nach Deutschland 1905 1090,8 Millionen Mark, 1906 1244,8 Millionen Mark.

Der deutsch-russische Handel. Im Jahre 1906 hat im Spezialhandel mit Russland in Europa und Asien gegen das Jahr 1905 die Ein- und Ausfuhr nach Deutschland wesentlich zugenommen. Es haben betragen (einschließlich der Edelmetalle) die Einfuhr nach Deutschland 1905 1090,8 Millionen Mark, 1906 1244,8 Millionen Mark.

Der deutsch-russische Handel. Im Jahre 1906 hat im Spezialhandel mit Russland in Europa und Asien gegen das Jahr 1905 die Ein- und Ausfuhr nach Deutschland wesentlich zugenommen. Es haben betragen (einschließlich der Edelmetalle) die Einfuhr nach Deutschland 1905 1090,8 Millionen Mark, 1906 1244,8 Millionen Mark.

Regierung hat nunmehr diese Strafbestimmungen über die englische Tiefablenke für deutsche Schiffe, die englische Häfen anlaufen, als verbindlich anerkannt.

Seeberichte.

London, 14. Dezember. Ein Telegramm aus Sberneß meldet, daß ein zu dem Torpedoboot „Speedwell“ gehörender Dampftrichter während eines Sturmes im Hafen gesunken ist. Sieben Mann werden vermisst.

London, 14. Dezember. Der seit gestern wütende Sturm hat längs der Südküste von England viele Schiffsunfälle zur Folge gehabt. Ein unbekannter Schoner ist in der Höhe von Swanage gesunken. Die Besatzung ist wahrscheinlich ertrunken. Der deutsche Dampfer „Heral“ verlor gegenüber Dungeness Schraubenstiel und erbat Schlepperhilfe aus Dover.

London, 14. Dezember. Der neue Riesendampfer der Cunard-Gesellschaft „Mauretania“ ist an der Mündung der Mersey bei Liverpool gestrandet. Man hofft aber, das Schiff bei der nächsten Flut wieder flott zu machen. Die Einfahrt und Ausfahrt bei Liverpool ist für die neuen Riesenschiffe stets schwierig und gefährlich.

Benzance, 14. Dezember. Der amerikanische Schoner „Thomas M. Lawton“ ist gestern Nacht bei den Scilly-Inseln gescheitert. 17 Mann Besatzung sind ertrunken.

Stadttheater.

Die recht zahlreiche Zuschauermenge, die sich vorgestern zur Aufführung von Mozarts „Hochzeit des Figaro“ eingefunden hatte, farg e mit ihrem Beifall selbst bei solchen tief innerlichen und entzückenden Schönheiten, die diesem Werke zwischen allerhand abgeblästen und banal gewordenen Musikformen eines früheren Zeitgeschmacks noch immer seinen unvergänglichen Reiz verleihen.

Auch waren die Leistungen einiger der in Hauptpartien Mitwirkenden vorgestern nicht immer hinreichend der Art, daß sie als wahrhaft berufene Verkünder Mozartscher Melodik gelten konnten. Was an geistvoller, tiefer Befehlung in der anmutig edlen Partie der Gräfin enthalten ist, davon waren der gefangliche Ausdruck des Fr. Wiesner und ihre Darfstellung durchdrungen; nur klare Klänge wäre ihrem Sopran in den beiden großen Arien zu wünschen gewesen.

Der eben so heißblütig ledern wie Knabenhaft naiven Verliebtheit des Pagen Cherubin blieb das muntere Spiel des Fräulein Erhard-Sedlmaier nichts schuldig; aber ihr zartes Stimmchen hätte sowohl in ihrem Arioso im ersten Akte als auch in ihrer Romanze im zweiten, mit weniger vibrierenden Tönen behaftet sein müssen, damit die schwungvolle Emphase dieser Mozart'schen Melodien klarer zur Wirkung komme.

Der eben so heißblütig ledern wie Knabenhaft naiven Verliebtheit des Pagen Cherubin blieb das muntere Spiel des Fräulein Erhard-Sedlmaier nichts schuldig; aber ihr zartes Stimmchen hätte sowohl in ihrem Arioso im ersten Akte als auch in ihrer Romanze im zweiten, mit weniger vibrierenden Tönen behaftet sein müssen, damit die schwungvolle Emphase dieser Mozart'schen Melodien klarer zur Wirkung komme.

muß ich Sie bitten, nur nach den billigeren Plänen hinzusehen!

Wirksam. Was hast D' denn Deinem Schimmel neulich gegen Steifigkeit ein'geben, Mayenbauer? — „Terpentin hab' i' ihm ein'geben.“ — „So?!... 'Whit' Di' Gott, Mayenbauer!“ — „'Whit' Di' Gott, Mithuber!“

„Mayenbauer, hast Du mir net neuli' g'sagt, Du hältst Dein'm Schimmel Terpentin ein'geben gegen d' Steifigkeit?“ — „Freili, Mithuber.“ — „'S' hab's probiert, und mein Brauner is eingangen.“ — „Ja — mein Schimmel auch!“ — „Eiferfuchtig. Fräulein Kathi: ... Ihr Mann hat Halskatarrh? Da kann er sich ja mit mir trösten!“ — Frau Meier: „Weiter fehlt nichts — er hat sich mit mir zu trösten und mit niemand anderm!“

Neueste Post.

Petersburg. Parlamentarische Nachrichten. Wie die Blätter melden, sammelt der Abgeordnete Tschelischew Unterschriften für eine Petition um eine Audienz, in der die Gefahren der Trunksucht für das russische Leben auseinandergesetzt werden sollen.

Die bäuerlichen Deputierten, die mit den geringen positiven Arbeitsergebnissen der Duma unzufrieden sind, sammeln Unterschriften für einen Antrag, die Weihnachtserien der Duma auf die Zeit vom 22. Dezember bis zum 8. Januar zu verlegen.

Zetecarioflaw, 1. Dezember. Durch eine Explosion des Dampfessels auf der elektrischen Station der hiesigen Eisenbahnwerkstätten wurde ein Ofenbeizer getötet, 2 Kohlenflepper und ein Lokomotivbeizer wurden verwundet.

Moskau, 1. Dezember. Auf der Katharinenbahn entgleiste ein Passagierzug, wobei ein Kondukteur verwundet wurde.

Telegramme.

St. Petersburg. Nigaer Zweigbureau. Petersburg, 1. Dezember. Unter den der Reichsduma zugegangenen Vorlagen befinden sich Entwürfe für die Einführung eines obligatorischen Schulbesuchs im Reiche und die Anweisung von 5 Millionen für die diesbezüglichen Bedürfnisse der Volksbildung.

Die 3. Subkommission für Volksbildung hat sich einstimmig für Bewilligung des Kredits ausgesprochen. Die Finanzkommission hat erklärt, daß weder die Reichsduma, noch weniger die Kommission ein Recht habe, dem Finanzminister irgend welche Aufträge zu erteilen.

Die Finanzkommission hat erklärt, daß weder die Reichsduma, noch weniger die Kommission ein Recht habe, dem Finanzminister irgend welche Aufträge zu erteilen. Die Kommission habe nicht das Recht, das Gebiet der allgemeinen Richtung der Finanzpolitik in ihre Beratungen hineinzuziehen. Allgemeine Resolutionen könne die Kommission entweder in der Form eines Wunsches, oder als motivierten Vorschlag zur Tagesordnung ausdrücken.

Die Finanzkommission hat ferner die Vorlage des Finanzministers über eine Besteuerung der städtischen Immobilien mit 12,957,000 Rbl. gebilligt, und sich dafür ausgesprochen, daß das Gesetz vom 2. Januar 1906 über die Reichsgewerbesteuer bis zum 1. Januar 1910 unverändert verlängert werde.

Petersburg, 2. Dezember. Die interressortliche Konferenz bei der Hauptverwaltung für das Agrarwesen hat es für wünschenswert erachtet, die begünstigte Auswanderung in das asiatische Russland bis zur Fertigstellung eines genügenden Landfonds für die Ueberfiedler etwa bis zum 15. Juni 1908 zu verbieten.

Odja, 2. Dezember. Auf Verfügung der Behörden sind alle Arbeiter der Fabrik Kirrens, gegen 100 Mann, verhaftet worden, weil am 27. November ein Meister der Fabrik ermordet wurde.

Woronesch, 2. Dezember. Der pädagogische Konseil hat 119 Schüler der drei obersten Klassen der Realschule, die infolge eines Sympathiestreiks für 2 verhaftete Kameraden nicht zur Schule gekommen waren, für ausgetreten erklärt.

Nikolajew, 2. Dezember. Auf der Station Mederowo der Linie Charkow-Nikolajew ist ein Kurierzug entgleist. Die Lokomotive, 3 Waggons III. Kl. und 1 Waggon II. Kl. wurden zertrümmert. Im Dunkel haben Diebe die Passagiere bestohlen.

Dresden, 15. Dezember. Um 3 Uhr 40 Minuten nachts verschied still die Königin-Witwe.

Salla Marnia, 14. Dezember. Am 10. Dez. fand zwischen den Truppen Rogis und des Scherifs eine Schlacht statt, in der die Truppen des Rogis aufs Haupt geschlagen wurden und mehrere Raids vom Stamme Rogas, 2 Geschütze und 100 Mann an Toten verloren. Auf Seiten Rogis ist der General Djelal i Mulubar gefallen.

Table with exchange rates for the Rigaer Börse from 3. December 1907. Columns include location (Berlin, London, Paris), currency type (R., M., F.), and rates.

Table with exchange rates for the St. Petersburg Telegraphen-Agentur. Columns include item (Prämienanleihe, innere Prämienanleihe, etc.), date (14. 1. Dezember), and rates.

Table with exchange rates for the St. Petersburg Telegraphen-Agentur. Columns include item (Auszahlung Petersburg, 8% auf Petersburg, etc.), date (14. 1. Dezember), and rates.

Table with exchange rates for the St. Petersburg Telegraphen-Agentur. Columns include item (Weizen: f. f., Roggen: f. f., Hafer: behauptet), date (13. 1. Dezember), and rates.

Table with exchange rates for the St. Petersburg Telegraphen-Agentur. Columns include item (Amsterdam, 14. 1. Dezember), date (14. 1. Dezember), and rates.

Table with exchange rates for the St. Petersburg Telegraphen-Agentur. Columns include item (London a vue, Auszahlung Petersburg, etc.), date (14. 1. Dezember), and rates.

Table with exchange rates for the St. Petersburg Telegraphen-Agentur. Columns include item (London, 14. 1. Dezember), date (14. 1. Dezember), and rates.

Table with exchange rates for the St. Petersburg Telegraphen-Agentur. Columns include item (New-York, 14. 1. Dezember), date (14. 1. Dezember), and rates.

Wetterprognose für den 4. Dezember. (Von Physikalischen Haupt-Observatorium in St. Petersburg.) Bei Beginn des Druckes noch nicht eingetroffen.

Die Buch- und Kunstausstellung von E. Bruhns hat der Postausgabe unserer heutigen Nummer ihren Weihnachts-Katalog angeschlossen.

Die Buchhandlung von G. J. Eichmann hat der Stadtausgabe unserer heutigen Nummer ihren Bücher-Katalog angeschlossen, soweit der Vorrat reicht.

Die Aktiengesellschaft „Grammophon“ hat vor kurzem bei ihrer Moskauer Niederlage einen Konzertsaal eröffnet, um das Publikum mit der Aufführung ihrer neuesten Platten bekannt zu machen.

Die Aktiengesellschaft „Grammophon“ hat vor kurzem bei ihrer Moskauer Niederlage einen Konzertsaal eröffnet, um das Publikum mit der Aufführung ihrer neuesten Platten bekannt zu machen.

Die Aktiengesellschaft „Grammophon“ hat vor kurzem bei ihrer Moskauer Niederlage einen Konzertsaal eröffnet, um das Publikum mit der Aufführung ihrer neuesten Platten bekannt zu machen.

Die Aktiengesellschaft „Grammophon“ hat vor kurzem bei ihrer Moskauer Niederlage einen Konzertsaal eröffnet, um das Publikum mit der Aufführung ihrer neuesten Platten bekannt zu machen.

Die Aktiengesellschaft „Grammophon“ hat vor kurzem bei ihrer Moskauer Niederlage einen Konzertsaal eröffnet, um das Publikum mit der Aufführung ihrer neuesten Platten bekannt zu machen.

Die Aktiengesellschaft „Grammophon“ hat vor kurzem bei ihrer Moskauer Niederlage einen Konzertsaal eröffnet, um das Publikum mit der Aufführung ihrer neuesten Platten bekannt zu machen.

Die Aktiengesellschaft „Grammophon“ hat vor kurzem bei ihrer Moskauer Niederlage einen Konzertsaal eröffnet, um das Publikum mit der Aufführung ihrer neuesten Platten bekannt zu machen.

Die Aktiengesellschaft „Grammophon“ hat vor kurzem bei ihrer Moskauer Niederlage einen Konzertsaal eröffnet, um das Publikum mit der Aufführung ihrer neuesten Platten bekannt zu machen.

Table with exchange rates for the St. Petersburg Börse. Columns include item (Wechselkurs London, Berlin, Paris), date (3. Dezember 1907), and rates.

Vermischtes.

Der Rückstrom der Auswanderer, der infolge der wirtschaftlichen Krise in Amerika mächtiger als je nach dem alten Erdteil zurückflutet, berührt auch Berlin. Die große Mehrzahl der Rückwanderer, die auf dem Wege nach der heimathlichen Scholle begriffen sind, bekommt freilich von der deutschen Reichshauptstadt nicht viel zu sehen. Derselbe Eisenbahnwagen, der den Amerika-Müden bei der Ankunft in Bremen-Laden oder Hamburg aufnimmt, trägt ihn auch nach der österreichischen oder russischen Grenze. Wenn die Rückwanderer, die in der Hauptsache dem russischen oder einem der interessantesten westlichen Volksstämme angehören, durch Berlin fahren, verlassen sie den Bahnsteig nicht. Nur hier und da nimmt ein Schab aus irgendwelchem Grunde einen kurzen Aufenthalt. Das Standquartier ist dann der Schlesische Bahnhof, die Wartehalle IV. Klasse gleicht einem Feldlager. Mit Saft und Pils, mit Rind und Hühner lagern sie dort. Wer mit beugelten Kammergepäck rechnet, ist im Irrtum. So mögen sie wohl hinausgezogen sein vor Jahren, die Furcht vor dem großen Wasser und dem fremden Lande im Herzen. Die Zurückkehrenden sind aufrechte Menschen geworden, die einen großen Eindruck von dem Lande der Freiheit in sich aufgenommen haben. Es sind zwei Gruppen unter ihnen vertreten, Handwerker und landwirtschaftliche Arbeiter. Ein jüngerer Mann, der sich später als Schneider vorstellt, bittet in einem grausamen Deutsch, das mit englischen Brocken durchsetzt ist, um eine Auskunft. Der Fremdling wird von mir zum Bahnhofsportier geleitet, der ihn mit großer Sicherheit über die Zugfolge unterrichtet. Der Schneider — aus Nowel in Rußland — ergeht sich sofort in lobenden Worten über die Einrichtungen der deutschen Behörden. „Auch das deutsche Schiff war gut! Sehr gutes Essen, freundliche Behandlung; bei uns zu Hause natürlich...“ Er verbreitet sich über die russischen Zustände, über die er genau nach den Zeitungen unterrichtet ist. „Ich

wäre gern in Amerika geblieben, aber die Verhältnisse sind zu schlecht. Die Fabriken entlassen scharenweise die Arbeiter. Was soll ich als Ausländer bei einer solchen Krise? Da habe ich meine Ersparnisse genommen und bin abgereist. Vier Jahre war ich drüben. Als Schnorrer bin ich hingereist und mit einem hübschen Groschen gehe ich nach Hause. Wenn sich die Verhältnisse bessern, reise ich in einem oder zwei Jahren hinüber. Endlich habe ich gelernt, und als Mensch habe ich mich gefühlt auf dem fremden Boden. Bei uns in Rußland ist noch manches sehr schlecht; ich möchte aber meine Verwandtschaft gern einmal wieder sehen!“ — Die landwirtschaftlichen Arbeiter sind nicht so weltgewandt, aber auch sie tragen den Kopf hoch. Mit hübschen Ersparnissen gehen sie heim. Ein älterer, gut gekleideter Mann hatte als natürlicher Führer das Kommando über die willig folgende Schar übernommen. „Wir gehen in unsere Heimat nach dem Gouvernment Saratow in Südrußland, zwischen Don und Wolga, zurück. Von Gytubnen aus reisen wir noch vier oder fünf Tage mit der Bahn. Wir waren mit dem Aufenthalt in Amerika recht zufrieden, haben ein hübsches Stück Geld verdient, als aber die Lage im Lande sich sehr verschlechterte und die Zahlungen knapp wurden, da haben wir uns gesagt: „zu Hause wird es auch nicht ungünstiger sein.“ Er wies auf sein braunes Gewebe, eine stattliche, saubere Frau: „In unserer Heimat wird noch deutsch gesprochen, wie es unsere Voreltern getan haben, die nach Rußland eingewandert sind. Fünf Jahre waren wir in Amerika und haben tüchtig geschafft, inzwischen hat der Vater meiner Frau unser Eigentum vererbt. Wir freuen uns herzlich, nicht nur auf die Eltern und Geschwister, sondern auf das Land. Der beste Mutterboden, den es gibt! Hügel, Acker, Wiesen, der große Strom, die Wälder! Was uns in Rußland erwartet, wir wissen es nicht. Aber wir sind Handleute und unser Herz hängt an der Scholle!“ Der Berliner Post entnehme mir folgende Meldung.

Wohl an 180,000 Einwanderer werden bis Ende Januar aus Amerika in Deutschland eintreffen. Die wirtschaftliche Krise in Amerika hat doch weit größere Kreise gezogen, als anfänglich vermutet wurde. Die Zahl der Zwischendeckpassagiere zur Ueberfahrt nach Europa steigt täglich und stündlich. In der abgelaufenen Woche wurden in Newport 63,250 Auswanderer gezählt. Es sind Deutsche, Italiener, Galizier, Ungarn und Schweden. Sämtliche Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd sind bis 20. (7.) Dezember hinaus für Zwischenbeck besetzt. Die Amerikaner, die dort infolge der Krisis nicht mehr ihr Auskommen finden, sind meistens Eisen- und Stahlwerker, Arbeiter aus Maschinenfabriken und der Holzindustrie. Außer nach deutschen Häfen befördert die Hamburg-Amerika-Linie Tausende Italiener zurück in die Heimat. Am wenigsten sind bisher landwirtschaftliche Arbeiter von der schlechten Geschäftslage jenseits des großen Teiches betroffen worden, trotzdem werden mehrere Tausende noch im Monat Dezember in Deutschland wieder eintreffen. Unter den Heimkehrenden die man jetzt wöchentlich auf 12,000 bis 18,000 für Deutschland schätzen kann, befinden sich besonders viele Polen. Die Bahnhöfe in Nordwestdeutschland, von den Hafenstädten bis hinauf nach Berlin, werden jetzt täglich große Transporte dieser Auswanderer zu sehen bekommen. In Hannover sind die Wartehalle 3. und 4. Klasse jetzt schon allmählich überfüllt. Der beginnende Winter wird den deutschen Industrie- und Fabrikstädten sicher eine große Zahl dieser Arbeitslosen bringen. — Verschiedene Mitteilungen. Weimar, 12. Dezember. Ein kleines Kulturhildchen. Ein polnischer Arbeiter, der auf dem Hellendorfschen Rittergute in G. (Thüringen) beschäftigt war, hatte sich eine ansehnliche Summe Geldes gespart und bewahrte sie, nach dem B. L., in ein Tuch eingebunden, in seinem Bette auf. Eines Tages aber war das Geld verschwunden; der Täter hatte statt des Geldes eine Kartoffel in

das Tuch eingebunden. Da die Nachforschungen nach dem Dieb erfolglos blieben, suchte der Bestohlene Zuflucht bei einer weisen Frau in Laucha. Diese gab ihm die tröstliche Versicherung, der Dieb würde zur Strafe für seine Missetat in wenigen Tagen in eine furchtbare Krankheit verfallen und eines entsetzlichen, qualvollen Todes sterben. Der Pole machte aus dieser Prophezeiung seinen Arbeitsgenossen gegenüber kein Geheimnis und — am nächsten Tage fand er das ganze Geld an seinem alten Plage wieder. — Göttingen, 12. Dezember. Die Diphtherie-epidemie in Einbeck führt zu einem Streit zwischen der Sanitätsbehörde und dem Naturheilverein, der öffentlich gegen die Serumbehandlung agitiert. — Wie groß ist ein Tropfen. Nach einer interessanten Mitteilung des Buch für Alle ist ein Wassertropfen von gewöhnlicher Temperatur genau der zwanzigste Teil eines Kubikzentimeters. Ein Liter Wasser enthält also genau 20,000 Tropfen. Je schwerer eine Flüssigkeit ist, desto kleiner wird der Tropfen, desto mehr Tropfen gehen also auf ein Kubikzentimeter. Gleich schwer wie Wasser ist Salzsäure, es gehen also auch 20,000 Tropfen Salzsäure auf ein Liter. Schwerer ist schon Salpetersäure, deren Tropfen mithin kleiner sind, so daß 27,000 auf ein Liter gehen. Eißigäuretropfen nehmen nur noch den 38. Teil eines Kubikzentimeters ein. Mehr als doppelt so klein als Wassertropfen sind Deltropfen. Ein Liter Rizinusöl enthält 44,000 und ein Liter Olivenöl gar 47,000 Tropfen. Ein Liter Terpentin läßt sich erst durch 55,000 Tropfen entleeren. Dreimal so klein aber als Wassertropfen sind die Tropfen des Alkohols und sogar viermal so klein die des Aethers. Ein Liter Alkohol zählt 62,000 und ein Liter Aether gar 83,000 Tropfen. — Ein eifriger Bärenjäger ist der im Kirchspiel Salmis (Gouv. Wiborg) lebende 70jährige Nikolai Stefanow Menschenon, der in seinem Leben nicht weniger als 65 Bären erlegt hat, davon noch im letzten Winter drei.

Roman-Feuilleton

der „Rigafchen Rundschau“.

Ein aufregendes Abenteuer.

Novelle von Heinz Benig.

(Schluß.)

Der Dragoman zog mich auf eine geflochtene Bank, welche an der Wand befestigt war und klärte mich dann in Ausdrücken, die eine unverkennbare Nahnähe mit unserem Sportsjargon besaßen, darüber auf, daß „die köstliche Ware“ sich zu meinen Füßen befände. Dann kam der Wirt hinzu, und auf seinen Wink erhob sich eine der verummten Puppen, streifte mit lässiger Würde die Feredische, den weiten, einfarbigen Mantel ab und trat vor das kleine, mit Delpapier verkleisterte Fenster an der hinteren Wand, so daß sich ihre hübsche Figur, nur mit den seidnen Schals, dem Jelek, bekleidet, gut von dem helleren Hintergrund abhob. Während dieser Vorbereitungen, die in der schwülen, parfümgeschwängerten Atmosphäre auf meine schon durch die atembeklemmende Erwartung und das ganze seltsame Mitien ausgepeitschte Phantasie einen heftigen Eindruck machten, stimmten die anderen Puppen ihre mandolinartigen Instrumente, indem sie phlegmatisch an ihnen herumzupften. Nur ganz allmählich fügten sich die schauerhaften Dissonanzen zu jenen monotonen Rhythmen zusammen, in denen das europäische Ohr zwar keine Melodie erkennen kann, die aber doch auch nach unseren Sinnen greifen, uns verwirren, indem sie uns süßes Glück und milde Leidenschaft, traumhaftes Begehren und himmlisches restloses Gewahren ahnen lassen, uns in einen abnormen Zustand versetzen, in dem der kühle Verstand immer mehr verdrängt wird durch eine unklare, weiche Sehnsucht, und unser Wille wie durch Narzotika eingeschlafert wird, so daß wir unser eigentliches Ich wie von roten roten Nebeln umflossen fühlen. Und diesen Rhythmen schmiegte sich der Tanz der Schönen an: eine pantomimische Symphonie, in leisen träumerischen Accorden einsetzend, dann in mählichem Crescendo zu einer wilden, sinnbetörenden Apotheose der brutalen Lust hinüberleitend, daß es wie ein Wirbelwind über den weichen Körper dahinzubrausen schien, der sich in gertenartiger Geschmeidigkeit wand und bog, bis er in der Cadenz zitternd dem unwiderstehlichen Bewinger in die Arme sank. —

Wladimir Alexandrowitsch hatte in gleichgültigem Konversationston gesprochen, ohne seine Worte auch nur durch eine Handbewegung zu akzentuieren, aber über sein fahles, kühles Gesicht waren die zuckenden Schatten jener Erinnerungen gehuscht, wie die Freidichter über die einsamige Steppe. Nun strich er leicht mit der Hand über die Stirn, als ob er etwas wegwischen wollte. Dieser russische Diplomat war so stolz auf den englischen Schiffsarzt, auf das mühsam erworbene Phlegma, daß er es fast als Beschämung empfand, wenn sein kernig urwüchsiges Volkstum auch nur dem Inhalt seiner Rede eine etwas schärfere Tönung gegeben hatte. Der britische Saft durfte ein keinen Preis von dem Gluthauch des leidenschaftlichen, impulsiven farmatischen Empfindens angegriffen werden. Mit einer zynischen Wendung riß er den armen Leybet aus seiner Begeisterung. Dann fuhr er bedächtig in seiner Erzählung fort: „Während des Tanzes hatte sich der kahle Raum mit einem halben Duzend schmagender und qualmender Dürfen gefüllt. Ein Griechenzunge brachte uns Kaffee und Zigaretten. Die bärigen Meergerisse, zwischen denen auch ein Nigger sichtbar wurde, tuschelten eifrig. Mein Dragoman deutete mir an, daß sie

Sie hätten sich durch viel Schrecklicheres nicht abhalten lassen.“ Er hatte recht, ich hätte mich nicht abhalten lassen, und so mußte ich eben die Suppe auslöffeln, die ich mir in meinem grenzenlosen Reichthum eingedreht hatte. Wir zogen den Armenier ins Vertrauen. Aber auch der schüttelte so sorgenvoll das Haupt, daß mir nachgerade wahrhaftig Angst wurde. Schließlich fand er indes doch einen Ausweg. Freilich billig war er nicht. Ich sollte noch 50 Pfund opfern, dann wollten die beiden am Abend das Mädchen zum Bahnhof der rumelischen Bahn schaffen und dort in einem reservierten Coupé des Sefioter Zuges unterbringen, das ich inzwischen besorgen mußte. „Eine nette Bescherung!“ dachte ich, als ich das Café „Zum Mantel des Propheten“ verließ, um zunächst zu einem Schneider zu fahren und die türkische Tracht wieder mit einer europäischen Gewandung zu vertauschen. Mein Dragoman konnte mich nur bis zum Wagen bringen. Er mußte angeblich sofort nach Hakoi, um ein paar Juden für den Transport des Mädchens zu dingen. Meine Kleider verpackte er mir, nach Sofia nachzusenden. Da ich auf dem Scheck vorsichtiger Weise das Datum des nächsten Tages vermerkt und erklärt hatte, die 50 Pfund erst nach Ablieferung der Schönen am Bahnhof zu zahlen, konnte ich ziemlich sicher sein, wenigstens nicht um den Preis meiner Opfer gebracht zu werden. In der Tat ging alles gut. Freilich verlebte ich einen schauerhaften Tag. Ich mußte meinen guten Onkel um 10 000 Francs anborgen, damit die Banque Ottomane, bei der mein Guthaben nur etwa ein Viertel dieser Summe betrug, meinen Scheck einlösen und ich mein Abenteuer wenigstens durchführen konnte. Ich habe in meinem ganzen Leben nicht so viel zusammengelogen, wie damals in acht Stunden. Ich mußte meine Cousine beschwichtigen, die über meine Abreise wütend war — und vieles andere Angenehme mehr. Aber als ich schließlich zum Bahnhof eilen konnte, wartete meiner auch schon der hohe Lohn. Der Dragoman, der mich erwartet hatte, geleitete mich diskret zu dem reservierten Coupé, auf dessen Bank ein unförmiges Bündel lag. Wie ich mich durch einen kurzen Blick überzeugte, war es tatsächlich die schöne Tcherkessin, die mir indes plötzlich gar nicht mehr so hübsch vorkam wie am Vormittag. Aber daran war wohl der viele Ärger und die Angst schuld, die mich verbittert hatten und mich alles durch eine graue Brille sehen ließen. Der Dragoman riet mir noch, sehr vorsichtig zu sein, da ich mich durchaus nicht in Sicherheit fühlen dürfe, solange ich noch auf türkischem Boden sei. Er riet mir auch, das Bündel erst auszuwickeln, wenn ich die Grenze im Rücken habe. Ich drückte ihm gerührt für soviel Aufopferung die Hand und überreichte ihm die versprochene Banknote. Mit vielfachendem Blick auf das kostbare Bündel verabschiedete er sich endlich; die Lokomotive zog an, und ich war allein mit meiner schönen Tcherkessin und — meiner schönen Angst. Denn davon habe ich eine gehörige Portion ausgestanden in diesen Stunden. „Mag wohl sein, aber schneidig haben Sie doch gehandelt“, erklärte Leybet mit einem bewundernden Blick. Wladimir Alexandrowitsch drückte ihm mit einem seltsamen Lächeln die Hand, dann entnahm er meinem Eiwi die letzte Bogdanow und fuhr mit einem kleinen Seufzer fort: „Sie können sich denken, daß ich in dieser Nacht keine Ruhe fand. Der türkische Schaffner hätte ja alles noch verderben können. Die Tcherkessin schlief den Schlaf der Gerechten. Es kam mir sogar vor, als ob sie zeitweilig ein wenig geschmacht hätte. Mehrmals zog ich den Schleier von ihrem Gesicht, wobei sie

mich mit ihren großen Augen so melancholisch ansah, daß mir ganz eigen ums Herz wurde. Verständigen konnten wir uns natürlich nicht. Der Armenier hatte mir ja auch gesagt, sie sei erst vor ein paar Wochen aus ihrem heimatlichen Bergneß nach dem Bosphorus gebracht worden.“ „Sind ja wohl überhaupt enorm stumpsinnig, diese tcherkessischen Sklavinnen“, warf Leybet ein, „aber Verständigung war, so weit nötig, schließlich doch wohl zu erzielen?“ Wladimir Alexandrowitsch lehnte sich in seinen Sessel zurück, so daß sein Gesicht durch den Schirm der kleinen Lampe beschattet war, welche der Kellner inzwischen vor uns auf den Tisch gestellt hatte. „An der Grenze zeigte ich meinen russischen Paß, den ich in Konstantinopel auch auf „meine Gemahlin“ hatte ausdehnen lassen. Bei den guten Beziehungen meines Onkels zum Konsulat konnte das sein Diener gegen entsprechendes Trinkgeld bemerkenswertlich behandelte. Endlich hatten wir Mustafa Pascha im Rücken, und ich durfte alle Angst und Sorge von mir werfen. Meine schöne Tcherkessin und meine gefunden Glieder waren gerettet, aber die Verlegenheiten waren noch nicht zu Ende. Ich hatte gar nicht mehr daran gedacht, daß das Mädchen ja nicht europäisch gekleidet war, und daß ich in Sofia eine Menge Bekannte besaß, aus der Zeit, wo mir auf einer Studienreise die Schlachtfelder besichtigt hatten. Da sie selbst sich völlig apathisch verhielt, so war es das Schlaueste, sie in Sofia einfach in den Wagen tragen zu lassen und mit ihr nach dem Hotel zu fahren. Das Uebrige würde sich ja dann finden. Es hat sich gefunden, Herrschaften! Als ich das Bündel glücklich im Grand-Hotel de Bulgarie hatte, nicht ohne unterwegs noch ein halb Duzend Mal ob des sonderbaren Reisegepäcks in die gräßlichste Verlegenheit gekommen zu sein, ließ ich mich die Beschließerin kommen, eine nette, alte Dame, welche zweifelloß reich in Ordnung bringen würde, was noch in Ordnung zu bringen war. Ich überreichte ihr als Einleitung des peinlichen Pourparlers eine Hundertfrancnote und wies dann auf das Bündel. Ihr vielfachendes Lächeln schien mir ein Zeichen dafür, daß sie meiner eigenartigen Situation volles Verständnis entgegenbrachte. Dem war in der Tat so. Als mir die schöne Tcherkessin endgültig ausgewickelt hatten, sagte sie ruhig: „Ach, schon wieder Wlle. Mabeleine, ich dachte schon, Sie hätten Marion mitgebracht!“ „Was Mabeleine, was Marion?“ schrie ich wie angebannert. „Nun, sehen Sie, das eine Mal verkaufen sie die Mabeleine, und das andere Mal die Marion“, erklärte die würdige Matrone. Aber Ihnen kann das ja ziemlich gleich sein“, fuhr sie ruhig fort. „Sie wollten ja wohl weder die Mabeleine noch die Marion, denn das hätten Sie doch auf der Rue de Pera billiger haben können. Ich warf mich auf die Couchette und grub den Kopf in die Kissen: „Marion, Mabeleine, 8000 Francs dem Armenier, 1800 dem Dragoman, 500 das reservierte Coupé, 100 die edle Matrone und, und...“ murmelte ich wie blödfinnig. — Ich sprang auf. — „Hier Madame, machen Sie mir das Vergnügen, auch diese kleine Aufmerksamkeit noch von mir anzunehmen — ich überreichte ihr eine weitere Hundertfrancnote — und trage Sie Sorge, daß Wlle. Mabeleine gut nach der Rue de Pera zurückfindet. Das nächste Mal wird's ja dann wohl wirklich Wlle. Marion sein.“ Sie haben keine Bogdanow mehr? Schade! — Nein danke, mein lieber Leybet, Korporalzigaretter rauche ich immer noch nicht.“

Für die Redaktion verantwortlich: Die Herausgeber Cand. Jur. R. Aug. Dr. Alfred Aug.

Grand Prix: Paris 1900.



Präcisions-Taschen-Uhren

für Herren und Damen • in goldenen, silbernen und Stahl-Gehäusen

zeichnen sich sowohl durch ihren genauen Gang in allen Lagen als durch ihre soliden Gehäuse aus und sind sehr billig.

Generalvertreter Adalb. G. Berg

Zu beziehen durch alle besseren Uhrenhandlungen.

Zu beziehen durch alle besseren Uhrenhandlungen.

Gewerbe-Verein.

Sonntag, den 9. Dezember 1907:

Chrenabend für Hrn. Hugo Laube.

Dramatischer Abend:

„Er ist Baron oder Was aus einem Schuster werden kann.“

Posse mit Gesang in 3 Akten von Rud. Gahn.
Vorverkauf am 9. Dezember von 12-1 Uhr Mittags, Abends von 7 Uhr ab an der Kasse. Anfang 8 Uhr Abends.
Eintrittspreise: 1.-6. Reihe 1 Rbl., 7.-12. Reihe 75 Kop., 13. bis 27. Reihe 50 Kop., Seitenplätze 50 Kop., Balkon 40 Kop.
Fremde (Nichtmitglieder) haben Zutritt.
Die Haus- und Vergnügungs-Kommission.

Deutsche Weihnachtsfeier

Sonabend, den 8. Dezember 1907, in den festlich dekorierten Räumen des großen **Wöhrmannschen Parks:**
verbunden mit **Konzert mit nachfolgendem Ball**
Arrang. vom Chorverband unter gefl. Mitwirkung des gesamten Soloperpersonals des Stadttheaters.
Im Wintergarten: **Konzert der rum. Nationalkapelle.**
Cabaret, Preisschießen und versch. Überraschungen.
Decorations-Arrang.: Herr **A. Alexandrowitsch.**
Beginn des Festes 9 1/2 Uhr abends.
Eintrittskarten: à 1 Rbl. 10 Kop., für die Herren Studierenden à 60 Kop. (incl. Wohlthätigkeitsst.) sind im Vorverkauf in der Musikalienhandlung P. Neldner und abends an der Kasse erhältlich.
Das Fest-Comité.

Zu Weihnachts-Geschenken empfehle

Laterna Magica

mit feinen Bildern von 90 Kop. an. Operngläser, Fernrohre, Barometer, Thermometer, Microscope, Reisszeuge, Dampfmaschinen etc. Billigste Preise.
N. Prindull, Optiker,
Sünderstrasse № 10.

Es ist nie zu spät,

um mit Vorurteilen zu brechen. Versuchen Sie die Original-Ware **Bonillon-Würfel „Famos“** und Sie werden bestätigen, daß diese frisch-gelochte Fleischbrühe vollständig erlesen, à 5 K. pro Würfel fast überall erhältlich.
Nur echt mit der Fabrikmarke Würfel des General-Vertreters.

General-Vertreter: **Hugo Kaldowsky**
Riga, große Sandstrasse 52. Tel. 5713.

Grosse Auswahl von Weihnachts-Geschenken.



Sämtliche Neuheiten sind eingetroffen, mit deutlich lesbaren Preisen ausgezeichnet und stehen zur gefl.

Besichtigung ohne jeden Kaufzwang.

Ein Gang durch unsere Verkaufsräume bietet manche bemerkenswerte Anregung für das Weihnachtsfest.

Frühzeitiger Einkauf gewährt den Vorteil der grösseren und ruhigeren Auswahl und kann etwa nicht Vorrätiges noch leichter beschafft oder in unseren Werkstätten angefertigt werden.

Jedes gekaufte Geschenk wird auf Wunsch bei uns aufbewahrt und zu jeder Zeit nach Vorschrift prompt expedirt.

J. Jaksch & Co., Riga

am Rathausplatz. Gegründet 1841.

Bazar

zum Besten der Rettungs-Erziehungs-Anstalt zu Pleskodahl.

Wittwoch und Donnerstag, den 5. und 6. Dezember 1907, von 1-8 Uhr in der **St. Johannis-Gilde.**

Wittwoch, den 5. Dezember von 4-7 Uhr:

Concert des Trios „Linnemann“.
Eintrittspreis 20 Kop.

Donnerstag, den 6. Dezember, von 2-6 Uhr:

Musik der Fischerschen Capelle.
Eintrittspreis 10 Kop.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 6. Dezember, nachmittags 3 Uhr:

Kindervorstellung von Märchenbildern.

Dornröschen, Hänsel und Gretel und Anderes veranstaltet von **R. Jordan.**
Auftreten der Märchenfee und des Weihnachtsmannes.
Karten (alle nummer.) I. Platz 30 Kop., II. Platz 20 Kop., Gallerie 10 Kop. Erwachsene 60, 40 und 20 Kop. sind in Herrn **Emil Maurach's** Buchhandlung zu haben.

Japanisches Café - Restaurant

gr. Sandstr. 18. Teleph. 3982.

Feinstes Familien-Restaurant.

Täglich Concerte von 2-6 Uhr nachmittags und von 8 Uhr abends bis 2 Uhr nachts.

An Sonn- und Feiertagen von 2-6 Uhr nachm. und von 7 Uhr abends bis 2 Uhr nachts unter Leitung des **Cymbel-Virtuosen Jonesco.**

Vorzügliche kalte und warme Küche, anschl. Liqueure, in- und ausländische Weine.

Puschkin-Boulevard
Telephon 3923



Puschkin-Boulevard
Telephon 3923

The Royal Vio

Telephon 3923.
Sonabend, den 1. Dezember 1907 und folgende Tage:

Ruf allgemeines Verlangen d. Publikums:

Wiederholung des ersten Programms

(vom 29. September o.), eine der schönsten Serien der Kollektion des **The Royal Vio**

25 Nummern 25

Beginn der Vorstellung präz. 8 Uhr (jeden Abend).

Sonntags u. Donnerstags 3 Uhr nachm.: **Gr. Familien-Vorstellung.**

Zu d. Nachm.-Vorstellungen hat jed. Besucher das Recht, ein Kind (unter 12 Jahren) frei einzuführen.

Donnerstags zahlen Schüler: Parterre 20 Kop., Gallerie 10 Kop.

Die Kasse ist täglich von 11 Uhr vorm. bis z. Schluss der Vorstellung.

Jeden **Sonabend vollständig neues Programm.**

Das Theater wird mit Dampf beheizt.

Hochachtungsvoll

Die Direction: **G. de Dauw.**

Administrator: **F. Reinard.**

Wöhrmannscher Park.

Konzerte

von 8 1/2 bis 1 Uhr Nachts im Wintergarten.

Circus Gebr. Cruzzi

(im Gebäude H. Salamonsky), Pauluccistrasse.

Montag, den 3. Dezember 1907, präzise 8 Uhr abends:

Große amüsante Vorstellung in drei Abteilungen unter d. Benennung:

Großes Clownfest

oder 3 Stunden fröhlich verbrachter Zeit.

Großes Charivari, ausgeführt von sämtlichen Clowns des Zirkus.

Calomortalistik-Konturrenz.

Verschied. hippolog. Divertissements

Großes komisches Ballet-Intermezzo

Pensionärinnen,

ausgeführt vom gesamten Corps de Ballet und Artisten.

Annouce. Morgen, Dienstag, den 4. Dezember 1907, um 8 Uhr abends:

Große Gala-Vorstellung.

Annouce. In den nächsten Tagen erstes Debut des berühmten Artisten **Mathan Schwarz.**

Circus-Geschäftl. **J. J. Serebrjanilow.**

Hochachtungsv. d. Circusdr. **Gebr. Cruzzi.**

Riga-Rotterdam-Rhein durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal.

Der Schnell-dampfer

„**Latona**“

Kapitän **Teigeler.**

Sonabend, den 8. Dezbr.

Helmsing & Grimm.

Sonntag nachmittag ist in der Elisabethstr. ein Buch

„**Morgenjonnenschein**“ verloren worden.

Man bittet, es abzugeben Chronologer Boulevard Nr. 3, Qu. 1.

It's ein warmer Standpunkt? Ein Wohl.

Am 4. Dec.

Abends 8 Uhr im Gewerbevereins-Saale:

Concert

des Violinvirtuosen **August Dombrowsky**

unter Mitwirkung der Pianistin **Frau Osol-Guyot**

Programm:

1) Concert D-dur, op. 77, Brahms. **A. Dombrowsky.**

2) a. Etude Des-dur, Liszt. **Frau Osol-Guyot.**

b. Polonaise As-dur, Chopin. **Arensky.**

3) a. Berceuse **A. Dombrowsky.**

b. Rhapsodie h ngroise No. 10, Liszt. **Frau Osol-Guyot.**

4) Valse-Scherzo, Tschalkowsky. **A. Dombrowsky.**

5) Airs hongrois, Ernst. **A. Dombrowsky.**

6) Concertflügel der Hofpianofort-Fabrik **Grottrian-Steinweg Nachf., Braunschweig,** aus dem Depot **P. Neldner.**

Karten: Saal à Rbl. 2.60, 2.10, 1.60, 1.10, Balcon 75 Kop. bei

P. Neldner.

Vom Ministerium des Innern bestätigte Claviercourse des Herrn

Nicolai Tijisch.

Im Saale des Gewerbevereins.

Populäres

SCHÜLER-CONCERT

Concertflügel der Firma **Becker** aus dem Pianoforto-Magazin von **P. Neldner.** Billette à **25, 50 K. u. 1 Rbl.** sind bei **P. Neldner** und abends beim Eingange zum Saal erhältlich.

Städt-Theater.

Montag, den 3. Dezember 1907, 8 Uhr: 2. Volksvorstellung des **Deutschn. Vereins.** Der 7. u. 8. Act.

Dienstag, den 4. Dezember 1907, 7 1/2 Uhr. Mittelpreise. **Wonn. B. 28.**

zum 2. Mal: **Der Dieb.** Ein Stück in 3 Akten von **Henry Bernheim.**

Deutschn. von **Rud. Soljar.**

Wittwoch, den 5. Dezember 1907, 7 1/2 Uhr. Große Preise. **Ziefhans.**

Musikdrama in einem Vorspiel und zwei Aufzügen von **Eugen d'Albert.**

Conditors und Café

Plocek & Schöbl,

Weberstrasse 9.

Täglich v. 4-7 u. v. 8-11 U. abds.

Famil.-Concerte des Prager Clavier-Trio

(Absolv. des Prager Conservatoriums)

Stets neues Programm.

Rig. II. Stadt-Theater.

Montag, den 3. Dezember 1907: Wegen verstärkter Proben zu den **Novitäten Kutschurgin auf dem Lande** und **Cyrano de Bergerac,** keine Vorstellung.

Dienstag, den 4. Dezember 1907: zum 1. Mal die **Novität: der Privatdozent,** Szenen aus dem **Universitätsleben** in 4 Akten von **R. Dreger,** überf. von **Gottwald.** Beginn 1 1/8, Ende circa 11 Uhr.

Wittwoch, den 5. Dezember 1907: zum 8. Mal **Schwarze Raben,** Stück in 5 Akten von **Protopopov.** Beginn 1 1/8, Ende circa 11 Uhr.

Donnerstag, den 6. Dezember 1907: nachmittags zu ermäßigten Preisen zum 4. Mal **Die Siebzehnjährigen,** Drama in 4 Akten von **R. Dreger,** überf. von **Gottwald.** Beginn 1 1/2 Uhr. Abends zum 2. Mal

1. Ein nettes Weibchen, Stück in 4 Akten von **Rabjenow.**

2. Die Hochzeit, **Baudouille** in 1. Akt von **Tschichow.** Beginn 1 1/8, Ende 11 Uhr.

Freitag, den 7. Dezember 1907: zum 2. Mal

1. Der Dieb, Stück in 3 Akten von **Bernheim,** überf. von **M. A. Rotapenko**

2. Zum 2. Mal **Die Frauenfrage** Schwan in 1. Akt von **Leffi.** Beginn 1 1/8, Ende circa 1 1/2 Uhr.

Volksküche, Riefingstraße.

Dienstag, d. 4. Dezember: **Gruppen-**suppe, **Cotelettes** mit grünen Erbsen, **Kartoffelpudding,** **Kaffee,** **Te,** **Wohl.**

Hotel Sach, Berlin NW.

Dorotheenstr. 78/79. Post vis-à-vis. Gegr. 1865.

Vornehmes ruhiges Haus. Parterre-Zimmer, I. u. II. Et.

Solideste Preise. Die **Friedrich-Passage,** d. Bahnhof **Friedrichstr.** gegenüber, fährt direkt zu mein. Hause. (Tel. L 1196). Besitzerin: **Frau Betty Schultz**

KOLBERGER ANSTALTEN FÜR EXTERIKULTUR OSTSEEBAD KOLBERG

Grösstes Etablissement der Welt für schönheitsfördernde Körperkultur auf wissenschaftlicher Basis

Vorteilhafte
äussere Erscheinung
Blühendes Aussehen
Vollendete
Körperhaltung
Elastischer schöner
Gang
bilden



Exterikultur nach streng
wissenschaftlich. Grund-
sätzen.
Frei von den schädlichen
Nebenwirkungen
anderer Systeme.
Leicht ausführbar, nicht
zeitraubend.



AOK zur Hautpflege.

Die **Aok-Methode** schliesst folgende, allen in Frage kommenden Behandlungsarten in vollem Masse gerecht werdende Mittel in sich ein:

Aok-Seife. Eine milde, reine, die Behandlung aller Teintunreinheiten hervorragend fördernde Seife. Das Beste für den Teint.

Aok-Pastillen. Ein Präparat, um hartes Waschwasser zu verbessern, es weich und dem Teint zuträglich zu machen.

Aok-Crème. Ein in jeder Hinsicht unschädliches, wirksames Mittel zur Erzielung einer schönen, reinen, zarten Haut.

Aok - Mandelkleie. Ein hautbelebendes Teintpflegemittel für das Gesicht und die Hände.

Aok - Mandepulver. Ein aus feinsten Rohmaterialien hergestelltes, in hartnäckigen Fällen bei rauher, trockener, spröder, abschilfernder und geröteter Haut in Anwendung kommendes Teintpflegemittel für das Gesicht und die Hand.

Aok-Mitesserentferner. Ein praktisches, mild wirkendes Instrument zur sicheren, entzündungslosen Entfernung von Mitessern.

Aeonal. Ein Präparat zur Selbstbereitung einer schnell- und sicher wirkenden Salbe zur Entfernung lästiger Haare;

u. a. m.



JAVOL-KOPFWASCH-PULVER zum Shampooieren.

Prachtvoller Schaum!
Besonders ausgiebig!
Vollkommen unschädlich!

Kosmodont zur Mundpflege.

Wer auf die Erhaltung seiner Zähne Wert legt, der benutzt

Kosmodont-Zahnpflegemittel

hergestellt nach Vorschriften und unter ständiger Kontrolle des Herrn Prof. Dr. med. Jul. Witzel.

Kosmodont-Mundwasser.

Es verbindet die Vorteile eines antiseptischen Zahnputzmittels mit denen eines erfrischenden Mundwassers ersten Ranges.

Kosmodont - Zahncreme und -Pulver.

Vorzügliche, auf langer Erfahrung begründete Zahnputzmittel, die den Ansatz von Zahnstein verhüten und zur gründlichen Entfernung der Zahnbelege u. Speisereste dienen.

Kosmodont - Zahnbürste.

Eine dem anatomischen Bau des Kiefers und den natürlichen Mundverhältnissen genau angepasste Zahnbürste. Bequem anzuwenden, gründlich reinigend, aus denkbar bestem Material gefertigt.



Der Autogymnast ist in seiner ganzen Konstruktion von überraschender Einfachheit, lebensvoller Zweckmässigkeit und natürlicher Bequemlichkeit.

Der Autogymnast kann von jedem Menschen an jedem Orte (im Zimmer wie im Freien, im Büro, am Schreibtisch, im Hotel, im Bahnwagen, im Automobil zu jeder Zeit und ohne jede Umstände (kein Einschlagen von Haken, keine Zuhilfenahme der Tür oder der Stühle etc., keine Beschädigung der Wände!) sofort in Anwendung gebracht werden. Der Autogymnast wird lediglich am eigenen Körper befestigt. Der Gebrauch des Autogymnast ist im höchsten Grade interessant; er regt Körper und Geist an, bietet jedesmal wieder neuen Genuss, gibt jedesmal wieder neue Frische und neue Lebensfreude.

Der Autogymnast hat den Zweck, Körper-Gesundheit und Körperkraft zu stärken und zu steigern und in jeder Hinsicht die organischen

Autogymnast

Vorbedingungen für Körperschönheit zu schaffen. Er soll den infolge anhaltender Geistesarbeit, sitzender Lebensweise, einseitiger körperlicher Tätigkeit, mangelnder Bewegung oder infolge von Krankheit geschwächten Organismus stärken und ihn durch regelmässig - methodische, belebende Durcharbeitung der wichtigsten Körperteile, namentlich durch Kräftigung

der Muskeln und Nerven, nicht nur robust und widerstandsfähig machen, sondern auch zu gesunder, schöner Form entwickeln. Er soll ferner, indem er das Ansetzen überflüssigen Fettes verhindert und schon vorhandenes wegnimmt, den Körper zu harmonisch-gegliederter Schönheit aller seiner Teile heran- und herausbilden.

Der Autogymnast ist die Erfindung eines Arztes. Die Wissenschaft und die gesamte Fachwelt erkennt ihn unbedingt als den besten und vollkommensten Apparat seiner Art an, wofür Aeusserungen erster Kapazität als Beweis angeführt werden könnten. In den Kreisen der Berufensten bezeichnet man den Autogymnast geradezu als ein Phänomen, welches eine „Revolution“ auf dem Gebiete der häuslichen Gymnastik hervorgerufen wird.



Depôt für Riga und die Ostseeprovinzen:

Alex. Loss & Co., Kaufstr. 13

Vertreter für
St. Petersburg:

Waldecker & Poepel, St. Petersburg, Gr. Stallhofstr. 9.

Vertreter für
Moskau u. Umgegend:

Eugen Beyer, Moskau, Pokrowka 13.

Vertreter für
Warschau:

Wladyslaw Hoffmann & Co., Jasna 5.